

DBZ

2024

DBZ.de

DEUTSCHE BAUZEITSCHRIFT



DBZ SONDERHEFT

Hotel



Intelligent Door Solutions

Garagentor-Systeme und Türen
Objekttüren und Zargen
Industrietor-Systeme
Verlade- und Logistiksysteme

**ARCHITECT
@WORK**
GERMANY

06. + 07. NOVEMBER
STATION BERLIN – STAND 133
WIR FREUEN UNS AUF SIE!

JETZT NEU
ROHRRAHMEN-
TÜR AUS STAHL
VON NOVOFERM

NOVOFIRE® STEEL: FEUER- UND RAUCH- SCHUTZTÜREN AUS STAHL UND GLAS

Mit der Stahl-Rohrrahmentür NovoFire® Steel setzt Novoferm neue Maßstäbe in puncto Brand- und Rauchschutz und zeigt, wie sich Nachhaltigkeit mit Individualität vereinen lässt. Profitieren Sie von:

MEHR NACHHALTIGKEIT

- 100 % recycelbarer Stahl
- Einheitliches Beschlagssystem spart Material
- Robustheit & einfaches Nachrüsten statt Austausch
- Umweltproduktdeklarationen

MEHR INDIVIDUALITÄT

- Multifunktionsnut für Kompatibilität mit Novoferm Beschlagsplattform
- Funktionsblenden für eine stimmige Optik
- Große Auswahl an Glasleisten

Besuchen Sie uns auch auf



Jetzt Katalog anfordern: (0 28 50) 9 10-0
oder anschauen unter www.novoferm.de

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Zelten. Das klingt nach Natur pur, Abenteuer und frischer Luft – oder nach einer ungemütlichen Luftmatratze, lästigen Mücken und der nächtlichen Wanderung zum Gemeinschaftsklo. Verstehen Sie uns nicht falsch, natürlich hat Camping seinen Reiz, doch wer braucht schon einen Sternenhimmel, wenn man den Sterne-Service eines Hotels haben kann? Die Frage impliziert natürlich, dass ein Hotel mehr ist als eine bloße Übernachtungsmöglichkeit. Aus gutem Grund haben wir es uns daher zur Aufgabe gemacht, Ihnen einen Überblick über die neuesten Hotel-Highlights zu geben. Dazu zählen ikonische Bauten mit spektakulären Fassaden gleichermaßen wie solche Projekte, die womöglich erst auf den zweiten Blick ihr Potenzial entfalten. Den Anfang macht das OLM Nature Escape (S. 24): Das ringförmige Gebäude im Südtiroler Ahrntal ist das erste energieautarke Hotel in den Alpen. Die rustikalen Apartments wurden mit lokalem Lärchenholz ausgekleidet und verfügen jeweils über eine eigene Sauna sowie eine freistehende Badewanne mit Blick in die Natur. Ein ebenso naturnaher wie autarker Erholungsort ist das Hotel Luisenhöhe (S. 30), das sich auf einem Hochplateau am Westhang des Schauinsland-Massivs im Unesco-Biosphärengebiet Schwarzwald befindet. Die organisch geformte Architektur fügt sich um den Baumbestand aus Linden und Eichen und bietet ein vielfältiges Wellness- und Gesundheitsangebot. Etwas weniger naturnah, dafür umso zentrumsnäher präsentiert sich das neue Stadthotel Sly in Berlin-Friedrichshain (S. 36): Hier verteilen sich die über 100 Zimmer in sechs verschiedenen Preiskategorien auf vier sanierte Hinterhöfe. Im Ergebnis ist ein vielfältiges Interieur mit reizvollen Materialkontrasten und spannenden Aufenthaltsmöglichkeiten entstanden. Auch das BoTree in London (S. 42) hält so manche Überraschung bereit: Es verfügt nicht nur über ein hochwertiges Interieur, sondern bietet Gästen außerdem ein traumhaftes Panorama über die Londoner Innenstadt. Ein ebenso stilsicheres wie erholsames Ambiente bietet das neue Hotel Ruby (S. 48), welches das „Gerber“ im Zentrum Stuttgarts bezog und dem seit Jahren kriselnden Stadtkaufhaus zu neuem Glanz verhelfen soll. Angelehnt an die Geschichte des Gerber-Viertels und die Tradition des Weinbaus ziehen sich die Themen Alchemie, Weinherstellung und Brennerei durch das gesamte Interieur. All jene Projekte eint, dass sie Gästen nicht nur als Herberge dienen, sondern vielfältige Erlebnisräume bereithalten. Und wer weiß, vielleicht nutzen ja auch Sie die Gelegenheit, sich auf eine gedankliche Reise in die Welt der Hotels zu begeben und dabei die eine oder andere Inspiration zu sammeln – sei es für den nächsten Gebäudeentwurf oder den wohlverdienten Urlaub.

Viel Vergnügen beim Lesen wünschen



Yoko Rödel und Heide Teschner

Vielseitige Zutrittslösungen

> HOHE SICHERHEIT

Salto Lösungen basieren auf modernsten Zutritts- und Sicherheitstechnologien, binden sämtliche Zutrittspunkte ein und bieten ein umfassendes Zutrittsmanagement.

> OPTIMIERTE PROZESSE

Salto digitalisiert und automatisiert Abläufe durch die Integration mit Management- und IT-Systemen sowie die Einbindung in Workflows.

> DIGITALE GASTREISE

Kompatibel zu PMS-Systemen, Kassenabrechnungslösungen und Tourismuskarten. Nahtlose Digitalisierung mit mobilen Hotelservices und Check-in-Systemen.

saltosystems.de



Mehr zu den Vorteilen und zum Funktionsumfang unserer Systemplattformen.

DBZ Hotel 2024

54 Ressourcenschonend relaxen: Wellnessarchitektur ist mehr als nur ästhetische Gestaltung. Sie zielt auch darauf ab, mit durchdachtem Design Energie zu sparen

Foto: Hotel Atlantis/Giraffino



24 Landschaftsverträglicher als ein Chaletdorf: Das Hotel OLM Nature Escape in Südtirol wird energieautark betrieben



Foto: Hannes Niedermeier

Aktuell

Neueröffnungen	4
Wenig Platz, viel Raum	12
Das Ende einer Ära	14
Zwischen Riesenrad und Achterbahn	16
Bücher	20
Interview: Form follows Life	22

Architektur

OLM Nature Escape, Sand in Taufers/IT	24
Architektur: Andreas Gruber Architekten, Schabs/IT	
Hotel Luisenhöhe, Horben	30
Architektur: geis & brantner, Freiburg	
Hotel Sly, Berlin Friedrichshain-Kreuzberg	36
Architektur: Giorgio Gullotta, Hamburg	
The BoTree Hotel, London/UK	42
Innenarchitektur: Concrete Amsterdam/NL	
Architektur: EPR architects, London/GB	
Ruby Hanna, Stuttgart	48
Architektur: BWK.Architekten GmbH	

Planen und betreiben

Ressourcenschonend relaxen	54
Autorin: Gesa Rohwedder, Associate Partner und Head of Hospitality bei Drees & Sommer	

Produktanwendungen

Grand Hotel, Łódź/PL	58
Hotel Villa Viva, Hamburg	59
Am Hirschengrün, Salzburg/AT	60
Bretterbude Büsum, Büsum	61

Produkte

Bad, Sanitär	62
Heizung, Klima, Lüftung	64
Licht, Technik	66
Boden, Wand, Decke	68
Türen, Tore, Fenster	70

Impressum	72
-----------	----

Titelbild

36 Das Berliner Hotel Sly: ein gewagter Stil-Mix
Foto: Jochen Stüber

JUNG

RETHINK. RECYCLE. REUSE.

Die Kunststoff-Designabdeckungen und -Rahmen der Programme A 550, A FLOW und A CREATION in der Farbe Anthrazit Matt bestehen zu 95 % aus Recyclingmaterial*. Die Energie für die Produktion stammt aus Wasserkraft.

*Rezyklat nach DIN EN ISO 14021 – nachhaltig, ressourcenschonend

[JUNG.GROUP/REZYKLAT](https://www.jung-group.com/rezyklat)





Die an die Hafen- und Lagerhausgeschichte angelehnte Architektur des Hotels stammt vom dänischen Architekturbüro COBE

Die Lobster Lounge: helles Holz, skandinavisches Design



25hours Hotel Paper Island, Kopenhagen

www.cobe.dk, www.stylt.se

Nur wenige Schritte vom Kopenhagener Nyhavn entfernt hat im Juli 2024 das 25hours Hotel Paper Island eröffnet. Der Neubau befindet sich auf der Insel Christiansholm, die auch als Paper Island bekannt ist. Mitten im Kopenhagener Hafen gelegen wurde sie früher als Papierlager genutzt. Durch eine Fußgänger- und Radbrücke ist die Insel direkt mit der Innenstadt verbunden.

Maritimes Flair in jedem Raum: Das Hotel zählt insgesamt 128 Zimmer

Das asiatische Restaurant Tiger Lily im Haus bietet 87 Sitzplätze



Foto: Stephan Lemke



Foto: Stephan Lemke

Das Rustikale: eine Reminiszenz an die Hafenvergangenheit des Standorts

Die industrielle Vergangenheit der Umgebung diente dem in Schweden ansässigen Innenarchitektur-Büro Stylt Trampoli als Inspiration für das Hoteldesign. Natürliche, helle Farben und Materialien sollen im Innern an ein skandinavisches Ferienhaus erinnern. Die an die Hafen- und Lagerhausgeschichte angelehnte Architektur des Hotels stammt vom dänischen Architekturbüro COBE, das auch die Umgestaltung von Paper Island verantwortet.

Das neueste Hotel der international tätigen Hotelkette 25hours zählt 128 Zimmer im Neubau, davon sechs mit eigenem Außenbereich. Hinzu kommen drei Meetingräume im Erdgeschoss sowie ein Separee im 8. OG. Ein asiatisches Restaurant mit 87 Sitzplätzen, offener Küche und Gemeinschaftstischen sowie eine Tagesbar mit 42 Sitzplätzen im Ge-

bäude und 32 Outdoor-Plätzen komplettieren das Angebot. Den Tag ausklingen lassen können die Gäste in der Rooftop Bar mit 97 Sitzplätzen und einem Privat Dining Room mit 14 Plätzen.

Rustikale Metalle und Backsteinböden sollen an einen belebten Hafen erinnern. In den Zimmern sind die handgefertigten Möbel und die recycelten Materialien eine Reminiszenz an die industrielle Vergangenheit der Insel.

Traditionelle Holzverkleidungen, hauseigene Wandteppiche und das maßgeschneiderte Design von Marken wie Louis Poulsen und &Tradition tragen ihren Teil zum skandinavischen Stil bei.

Einen ruhigen Rückzugsort auf der weniger belebten Seiten des Hafens zu schaffen, war das erklärte Ziel. Das scheint gelungen. HT

Planungs-
service
für Hotel &
Gastronomie

Viel mehr drin.
Für draußen.



markilux markant | pergola stretch

markilux Designmarkisen made in Germany.

Mit markilux project erhalten Sie einen exklusiven Service für die Umsetzung individueller Großprojekte im Außenbereich. Ihre Möglichkeiten entdecken Sie auf [markilux-project.com](https://www.markilux-project.com)



Mehr Infos?



| Marke



reddot winner 2023

| z.B. markilux MX-4

markilux

Die Beste unter der Sonne



Foto: Tom Köhler

Atlantic Hotel Heidelberg

www.brumann-innenraumkonzepte.de, www.olufemimoser.de

Das 15-geschossige Atlantic Hotel Heidelberg wurde im Passivhausstandard gebaut



Foto: Julian Pechon

Insgesamt gibt es 310 Hotelzimmer und Suiten

Das Interior-Konzept der öffentlichen Bereiche stammt vom Büro Olufemi Moser aus München. Die Umsetzung und Ausführungsplanung erfolgte in enger Abstimmung mit Brumann Innenraumkonzepte, die ebenfalls die Smokers Lounge und den Fitness- und Saunabereich zum Gesamtkonzept beisteuerten.

Auch in den öffentlichen Bereichen kommt es auf die Details an. Akzent-Farben wie Rot und Grün verweisen im gesamten Hotel auf die Umgebung Heidelbergs – auf die Bergstraße mit ihren Weinlagen und dem roten Sandstein aus dem Neckar-Odenwald-Kreis. Im Seafood-Grill-Restaurant mit Bar und Rooftop-Terrasse im 15. OG kann man in Lounge-Atmosphäre den Abend ausklingen las-

sen. Zum Auftakt des Restaurants erwartet die Gäste ein Teesalon mit raumhoch geschichteten Regalen, die an japanische Architektur erinnern. Hier wie auch im Konferenzsaal ein Geschoss tiefer bieten bodentiefe Fenster eine spektakuläre Aussicht auf die Stadt samt Umgebung, was in der Gestaltung des Interior Designs mit dunklen Wandoberflächen entsprechend hervorgehoben wurde.

Für die Anreise mit dem Auto steht eine Tiefgarage zur Verfügung. Darüber hinaus liegt das Hotel am Europaplatz direkt am Heidelberger Hauptbahnhof. Wichtig für das Hotel ist auch die Nachbarschaft des neuen, gegenüberliegenden Heidelberger Congress Centers. HT

Zwischen Heidelberger Congress Center und Hauptbahnhof wurde 2024 das neue Flaggschiff der Atlantic Hotel Gruppe eröffnet: das 4-Sterne-Superior Atlantic Hotel Heidelberg.

Nach den Plänen von Winking Froh Architekten entsteht zwischen Hauptbahnhof und dem geplanten Kongresszentrum am Czernyring der Europaplatz. In dessen Zentrum befindet sich das Atlantic Hotel Heidelberg, das laut Pressemitteilung eines der weltweit ersten Hotel-Hochhäuser im Passivhausstandard ist. Auf 15 Geschossen befinden sich 310 Hotelzimmer und Suiten, acht Veranstaltungsräume, ein 350 m² großer Ballsaal, ein Gastronomiebereich mit Restaurant und Rooftop-Bar auf der 13. Etage, ein Fitness- und Saunabereich sowie eine Tiefgarage.

Für den Entwurf und die Ausführung der Zimmer- und Suiten zeichnet Brumann Innenraumkonzepte GmbH verantwortlich. Das Konzept aus Naturfarben, gepaart mit dezenten Grau- und Grüntönen, ist abgestimmt auf das helle Eichenholz der Möbel. Ein exklusives Design erwartet Gäste der 105 m² großen Grand Suite im 10. OG. Ein großer Wohn- und Besprechungsraum mit Kamin, eine Sitzgruppe und Besprechungstisch mit integriertem Wandmonitor sowie eine Pantryküche und ein Schlafraum mit angrenzendem Ankleidezimmer komplettieren die Grand Suite.



Foto: Tom Köhler

Im Seafood-Grill-Restaurant mit Bar und Rooftop-Terrasse im 15. OG kann man in Lounge-Atmosphäre den Abend ausklingen lassen



Foto: Rainer Raeger

Die Bar komplettiert das Angebot



reddot winner 2024



BAUWERK
Parkett



Das Holiday Inn – the niu Cure liegt im Zentrum von Erlangen in direkter Nähe zum neuen Siemens-Campus

Foto: NOVUM Hospitality

Holiday Inn - the niu Cure, Erlangen

www.wwa-architekten.de, www.ssparchitekten.com, www.ptl-lohoff.de

Das Hotelunternehmen IHG Hotels & Resorts und die Hamburger Hotelgruppe Novum Hospitality haben im Juni 2024 gemeinsam das Holiday Inn - the niu Cure, Erlangen eröffnet. Dies markiert den Beginn einer Zusammenarbeit zwischen der Marke Holiday Inn von IHG und der Marke the niu von Novum Hospitality, heißt es in einer gemeinsamen Pressemitteilung.

Erlangen, eine der am besten erhaltenen Barockstädte Deutschlands, hat für Wochenendausflüge oder verlängerte Geschäftsreisen viel zu bieten. Die Stadt beherbergt täglich Märkte, Festivals und kulturelle Veranstaltungen und ist bekannt für den Comic Salon und die Bergkirchweih, eines der ältesten Volksfeste Deutschlands.

Das Holiday Inn – the niu Cure liegt im Zentrum von Erlangen in direkter Nähe zum neuen Sie-

mens-Campus und orientiert sich sowohl mit seinem Namen als auch mit seinem Design an der Verbindung der fränkischen Stadt zur Medizin und Medizintechnik.

Als Entwurfsarchitekten für das Projekt zeichnen WWA Architekten aus München verantwortlich, die Ausführung wurde vom Erlanger Büro SSP Architekten übernommen, die dafür auch im umgebenden Paul-Carré an der Erlanger Paul-Gossen-Straße einen Mixed-use-Komplex entwickelten. Die Innenarchitektur nebst Interior Design wurde von der Plan-Team-Lohoff GmbH & Co. KG und Samira Said (CEO NOVUM Hospitality) entworfen und umgesetzt.

Ringförmige Pendelleuchten, eine warme Kieferngrün- und Holzfarbpalette sowie natürliche Materialien finden sich in der gesamten Einrich-

tung des 177-Zimmer-Hotels wieder. Alle Holiday Inn – the niu Hotels haben sogenannte Living Lobbies, in denen Gäste entspannen oder arbeiten können. Der Bar-Lounge-Bereich vor Ort bietet die Möglichkeit, den Tag mit einem Getränk und Snacks ausklingen zu lassen. Darüber hinaus gibt es einen 24-Stunden-Lobby-Shop.

In den kommenden Monaten sollen weitere Holiday Inn – the niu Hotels in Nürnberg, Frankfurt, Köln, Düsseldorf, Berlin, München, Hamburg und Potsdam eröffnet werden. Die Markenkooperation wird jedoch auch in Städten außerhalb Deutschlands lanciert, darunter in Amsterdam, Haarlem, Manchester sowie Wien. Das Erlanger Projekt markiert also nur einen Anfang. HT

177 Zimmer zählt das Erlanger Hotel



Foto: NOVUM Hospitality



Foto: NOVUM Hospitality

In der sogenannten Living Lobby können die Gäste entspannen oder arbeiten



Die Klimaanlage des me and all Hotels nutzt ihre komplette Abwärme nicht nur zum Heizen, sondern erwärmt auch das Trinkwarmwasser.

Nachhaltige Klimatechnik in urbanem Design

In einem Hotel erwarten Gäste individuellen Komfort ohne Kompromisse. Gleichzeitig gilt es auch hier, Energie verantwortungsbewusst zu nutzen. Das hocheffiziente Hybrid VRF-Wärmepumpensystem von Mitsubishi Electric im me and all Hotel in Kiel zeigt, wie das optimal gelingen kann.

Wohlfühlen zu jeder Jahreszeit

Das Hotel kommt in insgesamt 164 Gästezimmern komplett ohne konventionelle Heizung aus. Dennoch genießen die Gäste immer exakt ihr persönliches Wohlfühlklima. Dahinter steckt ein Hybrid VRF-Wärmepumpensystem von Mitsubishi Electric zum simultanen Heizen und Kühlen mit Wärmerückgewinnung. Es vereint die Vorzüge eines direktverdampfenden mit denen eines wassergeführten Wärmepumpensystems. Für den Antrieb wird ausschließlich Strom verwendet, im Heizbetrieb fungiert die Umgebungsluft als Wärmequelle. Die Wärmeverteilung in den Gästezimmern erfolgt über Kanaleinbaugeräte. Dabei werden die Innengeräte ausschließlich mit Wasser als Transportmedium versorgt, sodass in den Zimmern auf Kältemittelleitungen vollständig verzichtet werden kann.

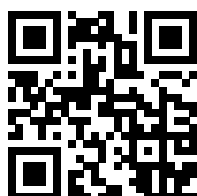
Durchdachtes Konzept

Der Vorteil des Hybrid VRF-Wärmepumpensystems liegt in der Trennung in einen kältemittelgeführten und einen wassergeführten Anla-

genteil. Dadurch kommt das System mit einer reduzierten Kältemittelfüllmenge im Gebäude aus, da das Kältemittel nur zwischen Außengerät und Hybrid BC-Controller (Verteiler) zirkuliert. Das System ermöglicht zu jeder Jahreszeit zimmerweise die freie Wahl der Betriebsarten Kühlen und Heizen – individuell einstellbar auf die Bedürfnisse des Gastes. Der Einsatz wasserführender Außengeräte ermöglicht die Integration der Klimatechnik in die übergeordnete Gebäudetechnik.

So kann überschüssige Wärmeenergie über einen Pufferspeicher zur Vorerwärmung des Trinkwassers genutzt werden. Diese Wärmerückgewinnung und ein intelligentes Energiemanagement tragen im Hotel wesentlich zur Optimierung des Verbrauchs bei. Insgesamt also beste Voraussetzungen, um auch ein Hotel mit seinen hohen Anforderungen in puncto Gebäudetechnik überzeugend zukunftssicher aufzustellen!

Weitere Informationen zu diesem Projekt finden Sie unter leslink.info/meandall



Alle Hotelzimmer werden ausschließlich über das Hybrid VRF-System geheizt oder gekühlt.



Überschüssige Wärmeenergie wird in einem 2500-Liter-Pufferspeicher gespeichert und kann bei Bedarf jederzeit abgerufen werden.

Die Lobby des Hotels ist ein lebendiger Ort, der Reisende und Einheimische miteinander verbindet



Foto: Wouter van der Sar & Nina Struwe

The Usual Rotterdam/NL

joi-design.com

Gerade erst im Mai 2024 eröffnet hat das Hotel The Usual Rotterdam den Iconic Award 2024 gewonnen. Das Hotel setzt auf nachhaltiges Design und wiederverwendbare Materialien, wie das entwerfende Büro JOI-Design mitteilt. Inzwischen sei es bereits für zwei weitere Auszeichnungen nominiert.

Die Macher von The Usual, unterstützt von Crossroads Real Estate, hatten JOI-Design beauftragt, in Rotterdam ein Flaggschiff zu gestalten, das regenerative Gastlichkeit verkörpert. Im Zentrum stehen dabei die ESG-Prinzipien – Umwelt, Soziales und Unternehmensführung. Das Hotel nutze zu 100 Prozent erneuerbare Energie, sei Green Key-zertifiziert und strebe eine BREEAM In-Use-Auszeichnung an.

Biobasierte, recycelbare oder wiederverwendbare Materialien dominieren die Innenausstattung des Hotels. Die Arbeitsbedingungen und Produktionsstandorte der Materialien seien ebenfalls geprüft worden.

Insgesamt bietet das Hotel 209 Zimmer in drei Preiskategorien, die auf unterschiedliche Bedürfnisse und Budgets zugeschnitten sind: vom minimalistischen Pod-Zimmer, inspiriert von den Kapselhotels, über die komfortablen Cosy- und Usual-Zimmer bis hin zu den großzügigen Studios für Langzeitaufenthalte. Dafür wurden eigens Möbel aus recycelten Holzspänen gefertigt, energieeffiziente LED-Beleuchtung genutzt und Matratzen für eine kreislauffähige Nutzung entwickelt.

Jedes Detail sei durchdacht – von multifunktionalen Regalen, die sich in Schreibtische verwandeln, bis hin zu Sitzsäcken aus recycelten Materialien.

Die Lobby des Hotels mit Pflanzen, natürlichen Materialien und einem Selbst-Check-in-System soll ein lebendiger Ort sein, der Reisende und Einheimische miteinander verbindet. Die U Bar fungiert zugleich als Rezeption. Die Mosaikverkleidung besteht aus Resten der Terrazzo-Fliesen des Hotels und die Hocker sind aus recyceltem Kunststoff und Kaffeesatz gefertigt.

The Usual öffnet seine Türen auch für Start-ups und kreative Köpfe, die einen Ort zum Arbeiten suchen. Im Makers Studio neben der Lobby können Gäste und Einheimische ihre

Projekte verwirklichen. Hier geht es laut JOI-Design nicht nur um Arbeitsplätze, sondern um einen Raum, der Kreativität und Gemeinschaft fördert. Auch das Spielzimmer ist ein Raum, der mit einer Scrabble-Wand und einem übergroßen Vier gewinnt-Spiel Gäste animiert, zusammenzukommen. Eine gepolsterte Falлтür, die sich bei Nichtnutzung in ein Kunstwerk verwandelt, sorgt dafür, dass der Fernseher verborgen bleibt.

Nachhaltigkeit steht auch in der Gastronomie an erster Stelle. Ein Nachhaltigkeitsteam arbeitet eng mit Stadtökologen zusammen, um die Biodiversität zu fördern – die Themen reichen hier von begrünten Dachflächen über Vogelhäuser bis zu Insektenhotels. HT

Das Hotel bietet 209 Räume in drei Preiskategorien, die auf unterschiedliche Bedürfnisse und Budgets zugeschnitten sind



Foto: Wouter van der Sar & Nina Struwe



Foto: Wouter van der Sar & Nina Struwe

Das Hotel setzt auf nachhaltiges Design und wiederverwendbare Materialien

■ GEBERIT

150
YEARS
OF TOMORROW

GEBERIT VARIFORM

PERFEKTES DESIGN, PERFEKTE SAUBERKEIT



DESIGN
MEETS
FUNCTION

Kreis, Rechteck, Oval und Ellipse: Das Designkonzept der Geberit VariForm Waschtische basiert auf geometrischen Grundformen und drei Einbauvarianten. Das Ergebnis: viel kreativer Freiraum für individuelle und pflegeleichte Hotelbäder. Alle Geberit VariForm Modelle weisen eine großzügige Beckentiefe auf, um sowohl Ergonomie als auch Bewegungsfreiheit zu gewährleisten. Noch einfacher wird das Putzen dank der optional erhältlichen KeraTect® Spezialglasur.

www.geberit.de/variform

Die Tiny-House-Bewegung ist seit Jahren auf dem Vormarsch und entwickelt sich nun zu einem beliebten Urlaubstrend, schließlich bieten die kleinen Häuser zahlreiche Vorteile gegenüber herkömmlichen Unterkünften. Auch das Gastgewerbe baut auf die „winzigen Häuser“, in denen auf wenig Fläche alles Wichtige untergebracht ist. Mit Andreas Müllner und Michael Leitner von Vagabundo sprachen wir über die Vorzüge des Lebens auf kleinstem Raum.



Foto: Vagabundo

Wenig Platz, viel Raum

Wie haben Sie sich kennengelernt? Und woher kommt Ihr Faible für Tiny Houses?

Andreas Müllner (AM): Wir haben uns bereits im Studium kennengelernt. Schon früh haben wir uns mit Entwürfen für Mikrowohnungen beschäftigt und eine Affinität dafür entwickelt – daher kommt wohl auch unser Sinn für das Einfache und Schöne. Jene ersten Konzepte mündeten in unseren ersten Prototypen für ein Tiny-House, das wir im Betrieb von Luca Knipps Eltern herstellten. Das war der Beginn unserer Selbstständigkeit und somit auch der Start von Vagabundo.

Die Idee vom Leben im Tiny House ist ja nicht neu. Was zeichnet Vagabundo gegenüber an-

deren Herstellern der Branche aus? Oder anders gefragt: Was machen Sie anders als die Konkurrenz?

Michael Leitner (ML): Einerseits zeichnen sich unsere Bauten durch einen hocheffizienten Materialeinsatz sowie minimalistische Details aus. Andererseits haben wir eine verhältnismäßig große Bandbreite an unterschiedlichen Modellen im Repertoire. Beispielsweise sind wir derzeit der einzige Hersteller mit einem 2-geschossigen und gleichzeitig flexiblen Tiny House – das ist auch das Modell mit der aktuell größten Nachfrage. Auch in Sachen Nachhaltigkeit setzen wir neue Maßstäbe, schließlich werden alle Vagabundo-Modelle in Deutschland hergestellt.

Über Ihren Kontakt erhält man unter anderem auch Zugang zu den entsprechenden Grundstücken, wie kann man sich das vorstellen?

AM: Die Idee dahinter ist, dass wir dem Kunden Grundstücke zum Pachten anbieten. Das Angebot befindet sich aktuell noch im Aufbau. Unser Ziel ist es, dass wir in ein paar Jahren ein Netz aus Pachtgrundstücken in unterschiedlichen Regionen anbieten.

Eignet sich jedes beliebige Grundstück für ein Tiny-House? Gibt es einen Trick, wie man die Baugenehmigung umgeht?

AM: Anders als etwa in den USA braucht es für ein Tiny-House in Deutschland immer eine Baugenehmigung – da führt leider kein Weg dran vorbei. Was den Vorteil eines solchen Gebäudes ausmacht, sind vielmehr die vergleichsweise geringen Baukosten sowie die Flexibilität. Viele Menschen schätzen auch das naturnahe Leben, das ihnen durch ein solches Gebäude ermöglicht wird.

Stichwort Ressourceneffizienz: Wie haben Sie eigentlich das Exkrementen-Problem gelöst? Verfügen Ihre Tiny-Houses über Trocken-Trenn-Toiletten?

ML: Zuerst möchte ich klarstellen, dass ein Tiny-House grundsätzlich noch kein Nullenergiehaus ist, sondern sich in erster Linie durch eine verhältnismäßig hohe Flächen- und Materialeffizienz auszeichnet. Und um auf die Frage zurückzukom-



Foto: Vagabundo



Foto: Vagabundo



Foto: Vagabundo



Foto: Vagabundo

men: In den meisten Fällen kommen bei unseren Vagabundo-Modellen normale Toiletten mit Wasserspülung zum Einsatz. Aber auch Trocken-Trenn-Toiletten wären ohne Weiteres möglich. Wir richten uns da ganz nach den Bedürfnissen der Kunden.

Apropos naturnahes Wohnen – in der Hotellerie erfreut sich „Glamping“ wachsender Beliebtheit. Ihre Bauten eignen sich ideal dafür. Sind Sie diesbezüglich auch mit Hotel- oder Ferienhausketten im Gespräch?

AM: Das stimmt, tatsächlich ziehen immer mehr Menschen ein Ferienhaus im Grünen dem kom-

fortablen Hotel vor. Deswegen haben wir immer wieder auch Anfragen von unterschiedlichen Hotelbetreibern erhalten – mit einem sind wir aktuell im Gespräch. Wir können an der Stelle noch nichts verraten, aber ich denke, die Chancen stehen gut, dass wir unser Angebot bald auch auf das Gastgewerbe ausdehnen können.

Noch eine persönliche Frage: Wie nächtigen Sie im Urlaub am liebsten?

AM: Im Urlaub schätze ich persönliche Freiheit und Flexibilität, deswegen gehe ich auch gerne Campen. Das ist für mich die perfekte Umgebung, da ich in meiner Freizeit viel Sport treibe und auch

sonst gerne in der Natur bin. Im Hotel findet man mich hingegen seltener.

ML: Das geht mir ähnlich. Wenn ich so richtig zur Ruhe kommen möchte, dann fahre ich am liebsten mit dem Camper in die Natur. Der klassische Campingplatz kommt für mich jedoch nicht infrage, das finde ich doch eher abschreckend. Da präferiere ich etwas abgelegene, naturnahe Stellplätze. Das ist für mich der ideale Ort, um Kraft zu tanken.

Das Online-Interview mit Andreas Müllner und Michael Leitner führte DBZ-Redakteurin Yoko Rödel am 6. August 2024.



Wir geben Halt.
Seit 1920.

abel[®]
METALLSYSTEME

Elegante Transparenz

Ganzglasgeländer MENTIS

Das Ganzglasgeländer MENTIS mit modularem Pfostensystem integriert sich nahtlos in moderne Architektur und betont deren zeitlose Ästhetik.

Geringere Glasstärken durch modulare Pfosten

kombinierbar mit CONECT wärmebrückenfreie Unterkonstruktion



Blick vom Eingang des Wiener Stadtparks auf das Hotel Intercontinental im Mai 2024: Das Gebäude verfügt über einzigartige Materialkombinationen und Details, wie etwa Bandfenster mit Kunststeinplatten und Parapetflächen mit Glasmosaiken

Foto: Yoko Röhdel

Hotel Intercontinental: Ende einer Ära

Was lange als kaum denkbar erschien, ist nun Gewissheit: das Hotel Intercontinental in Wien ist zum Abriss vorgesehen. Doch wie konnte es so weit überhaupt kommen? Und was sagt eigentlich der Denkmalschutz dazu? Ein Bericht über Wiener Widmungssünden.

Wegen allerlei Bausünden steht die Stadt Wien das siebte Jahr in Folge auf der roten Liste des Unesco-Welterbezentrums. Jüngster Anlass: das geplante Hochhausprojekt am Heumarkt weit westlich des Stadtparks, dem das geschichtsträchtige Hotel Intercontinental weichen soll. Solche Beschlüsse sind in der Donaumetropole keine Seltenheit. Und obwohl sich dort die in Zement gegossenen Fehlschläge zunehmend häufen, bleibt der Lerneffekt vonseiten der Stadtregierung bislang aus – dementsprechend wurde auch im Fall des Heumarkt-Projekts vermeintlich hoch hinaus geplant. Der damit einhergehende Abriss des geschichtsträchtigen Hotels wirft dabei gleich mehrere Fra-

gen auf. Schon allein mit Blick auf das Thema Nachhaltigkeit erscheint der Abriss untragbar. Darüber hinaus handelt es sich bei dem Hotel, das aus der Feder der US-Amerikaner Holabird & Root stammt und seinerzeit als vermeintlich fortschrittliches Wohlstandssymbol vor den Toren der Sowjetunion errichtet worden war, um ein in vielerlei Hinsicht denkwürdiges Bauwerk, das paradoxerweise Assoziationen mit dem sozialistischen Klassizismus weckt. Andererseits bildet das Bauwerk gerade dadurch einen faszinierenden Kontrapunkt zu den sonst so pompösen Fassaden der Wiener Altstadt.

Wer noch genauer hinschaut, dem werden außerdem viele einzigartige Materialkombinationen und Gebäudedetails auffallen: Während die Fassade durch rationale Gestalt besticht, erinnert das Interieur an die opulente Wiener-Werkstätten-Optik aus Kronleuchtern, dunklen Teppichen und schweren Vorhängen. Das ist zwar etwas kitschig, passt dafür umso besser zum Glanz und Gloria Wiens.

Wer das Bauwerk zusätzlich aus der Weitwinkelperspektive betrachtet, wird außerdem feststellen, dass es in Wien – die Stadt hatte den Zweiten Weltkrieg noch vergleichsweise unbeschadet überlebt – keine anderen vergleichbaren amerikanischen Bauwerke gibt. Somit handelt es sich beim Hotel Intercontinental also um die einzige zeitgeschichtliche Referenz eines US-amerikanischen Nachkriegsbaus in Österreich. Argumente, die für einen Erhalt jener Architektur sprechen, gibt es also en masse. Dass sich die Proteste



Foto: Yoko Röhdel

Städtebau aus der Hölle, könnte man sagen. Das Hotel Intercontinental gilt als Schandfleck Wiens; dabei ist es weniger das Gebäude selbst, als vielmehr der misslungene Städtebau des Freiraums, der Fluchtgefühle weckt

STUDIO SERIE

www.karcher-design.de

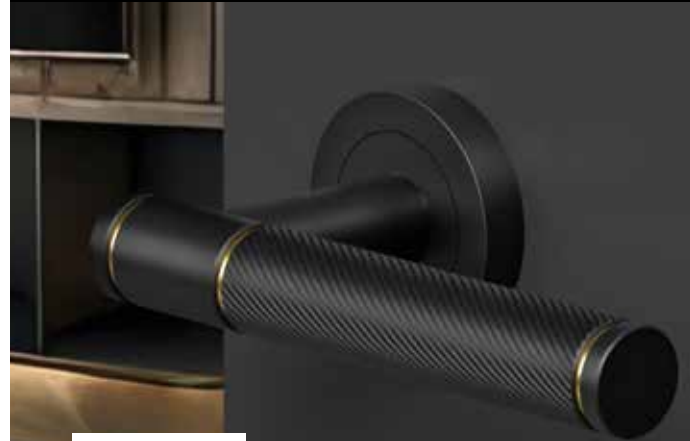
gegen einen Abriss des „Grand Hotels“ weiterhin in Grenzen halten, hat jedoch weniger mit der fragwürdigen Erscheinung des Gebäude selbst, als vielmehr mit der niedrigen Aufenthaltsqualität der Umgebung zu tun. Die Rede ist vom Städtebau rund um den Heumarkt – beziehungsweise vom nicht vorhandenen öffentlichen Raum. Grund dafür: breite Straßen und weitläufige Asphaltflächen. Offensichtlich hatten sich die Verkehrsplaner der Nachkriegsjahre in erster Linie das Ziel gesetzt, eine optimale Durchfahrt und Erreichbarkeit mit dem Auto zu ermöglichen. Und so entsteht rund um das Hotel Intercontinental ein Schnellstraßen-Feeling, das eher nach „schleich di!“ denn nach „bleib do!“ ruft. Dass das auch anders geht, zeigt der Blick nach Berlin, wo das Schwesterhaus Hotel Intercontinental am Zoo im neuen Glanz erstrahlt. Dort wurde das in die Jahre gekommene Luxushotel saniert und mit neuem Mobiliar komplettiert. Das Besondere daran: Auch der umgebende Freiraum wurde umfassend revitalisiert. Es geht also doch – und wer weiß, vielleicht überlegt man es sich ja auch in Wien nochmal anders.
Yoko Rödel/DBZ

Die Fassade des Hotel Intercontinental setzt Kontraste zur Gründerzeitarchitektur der Wiener Innenstadt

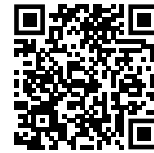


Foto: Yoko Rödel

DBZ Hotel 2024 | DBZ.de



KONFIGURATOR



STUDIO SELECT
by Karcher

WAS IST IHR STIL?

Konfigurieren Sie Ihr eigenes Türgriff-Modell online



@karcher_design

KARCHER
DESIGN



Am Prater in Wien haben Superbude und Zoku die Pforten für Städtereisende und Remote-Arbeitende geöffnet: Das Gebäude besteht aus zwei transparenten Sockeln, darüber überspannen die Zimmergeschosse den Busparkplatz der Messe Wien. Im Dachgeschoss befinden sich zwei Rooftop-Bars mit atemberaubendem Ausblick auf den Prater und die Wiener Innenstadt

Foto: nonconform

Mehr als sieben Mio. Touristen zieht Wien jährlich in den Bann – Tendenz steigend. Um dieser wachsenden Nachfrage gerecht zu werden, sind in der Donaumetropole im letzten Jahr eine Reihe neuer Hotels eröffnet worden, mit Gestaltungskonzepten, die vom Gasthaus im gediegenem Retro-Charme bis hin zum pfiffigen Hostel im Pop-Art-Design reichen. Einen Schritt weiter geht man am Prater, wo sich neuerlich zwei Hotelbetreiber niedergelassen haben: Während Zoku das Hotelzimmer zum temporären Wohnzimmer erklärt, bietet Superbude vielfältige Zimmertypen für Städtereisende. Gemeinsam mit Katharina Kothmiller von nonconform, Martin Oesterreich von Zoku und Christian Lainer von Superbude sprachen wir über die feinen Unterschiede beider Konzepte.

Zwischen Riesenrad und Achterbahn

Wir befinden uns im Restaurant des Hotels Superbude hoch oben über den Dächern von Wien, einem Gebäude, für das die Planer von nonconform verantwortlich zeichnen. Frau Kothmüller, Sie waren die leitende Architektin des Projekts. Was war die Grundidee des Gebäudeentwurfs?

Katharina Kothmiller (KK): Hierbei handelte es sich um ein Grundstück, für das die IG Immobilien das Baurecht erwarb. Das war mit der Auflage verbunden, einen Wettbewerb für die Überbauung auszuloben. Dabei sollten die Busparkplätze ebenerdig erhalten bleiben und die Pkw-Stellplätze in eine Tiefgarage verlegt werden. Gewonnen haben wir den Wettbewerb ursprünglich mit einem konstruktiven Holzbau. Allerdings gab es Bedenken hinsichtlich des Schallschutzes, der – wie man sich denken kann – bei einem Hotelneubau besonders wichtig ist. Ich bin sicher, dass wir jenen Anforderungen auch mit einem Holzbau hätten gerecht werden können. Auf Wunsch des Bauträgers haben wir schlussendlich doch einen

Massivbau entwickelt. Das ist ein bisschen schade, aber schlussendlich ist es im Ergebnis doch ein sehr schönes Projekt geworden.

Christian Lainer (CL): Das sehe ich ähnlich. Wir sind damals zu einem relativ frühen Zeitpunkt in das Projekt eingestiegen. Das war für uns schon etwas ganz Besonderes, weil wir Wünsche direkt einbringen konnten. Schnell hatte sich gezeigt, dass das gesamte Gebäude für uns allein zu groß war, weshalb man sich dafür entschied, den anderen Teil des Gebäudes an einen anderen Betreiber zu übergeben. Wichtig war uns, dass hierfür jemand gewählt wird, der nicht in direkter Konkurrenz zu uns steht, um einem allgemeinen Kannibalisierungseffekt vorzubeugen.

Martin Oesterreich (MO): Ich kann mich noch gut an den Beginn des Projekts erinnern. Wir sind ja etwas später hinzugestoßen. Hintergrund dessen war, dass es sowohl vonseiten der Superbude als auch von IG Immobilien den Wunsch gab, ein hybrides Hotellerie-Projekt zu entwickeln. Da wir mit unserem Longstay-Konzept eine ideale Er-

gänzung boten, wurden wir proaktiv gefragt, ob wir nicht Interesse an dem Gebäude hätten. Das war für uns ein in vielerlei Hinsicht tolles Angebot. Wir hatten ohnehin geplant, zu expandieren.

Zum Teil nur wenige Meter von der Achterbahn entfernt, findet man sich mitten im Treiben des Wiener Praters wieder



Foto: nonconform



Stimmungsvolles Entré im Erdgeschoss des Hotels Superbude. Im Planungsprozess musste aufgrund der Nähe des Hotels zu den Fahrgeschäften des Praters besonders auf Licht- und Lärmschutz geachtet werden

Foto: nonconform

Interessant, aber was unterscheidet denn ein Longstay- von einem Shortstay-Konzept?

KK: Sie unterscheiden sich einerseits durch die Zimmergröße und andererseits durch die Facilities. Wie Christian schon erwähnt hat, richtet sich die Superbude mit dem Shortstay-Konzept eher an Städtereisende, die etwa für ein verlängertes Wochenende nach Wien kommen, während Zoku verstärkt die Remote-Arbeitenden, die tendenziell länger an einem Ort verweilen, im Fokus hat. Wenn man also ein Zoku-Zimmer betritt, hat man nicht das Gefühl, in einem Hotelzimmer zu stehen. Es hat eher den Charakter einer Ferienwohnung und bietet sich daher auch für einen längeren Aufenthalt an.

MO: Dadurch, dass das Bett in unseren Zimmern in einer Nische untergebracht ist, rückt es ins Abseits und der Arbeitsplatz mit großem Tisch, bequemen Stuhl und hohem Tageslichtanteil ins Zentrum des Geschehens. Ein weiteres Plus ist, dass sich die Leiter, die zur Bett-Nische führt, vollständig in der Wand verstauen lässt. Das Interieur mutet einem Loft, stellenweise auch einem Tiny House an. Zusätzlich gibt es viel Stauraum und eine gut ausgestattete Küche, optimal für einen längeren Aufenthalt. Es gibt aber auch die Möglichkeit, die Apartments tagsüber zu vermieten. So können sie etwa als Meetingräume für Geschäftsreisende genutzt werden.

CL: Bei uns fallen die Belegungszeiten tendenziell kürzer aus. Jedoch möchte ich betonen, dass sich Superbude vom klassischen Hostel in Richtung Vollhotel weiterentwickelt hat. Eigentlich haben wir noch nie nur das einzelne Bett im Mehrbettzimmer verkauft. Grundsätzlich beherbergen wir natürlich gerne Backpacker, das bringt Seele ins Haus und lädt die Stimmung auf. Jedoch zählen wir mittlerweile auch Geschäftsreisende, Familien und Einzelreisende, die aus der konformen Hotelwelt heraustreten möchten, zu unseren Gästen. Hierfür bieten wir eine Vielzahl an liebevoll entworfenen Zimmertypen mit entsprechender Ausstattung inklusive hochwertiger Bettwäsche und Bädern mit Regenduschen an. Als später Zoku mit einem komplementären Konzept dazugestoßen ist, hat uns das gut gefallen. In dem Sinne kann man hier von einer echten Win-Win-Situation sprechen.

Gepaart mit dem unweit von hier gelegenen Vergnügungspark bietet Superbude also einen besonders attraktiven Standort für Familien.

CL: Das stimmt, die von Katharina erwähnten Familienzimmer sind fast immer ausgebucht. Im Nachhinein haben wir uns ein bisschen geärgert, dass wir diesen flexiblen Nutzungsmix nicht auch noch für andere Zimmertypen entwickelt haben.

Herr Leitner hat es anfangs schon erwähnt – normalerweise stoßen Hotelbetreiber erst zu einer späteren Phase zum Bauvorhaben hinzu. In diesem Fall waren Sie praktisch von Anfang an in die Planung einbezogen worden.

KK: Das war für uns eine tolle Sache. Nachdem wir den Wettbewerb gewonnen und die Betreiber ins Boot geholt haben, unternahmen wir gemeinsam eine Reise nach Hamburg und Amsterdam, um die Atmosphäre der Hotels dort zu schnuppern. Aus dieser Erfahrung haben wir viele Inspirationen gezogen.

CL: Danke für die Rückmeldung, Katharina. Man hat deine Leidenschaft von erster Minute an wahrgenommen. Das hat es auch uns leicht gemacht, uns in das Projekt einzufinden, denn schließlich war das für uns ja der allererste Neubau. Die ersten Superbuden-Hotels waren allesamt Bestandsbauten.

MO: Ich kann den anderen nur beipflichten. Die Kommunikation war stets auf Augenhöhe, alle Beteiligten haben von Anfang an Vollgas gegeben und zum Gelingen des Projekts beigetragen. Sowohl das Projekt als solches als auch die Zusammenarbeit im Team empfand ich als sehr positiv.

Trotzdem hat jedes Bauvorhaben seine Tücken – was waren denn die größten Hürden?

KK: Die Tiefgaragenplanung unter den drei Gebäuden war technisch sehr herausfordernd, außerdem haben wir sehr viele technische Anlagen auf dem Dach, wobei die Kostenschnittstellen nicht leicht zu klären waren. Ein weiterer Stolperstein war natürlich das Budget. Wir hatten etwa die Idee, für das Gebäude einen Vertical Garden zu entwickeln, wozu uns der MFO-Park in Zürich inspiriert hatte. Die Brandschutzanforderungen und Baukosten haben dann jedoch zu einer etwas vereinfachten Umsetzung des Konzepts geführt.

interbad

22. - 24.10.2024

Messe Stuttgart
Halle 1: L-Bank Forum
Stand: 1H 41

Hotel Winkler, St. Lorenzen, Südtirol | Foto: Harald Wisshäfer



Der Königsweg zum Wohlfühlwasser

- Maximale Energieeffizienz und Wirtschaftlichkeit
- Vollautomatisch perfekte Wasserqualität
- Minimaler Personalaufwand und höchste Sicherheit



Erleben Sie die
Hotelpoolwelt
von Ospa
www.ospa.info



MADE IN GERMANY

OSPA



Von der Not zur Tugend: Aufgrund von Platzmangel wurde für das Hotel Zoku ein hybrider Begegnungsraum entwickelt, der Wohn- und Arbeitszimmer in einem ist

Foto: nonconform

CL: Man könnte sagen, wir warten aktuell noch auf den dichten Bewuchs. Ansonsten kann ich von meiner Seite aus nur berichten, dass natürlich die Entwicklung der unterschiedlichen Zimmertypen sehr zeitaufwendig war. Auch fiel so manche Planung dem begrenzten Budget zum Opfer. Ursprünglich waren etwa umlaufende Balkone angedacht gewesen, am Ende konnten diese nur auf einer Seite ausgeführt werden.

MO: Bei uns bestand die Herausforderung, ein Hotelzimmer zu entwickeln, das als solches nicht erkennbar sein sollte. Das machte eine hochwertige Materialität und individuelle Details erforderlich – all das durfte das Budget natürlich auch nicht sprengen. Als Hürde würde ich das wohl nicht bezeichnen, man könnte sagen, dass wir einen guten Konsens gefunden haben.

Das Hotel war gegen Ende der Pandemie fertiggestellt worden. Wie war das für Sie?

CL: Die Pandemie hat unsere Pläne natürlich komplett durcheinandergewirbelt. Damit waren wir jedoch nicht alleine, denn das war für alle Hoteliers weltweit eine existenzielle Bedrohung. Schlussendlich denke ich jedoch, dass wir diese Phase gut gemeistert haben und wir gestärkt aus dieser globalen Krise hervorgegangen sind.

MO: Natürlich war Corona auch für uns keine einfache Zeit. Als die Reisebeschränkungen gelockert wurden, hatten wir jedoch einen leichten Wettbewerbsvorteil, da sich unsere Zimmer bemerkenswertenmaßen ideal für Remote-Worker anbieten. Dementsprechend hoch war auch die Nachfrage und so waren wir direkt nach der Eröffnung bereits ausgebucht.

Was war denn die für Sie wichtigste Lernaufgabe bei diesem Projekt?

KK: Zwei Hotelkonzepte samt unterschiedlicher Raumaufteilung und Gebäudedetails unter einem

Dach zu vereinen, war schon ein echtes Learning. Das hat bei uns Tradition, denn wir legen seit jeher ein besonderes Augenmerk auf eine effiziente Raumausnutzung. Angesichts der Klimakrise ist der „nicht umsonst“ gebaute Raum der nachhaltigste. Mit unserem Ansatz zur Baureduktionsplanung möchten wir auch in Zukunft bewusst den Anteil von Neubauten so gering wie möglich halten und stattdessen vermehrt im Bestand arbeiten. Diese Herangehensweise ermöglicht es uns, nachhaltiger zu planen und gleichzeitig den vorhandenen Raum effizienter und kreativer zu nutzen. Wir sehen darin nicht nur eine ökonomische, sondern auch eine ökologische Verantwortung, der wir uns stellen. Dasselbe Credo haben wir auch bei diesem Projekt verfolgt. Das sich das so umsetzen ließ, ist sicherlich auch auf die gute Zusammenarbeit aller am Projekt Beteiligten zurückzuführen. Das war eine absolut bereichernde Erfahrung.

CL: Ich denke, die gute Zusammenarbeit hat maßgeblich zum Gelingen des Bauvorhabens beigetragen. Da Wien unser erster Neubau war, hatten wir großen Respekt vor dem Projekt. Letztendlich haben wir 17 verschiedene Zimmertypen für dieses Hotel entwickelt. Das war echt spannend – wengleich auch etwas nervenaufreibend. Manchmal frage ich mich natürlich, ob fünf Typen nicht

auch gereicht hätten.

MO: Bei uns stand immer die Frage im Raum, wie wir auf verhältnismäßig wenig Platz möglichst viel Nutzung unterbringen können. Das hat natürlich auch die eine oder andere Innovation hervorgebracht. Beispielsweise haben wir für das Hotel einen multifunktionalen Raum entwickelt, der Living Room und Co-Working-Space in einem ist. Und so gibt es viele Stellen im Gebäude, wo wir aus der Not eine Tugend gemacht haben. Diese Social Spaces derart zu optimieren, bezeichnen wir als ein echtes „Wien-Learning“. Im Ergebnis sind diese Mischnutzungsräume sogar zum Maßstab für alle künftigen Zoku-Hotels geworden.

Wie urlauben Sie den privat am liebsten? Im Ferienhaus, Hotel oder doch lieber im Zelt?

CL: Ich bin allein schon von Berufswegen her ein echter Hotel-Fan. Ich liebe es einfach, unterschiedliche Gasthäuser zu entdecken, natürlich schaue ich dabei auf andere Dinge als der normale Durchschnittsreisende. Manchmal mache ich dabei auch Entdeckungen, bei welchen ich denke, „Mensch, das brauchen wir auch“. Insofern reist der Job immer ein Stückweit auch mit.

MO: Das geht mir ganz ähnlich – ich lege generell viel Wert auf Authentizität. Daher präferiere ich Hotels, die mit Leidenschaft geführt und mit der Umgebung im Einklang sind. Da ich ebenso gerne in der Natur bin, kann es gerne auch ein Ferienhaus oder die privat geführte Unterkunft sein.

KK: Bei mir ist das etwas anders. Da ich eine Familie mit zwei Kindern habe und wir fast immer mit Freunden verreisen, fällt die Wahl meistens auf Ferienhäuser mit Wohnküchen, da diese auch großen Gruppen genügend Platz bieten. Auch wenn wir nur zu zweit oder mit unseren Kindern in der Stadt unterwegs sind, ziehen wir die Ferienwohnung dem Hotel vor, weil wir dadurch das Gefühl bekommen, in der Stadt zu wohnen. Da die Kinder Frühstücksbuffets so gerne mögen, gehen wir ab und zu auch mal ins Hotel. Glücklicherweise wissen sie nicht, dass es so etwas wie ein All-inclusive-Cluburlaub existiert, denn das wäre weder für meinen Mann noch für mich etwas.

Das Interview führte DBZ-Redakteurin Yoko Rödel am 17. Mai 2024 in Wien



Katharina Kothmiller von nonconform, DBZ-Redakteurin Yoko Rödel und Christian Leitner von Superbude bei ihrem Treffen in Wien (v. l.).

Foto: Katharina Kothmiller

KALDEWEI

Vollendet geborgen



MEISTERSTÜCK OYO DUO

Gefertigt in Deutschland aus glasiertem Titanstahl

PHOTOGRAPHER
BRYAN ADAMS

Ausgezeichnetes Hospitality-Design

Es ist bereits die sechste Ausgabe des Awards der schönsten Restaurants, Hotels und Bars, den der Callwey-Verlag in Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Innenarchitekten (bdia), dem Deutschen Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) und weiteren Auslobern veranstaltete. Erstmals zur Teilnahme aufgerufen waren diesmal auch Hotelbetriebe. Eine weitere Neuerung: Es waren nicht nur Projekte aus dem deutschsprachigen Raum zur Teilnahme eingeladen, sondern auch Gestalterinnen und Gestalter aus anderen Ländern. Die diesjährige Auswahl der Top 50 werden ausführlich in dem Buch „Die schönsten Restaurants, Hotels & Bars 2024“ vorgestellt.

Herausgeberinnen sind die beiden Jurymitglieder Pia A. Döll und Cornelia Hellstern des gleichnamigen Preises gemeinsam mit dem DEHOGA. Die in dem Buch gezeigten Beispiele herausragender gastronomischer Interior-Design-Konzepte zeugen von der Kreativität, dem Gespür für Trends und der Begeisterung der Planerinnen und Gastgeber für ihre Berufe. Ergänzt um Hintergrundgeschichten, Informationen zu Produkten, Herstellern und um eine Auswahl der „besten Produkte des Jahres“ will die Publikation Inspiration für eigene Projekte bieten. Mit vielen gelungenen Fotos werden Neueröffnungen, Umgestaltungen und Renovierungen gezeigt.

Die 50 Projekte hatte die Jury des Wettbewerbs mit einer Auszeichnung in den vier Kategorien Restaurants, Hotels, Bar und Café & Bistro auf die Shortlist gesetzt; von diesen ehrte sie einige mit ersten Preisen bzw. Anerkennungen; zudem hat die Jury dieses Jahr zum zweiten Mal einen Fotografiepreis vergeben, um auch diese für Planerinnen und Planer so wichtige Arbeit zu würdigen.

In der Kategorie Hotel werden folgende Projekte ausführlich im Buch vorgestellt: Erster Preis: Reiters Reserve Supreme Premium Luxury Suites, Bad Tatzmannsdorf; Innenarchitektur: BEHF Architects, Wien (AT); Betreiber: Reiters Reserve. Eine Anerkennung erhielten: PURS Luxury Boutique Hotel & Restaurant, Andernach; Innenarchitektur: Axel Vervoordt, Wijnegem (BE); Betreiber: PURS Fine Hotels & Restaurants (RD Gastro e.Kfm) sowie Hotel Schloss Teutschenthal, Teutschenthal; Innenarchitektur: STUDIO OINK / Korzeczek & Hiller, Leipzig; Betreiber: Schloss Teutschenthal GmbH.

Herausgekommen ist ein mit 264 Seiten recht wuchtiges Hardcover-Buch mit sorgfältig ausgewählten Fotos zum Schmökern. Bei den Produktinformationen und Bildunterschriften hätte eine etwas größere Schrift gutgetan. Auch wären größere Grundrisse hilfreich gewesen. Nicht immer erschließt sich der Leserin, weshalb teilweise die Bauherren, teils das Investment Management und dann wieder die Innenarchitekten im Porträt neben dem jeweiligen Projekt gezeigt werden. Aber das sind Marginalien. HT

bdia Handbuch Innenarchitektur 2024/25
Hrsg.: bdia bund deutscher innenarchitektinnen und innenarchitekten e.V.
224 Seiten, Callwey Verlag, München 2023
Format: 23 x 24 cm, Klappenbroschur
39,95 €,
ISBN: 978-3-7667-2686-5



Die schönsten Restaurants, Hotels & Bars Ausgezeichnete Gastronomie-Designs 2024

Cornelia Hellstern, Pia A. Döll
Deutscher Hotel- und Gaststättenverband (Hrsg.)
Callwey, München, 2024.
Hardcover, 264 Seiten
59,95 €,
ISBN 978-3-7667-2689-6

Inspiration für Innenarchitekten

Mit vier Hospitality-Projekten wartet auch das aktuelle bdia Handbuch Innenarchitektur auf. Erschienen im Callwey Verlag steht es unter dem Thema „Mensch-Raum“. Im traditionell quadratischen Format zeigt es 25 herausragende aktuelle Projekte aus der Innenarchitektur-Branche. Schwerpunkte sind diesmal neben der Hospitality die Bereiche Health, Living, Office, Public und Retail/Fair – jeweils ausführlich präsentiert mit Fotos, Grundrissen und Büroinformationen. Kuratiert wurde die Aus-

wahl von einer Jury, der unter anderem auch DBZ-Chefredakteur Michael Schuster angehörte. Darüber hinaus gibt es drei Fachbeiträge. So weist die Innenarchitektin Simone Ferrari unter dem Titel „Farbe im Raum: colour follows needs“ auf die unbewusste Wahrnehmung und Bedeutung von Farbe und Material in der Innenarchitektur hin. „Licht ist Pflicht“: Der Innenarchitekt und Hochschuldozent Sascha Homburg setzt sich in seinem Beitrag mit den Wirkmechanismen von Kunst- und Tageslicht wissenschaftlich auseinander und gibt Einblicke in seine Arbeit als Lichtplaner. Die baubiologischen Faktoren, die dazu führen, dass wir uns in einem Raum wohlfühlen, beleuchtet die Innenarchitektin Marlene Korff in dem Artikel „Raum und Mensch – die unsichtbare Beziehung“.

Darüber hinaus gibt es wie gewohnt die Mitgliederinformationen des BDIA sowie die Preisträgerinnen und Preisträger des an deutschen Innenarchitektur-Hochschulen jeweils zum Semesterende vergebenen Preises „bdia ausgezeichnet!“. Ein informatives Nachschlagewerk für die Branche! HT



Im Spiegel der Zeit

Das Hotel Orania.Berlin gehört zweifellos zu den architektonischen Juwelen des Oraniaplatzes in Berlin-Kreuzberg. Aus gutem Grund haben es sich die Autoren Wolfgang Schäche und David Pessier zur Aufgabe gemacht, einen detaillierten Überblick über die vielschichtige Historie jenes Ortes zu geben. Was viele nicht wissen: Dort verlief einst der Luisenstädtische Kanal, der bis 1926 die Spree mit dem Landwehrkanal verband. Angesichts seiner starken Frequentierung im Herzen Kreuzbergs wurde der Platz mit seiner linsenförmigen Mittelinsel mehrfach umgestaltet. An allen Seiten wurde er mit Wohnmietfhäusern eingefasst, die zum Großteil Ende des 19. Jahrhunderts errichtet wurden. Es war eine Zeit des Aufbruchs, währenddessen sich das Quartier vom Arbeiterzum Geschäftsviertel entwickelte. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde dort ein „Verkaufspalast“ in moderner Stahlskelettbauweise statt einer konventionellen Lochfassade errichtet. Die Weimarer Republik sowie die zwölf Jahre NS-Diktatur blieben für das Gebäude ohne wesentliche baulichen Auswirkungen. Wenngleich der Oraniaplatz und sein näheres Umfeld den Krieg ohne größere Beschädigungen überstanden hat-

ten, war das prestigeträchtige Warenhaus durch mehrere Bombardements schwer beschädigt worden. Anstelle der Ruine wurde folglich ein pragmatischer Nachkriegsarchitektur errichtet. Mit dem Mauerbau war Kreuzberg und somit auch der Oraniaplatz ins räumliche „Abseits“ geraten. Erst mit der Wiedervereinigung wurde dem Ort aufgrund seiner jetzt zentralen Lage als städtebaulicher Ankerpunkt eine neue Bedeutung zuteil. Im Ergebnis sind dort etliche Neubauten entstanden und Gebäudesanierungen wurden im großen Umfang durchgeführt. So kam es auch zur sorgfältigen Rekonstruktion des einstigen Kaufhauses an der Oranienstraße, dessen Räume in weiterer Folge das Hotel Orania bezog. Fazit: Geschichtsaffine Leser und Berlin-Kenner werden bei diesem Buch sicherlich auf ihre Kosten kommen, da es nicht nur auf die Historie des Gebäudes selbst eingeht, sondern zusätzlich detaillierte Informationen zur städtebaulichen Entwicklung des Oraniaplatzes bereithält. Einzig das etwas unhandliche Hochkant-Format mindert den positiven Gesamteindruck. Bei Neuauflage wäre eine Taschenbuch-Variante sicherlich empfehlenswert. *Roe*



Vom Geschäftshaus Jacobi zum Hotel Orania.Berlin: Geschichte und Wandel einer architektonischen Wiederdentdeckung am Oraniaplatz
Wolfgang Schäche, David Pessier
Jovis; 1. Edition 2019 (Hrsg.)
Hardcover, 128 Seiten
38,00 €, ISBN: 978-3868595253

NEUE GALVANISCHE OBERFLÄCHEN

Faszinierende
Stilwelten
erschaffen

Armaturen und Accessoires in Messing
gebürstet sowie weitere neue KEUCO
Oberflächen unter keuco.com

KEUCO

„Wir sind davon überzeugt, dass Innenarchitektur mehr Begegnungen zwischen Menschen schaffen kann.“ Das kann in der Lobby passieren, im Restaurant oder an der Bar. Die deutsche Innenarchitektin Melanie Knüwer ist Projektleiterin und Assoziierte beim Amsterdamer Architekturbüro concrete, das sich auf Hospitality-Projekte spezialisiert hat. Warum sie Gänge manchmal extra schmal plant und weshalb wir eine Mischform aus Hotel und Büro brauchen, auch darüber haben wir mit ihr gesprochen.



Foto: Nikki Brandenburg/concrete

Melanie Knüwer hat Innenarchitektur in Detmold studiert. Im Anschluss war sie drei Jahre als Innenarchitektin in Düsseldorf tätig. Seit 2005 ist sie Projektleiterin und Associate bei concrete Amsterdam. Als Projektleiterin verantwortete sie in den vergangenen Jahren u. a. folgende Projekte: Andaz Hotel in München, The Botree Hotel in London, Hotel Norge in Bergen (Norwegen), Lobby/Lounge im W Hotel in London, Jeroen Pit Haus in Amsterdam – ein Haus, in dem chronisch kranke Kinder zusammen mit ihren Eltern wohnen können

Form follows Life

Frau Knüwer, was reizt Sie an Hotel-Innenarchitektur?

Hotels sind einfach sehr vielfältig, eigentlich sind es immer mehrere kleine Projekte in einem. Was die Hotelplanung so spannend macht, ist, dass wir einerseits die öffentlichen Bereiche wie Bar, Lobby, Restaurant, Spa oder Konferenzräume gestalten und andererseits den privaten Bereich mit den Zimmern und Suiten. Aber auch die Abstimmung mit den anderen Fachplanern finde ich interessant. Unser Streben ist es, Innenarchitektur und Architektur miteinander zu verbinden. Deshalb ist es von der Planung bis zur Fertigstellung oft ein langer Prozess, der mehrere Jahre dauern kann. Aber am Ende ist es immer spannend, das Gesamtergebnis zu sehen.

Was sind die aktuellen Trends im Hotelbau?

Heutzutage geht es in Hotels nicht mehr nur um das Übernachten. Es geht um eine Mischung aus Arbeiten, Entspannen und Begegnungen. Mit unseren Smartphones sind wir oft isoliert, daher setzen wir in Zukunft wieder mehr auf analoge Begegnungen. Manchmal planen wir Gänge in Hotels bewusst schmaler, damit sich die Leute eher begegnen. Wir haben auch schon Hotelzimmer ohne Minibar entworfen – stattdessen gibt es eine Bar in der Lobby, die 24 Stunden geöffnet ist. Ein Gemeinschaftsgefühl zu schaffen ist nicht einfach, aber wir sind überzeugt, dass das durch Innenarchitektur gelingen kann. Die klassische Hotellobby ist nicht mehr zeitgemäß, die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit verschwimmen. Wenn man eine Stadt wirklich kennenlernen will, ist man am liebsten an einem Ort, der auch von den Einheimischen genutzt wird. Das Hotel Zoku ist ein gutes Beispiel dafür, wie das Design und die Philosophie des Betreibers die Menschen zusammenbringt. Dies wird unterstützt durch eine Programmierung von Themen und Veranstaltungen, die für die jeweilige Stadt relevant sind. So fühlt sich der Hotelgast während seines Aufenthalts als Teil der Stadt.

Worauf sollte ich bei der Planung noch achten?

Ausgangspunkt ist für uns immer die „guest experience“, das heißt: Wie erfährt der Nutzer den Raum, wie schafft man durch den Entwurf eine

natürliche Route? Was ist der erste Eindruck und wie können wir den Gast überraschen? Wichtig ist für uns, dass sich die Nutzung des Interieurs über den Tag anpassen lässt. Wenn zum Beispiel der Frühstücksbereich abends als intimes Restaurant genutzt werden soll, schaffen wir die Möglichkeit, diesen Bereich – zum Beispiel durch Schiebelelemente – zu transformieren. Für die Transformation der Räume im Laufe des Tages ist auch die Lichtgestaltung ein sehr wichtiges Element: morgens hell und voller Energie, abends warm und cosy.

Wie setzen Sie die Wünsche der Bauherren um?

Die Aufgabe des Bauherrn ist es, die jeweiligen Anforderungen, Funktionen und verschiedenen Bereiche so genau wie möglich zu spezifizieren. Anhand dieses project briefs entwickeln wir dann die gestalterische Lösung. Idealerweise sind wir vom Beginn des Projekts dabei, inklusive der architektonischen Gestaltung. Dann haben wir die Möglichkeit, alles Funktionale wie Wegeführung, Küchen, Anlieferung und andere technische Funktionen in den Entwurf zu integrieren. Auf diese Art können wir die customer experience am besten umsetzen. Wir wollen vermeiden, dass der Gast die Lobby betritt und zuerst auf den klassischen Empfangstresen und die Aufzüge blickt, stattdessen geht es darum, einen Ort zu schaffen, an dem sich der Gast direkt willkommen und zuhause fühlt.

Wie schaffe ich Atmosphäre bzw. ein ansprechendes Interieur, ohne dass es unpraktisch für das Reinigungspersonal oder die Gäste ist?

Für uns sind ein ansprechendes Interieur und Praxistauglichkeit kein Widerspruch, der uns einschränken würde. Durch eine enge Einbindung der Bauherren und der technischen Teams werden die eventuellen Anforderungen und Probleme früh identifiziert und in den Entwurfsprozess integriert. Ungefähr 80 Prozent eines Hotels machen die Zimmer aus. Daher wird in der Regel zuerst immer ein Musterzimmer gebaut. Das hat verschiedene Funktionen: Zum einen soll es den Bauherrn vom Entwurf überzeugen und testen,

ob er auch wirklich funktioniert. Zum anderen wird das Zimmer vom Operator und vom House-keeping technisch unter die Lupe genommen. Weiterhin spielt die richtige Materialauswahl für die Praxistauglichkeit eine wichtige Rolle. In einem Hotel sind die Materialien einem hohen Beanspruchungsgrad ausgesetzt, also müssen sie sehr beständig, ersetzbar oder wenigstens zu reparieren sein.

Welchen Einfluss hat die Lage eines Objekts auf die Gestaltung der Innenräume?

Die Lage hat einen großen Einfluss auf die Gestaltung. An einem abgelegenen Ski-Ort in den Bergen sieht ein Hotel anders aus als in einer japanischen Metropole, auch wenn sie zur gleichen Hotelkette gehören. Unsere Projekte für W Hotels in Verbier, Osaka und London unterscheiden sich somit grundlegend in ihrem Designkonzept. Die Zielgruppe, die Art der Nutzung und die Umgebung prägen hier das Design. CitizenM Hotel ist ein weiteres gutes Beispiel. Hier besteht die Basis aus identischen Zimmermodulen. Die Fassade und die Kontur des Gebäudes passen sich an den Ort an. So ist CitizenM in New York ein Hochhaus mit Dachterrasse, wobei das Citizen M neben dem Tower of London sich mit einer Natursteinfassade in das Stadtbild eingliedert.

Bestand oder Neubau – was finden Sie spannender? Und warum?

Beide Ansätze haben ihren Reiz. Unser Büro steht für das Entwickeln von Gesamtkonzepten, und ein Neubau gibt uns hierin viel Gestaltungsfreiraum. In einem idealen Projekt entwickeln wir alles von der Landschaftsgestaltung, Architektur über die Innenarchitektur bis hin zum Namen, dem Logo oder der Speisekarte. Wir haben ein sehr diverses Team und es macht sehr viel Spaß, übergreifend in verschiedenen Disziplinen zusammenzuarbeiten. Hierdurch entstehen häufig neue Ideen und Ansätze und wir verstärken einander im kreativen Prozess. Wir haben schon häufiger Hotelprojekte entwickelt, bei denen vom Entwurf der Zimmer angefangen das ganze Gebäude entstanden ist. Wir sind davon überzeugt, dass es um den Nutzer geht. Das Herzstück des Gebäudes und das Leben darin beeinflussen die Form der Architektur. Auf der anderen Seite hat Bauen im Bestand auch seine Reize. Hier ist das Puzzlespiel interessant, alle Funktionen aber auch alle technischen Anforderungen zu integrieren und zu koordinieren.

Wenn man eine Stadt wirklich kennenlernen will, ist man am liebsten an einem Ort, der auch von den Einheimischen genutzt wird. Das Hotel Zoku ist ein gutes Beispiel, wo das gelingt

Muss nachhaltiger immer gleich teurer sein?

Nachhaltig zu planen ist ein sehr relevantes Thema für uns. Ein nachhaltiger Ansatz muss nicht zwangsläufig zu einem teureren Resultat führen. Die Suche nach neuen innovativen Materialien erfordert oft etwas mehr Zeit bei der Recherche. Generell versuchen wir, durch ein in der Basis zeitloses Design und den Einsatz langlebiger Materialien dafür zu sorgen, dass ein Projekt lange bestehen kann und somit nachhaltig ist in Bezug auf Materialeinsatz und Kosten.

Welche Rolle spielt die Haptik von Materialien?

Die Haptik – also wie sich ein Material anfühlt – ist wichtig, aber nicht der Ausgangspunkt des Designs. Die Auswahl von Materialien mit passenden Eigenschaften liefert einen wesentlichen Beitrag zur Wertigkeit eines Interieurs.

Sind Einzelzimmer eigentlich eine aussterbende Gattung?

Für die Hotelbetreiber sind kleine Doppelzimmer im Allgemeinen interessanter als Einzelzimmer, da sie flexibler genutzt werden können. Daher planen wir kaum noch Einzelzimmer.

Wie groß ist Ihr Büro concrete? Was ist Ihre Philosophie?

Unser Büro concrete im Zentrum von Amsterdam besteht aus einem Team von 50 kreativen Leuten: Architekten, Innenarchitekten, Grafik- und Kommunikationsdesigner, Möbelentwerfer und sogar ein Koch-Team, das jeden Mittag für alle kocht. Sowohl unser Team als auch unsere Projekte sind international. Die vielen verschiedenen Einflüsse

bereichern den kreativen Prozess und die Atmosphäre im Büro. Wir entwerfen Gesamtkonzepte, darunter Hotels, große Wohnungsbauprojekte, Restaurants, Läden, aber auch Bibliotheken, Spielplätze und Museen. Manche dieser Projekte haben sich unter unserer Art Direktion zu Marken entwickelt wie z. B. CitizenM, Urby und seit kurzem das modulare, zirkulare, soziale Wohnungsbauprojekt Moos. Unser Motto „Form follows Life“ bedeutet, dass wir zuerst an den Nutzer bzw. das Leben und die Aktivitäten denken, bevor wir mit dem Designprozess beginnen. Wir bewegen uns im Lifestyle-Sektor und erwarten daher von unseren Bauherrn Mut zu innovativen Designs – weg von Standardlösungen.

Sie sind Deutsche, haben in Deutschland Innenarchitektur studiert und arbeiten jetzt seit über 15 Jahren in den Niederlanden. Gehen Niederländer Projekte anders an als Deutsche?

Was den Kreativprozess anbelangt, arbeiten Deutsche und Niederländer ähnlich. Allerdings hat die Bürokratie in Deutschland einen größeren Einfluss auf den Bauablauf, während man in den Niederlanden pragmatischer vorgeht. Trotzdem hat mir mein letztes Hotelprojekt in Deutschland, das Andaz in München, sehr viel Spaß gemacht.

Wenn Sie privat reisen: Was muss ein Hotel haben, damit Sie es buchen?

Wenn ich reise, gehe ich am liebsten in Hotels mit einem eigenen Charakter und community feeling, in denen man den Puls der Stadt am besten erfahren kann.

Interview: Heide Teschner/DBZ



Foto: ewout hubbers / concrete / ZOKU





OLM Nature Escape, Sand in Taufers/IT

Autark im Kreis gebaut

Als riesiger Ring mit 95 m Außendurchmesser liegt das OLM-Eco-Aparthotel in der Almlandschaft des Tauferner Ahrntales. Diese Großform ist wesentlich landschaftsverträglicher als ein Chaletdorf. Das 4-Sterne-Superior-Hotel ist vor allem aus regionalen Materialien gebaut und wird energieautark betrieben.

Foto: Hannes Niederhofer



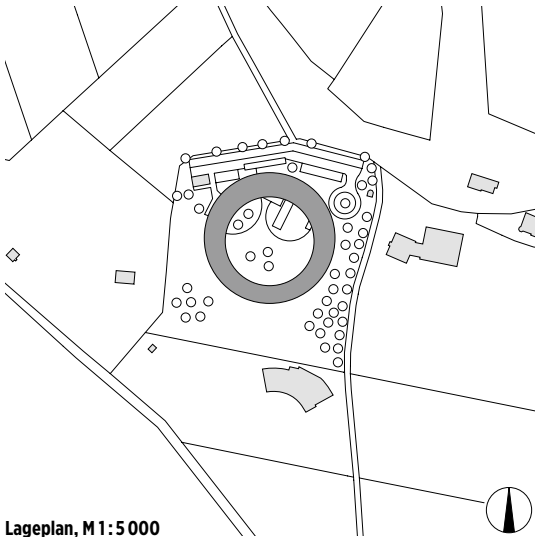
Foto: Hannes Niederkofler

Landschaftsverträglicher als ein Chaletdorf: Das Hotel ist vor allem aus regionalen Materialien gebaut und wird energieautark betrieben

Das Tauferner Ahrntal in Südtirol ist so naturbelassen, wie man es nur noch selten findet. Ein weiter, sonniger Talboden mit satten Almwiesen in einer Berglandschaft mit 20 Gipfeln, wie die Ortschaft Sanders auf ihrer Website wirbt. Hier liegt das neue Eco-Aparthotel OLM. Olm ist das Südtiroler Wort für Alm, es steht auch für die Unendlichkeit im Lauf der Zeit. Müsste man dem Kreislauf der Natur eine Form geben, es wäre der Kreis. Genau das tut das OLM.

Der umtriebige Unternehmer Christian Lechner kennt die Gegend gut. Etwas außerhalb von Sand lag dort im kleinen Weiher Walbügen der Prennhof seines Onkels auf 960 m Seehöhe. Die Prenn-Bauern hatten eine Viehwirtschaft, hielten ein paar Pferde und betrieben seit den 1970ern auch eine Jugendherberge mit Stockbetten und Aufenthaltsraum. Rund 65 Personen konnten dort übernachten, skifahren, wandern und die Berge erobern. Als die Bauern alt wurden, übergaben sie ihren Hof dem Neffen. Der beschloss, dort ein Hotel der 4-Sterne-Kategorie zu errichten. Das war nur möglich, weil hier schon ein Beherbergungsbetrieb gestanden hatte.

Das neue Hotel durfte maximal 4200 m² Grundfläche verbrauchen. Lechner beauftragte die Südtiroler Andreas Gruber Architekten (AGA) mit der Planung und Thomas Steiner als Hotelberater, zumal die durchaus komplexe Branche für den Investor noch Neuland war. AGA bauen mit wertigen regionalen Materialien und knüpfen auf zeitgemäße Art an örtliche Traditionen an. Die Architekten hatten bereits die Obomilla Waldchalets realisiert, auch in Sand dachte man ursprünglich an ein Chaletdorf. „Das wäre an diesem Ort unverantwortlich gewesen“, sagt Gruber. „Diese Aneinanderreihung von Volumen hat einen hohen Bodenbedarf, trägt sehr stark zur Zersiedelung bei und bietet dem Gast keine Privatheit.“



Lageplan, M 1:5000



Foto: Hannes Niederkofler

Von jedem Punkt aus kann man ins Freie blicken



Foto: Hannes Niederkoller

In die Landschaft integrieren

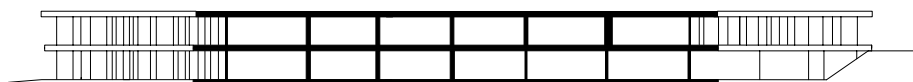
Der Bauherr sah das genauso. Es ging nicht auf Biegen und Brechen um Wirtschaftlichkeit, im Sommer weidet hier immer noch Vieh, das Hotel sollte sich landschaftlich integrieren. Das Ahrntal steht unter Naturschutz, die Verwurzelung mit dem Almboden, der achtsame Umgang mit den Ressourcen der Erde und der Rhythmus der Natur sind die Leitmotive des Entwurfs. „Man kann 4 200 m² nicht verstecken, wir wollten keine tradierte Form zitieren“, so Gruber. Das Hotel umschließt in der Großform eines Ringes einen natürlich bewachsenen Innenhof mit 60 m Durchmesser. Der Außendurchmesser dieses Rings beträgt 95 m, der innere 75 m. Sein Volumen schiebt sich leicht in den Hang und nimmt die Umgebung in seine Funktion mit auf. Bergseitig ist er ein Geschoss hoch, talseitig zwei, macht maximal 7,50 m. Das Projekt wurde auf Anhieb genehmigt.

Der Ring wird aus zwei verschobenen Kreisen gebildet, wodurch er sich im Norden bei den Parkplätzen verbreitert. Das verhilft Foyer, Rezeption und Restaurant zu mehr Präsenz und Tiefe. Hier beginnt innenseitig das lange, schmale Sportbecken geradlinig seine Bahn durch den runden Naturbadeteich zu ziehen. In seinen Wasserflächen spiegelt sich das Hotel. „Es hat keine schöne und keine hässliche Seite, von jedem Punkt aus sieht man ins Freie.“

Holz, Stein und Handwerk aus der Region

De facto wurde das Thema der Chalets in die Großform integriert. Insgesamt 33 Suiten mit Küche und Arbeitsplatz reihen sich segmentförmig aneinander, jede erweitert sich an ihrer raumhohen Nurglasfront zur geschützten Loggia. Diese sind entweder introvertiert zur inneren Gartenlandschaft oder extrovertiert in die umgebenden Almen orientiert. Bis an den

Insgesamt 33 Suiten mit Küche und Arbeitsplatz reihen sich segmentförmig aneinander

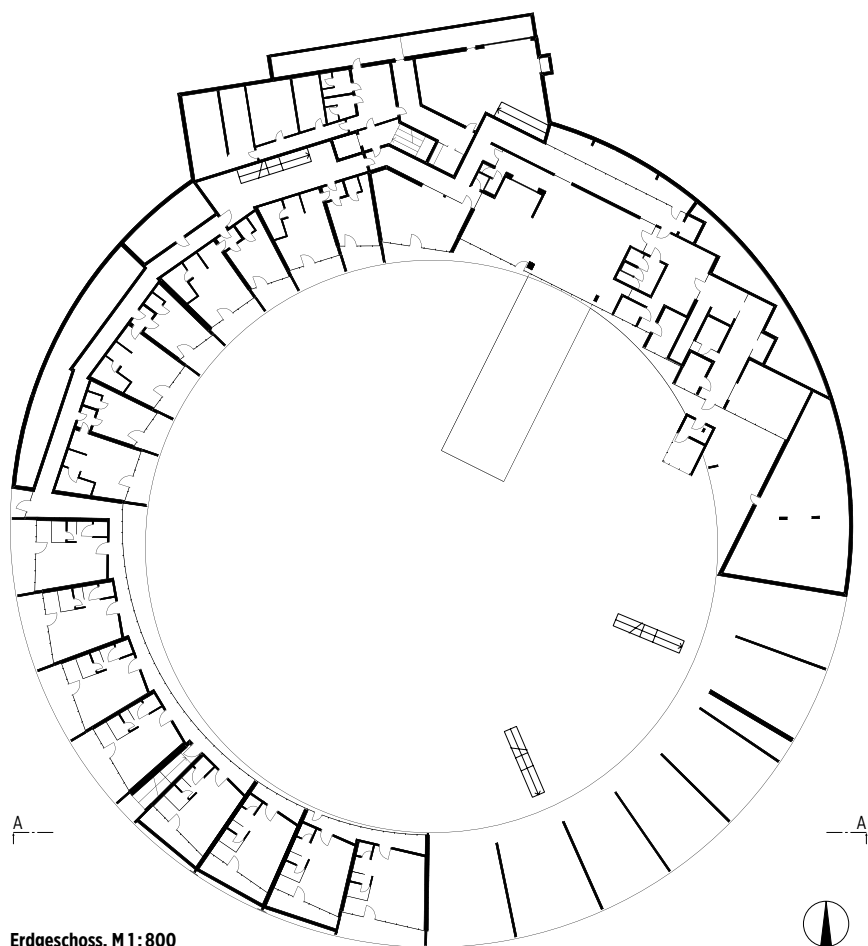


Querschnitt, M 1: 800



Foto: Hannes Niederkötter

Das Interior Design stammt von March Gut aus Linz



Erdgeschoss, M 1:800

Rand der Loggien vorgezogene Zwischenwandscheiben und schräggestellte Fassaden garantieren absolute Privatheit. Jede Suite ist zur Gänze aus Massivholz und als autonome, vorgefertigte Einheit in die Tragstruktur gestellt. Dem Beton wurde Granulat aus regionalen Steinen beigemischt, dadurch passt er farblich zur Umgebung. Den Putz hat man in der Aushärtungsphase gewaschen, sodass der Schieferquarzit-Zuschlag aus einem nahen Steinbruch sichtbar wird.

Das Interior hat AGA in Zusammenarbeit mit der Linzer Designschmiede MARCH GUT konzipiert, es wurde von einer örtlichen Tischlerei maßgefertigt. Die Oberflächen aus gebürsteter Eiche harmonisieren mit Böden, Wänden und Decken. Letztere sind zementgebunden und gewähren ausreichend Brandschutz, es gibt Fußbodenheizung, dicke Teppiche aus Schafwolle dämpfen den Schall. Außerdem wärmen sie Füße und Herz.

Der Eingang liegt gleich beim Parkplatz im ersten Stock. Rezeption, Foyer, Restaurant und Bar bilden eine Art großzügiger Plaza zum Versammeln und Speisen, es gibt einen Tisch für 20 Personen, eine Schauküche, für den Steinofen nutzte man Findlinge aus dem Aushub. Jede Suite bildet ein Segment dieses Rings, jede öffnet sich mit einer vollverglasten Panoramaseite zu einer Loggia, jede ist anders. Einige orientieren sich nach außen zur Natur hin, andere nach innen zur gestalteten Gartenlandschaft. Kein Ausblick ist gleich, jeder hat seinen eigenen spezifischen Reiz, es gibt sie in drei Größen, die meisten haben sogar eine eigene kleine Sauna.

Metapher für das Mühlrad

Es ist eine Form mit Wiedererkennungswert und Bezug zur Landschaft. „Metaphorisch steht es auch für das Mühlrad“, sagt Andreas Gruber. In den Kernaten gibt es viele Mühlen. Die run-

de Form führt dazu, dass wirklich jeder Blick anders ist, und sie hat etwas Unendliches: Die Suiten werden von Umgängen erschlossen, die zuerst entlang des äußeren und dann nach einem Durchstich entlang des inneren Kreisradius erfolgen. Man könnte theoretisch immer im Kreis gehen. „Der Weg durch das Hotel ist auch geprägt von den Eindrücken, die uns die Landschaft gibt.“

Das OLM-Ressort ist von Kopf bis Fuß auf Umwelt eingestellt und wird sehr ganzheitlich betrieben. Das beginnt bei der Energie und reicht über den Einsatz regionaler Baumaterialien bis hin zum Graukäse aus der Nachbarschaft. 130 Bohrpfähle, die im angrenzenden Feld 120 m tief in die Erde ragen, nutzen die Erdwärme, Solarpaneele auf der gesamten Dachfläche und eine Wärmepumpe sorgen für eine hervorragende Energiebilanz. „Das OLM nature Escape ist wahrscheinlich das erste energieautarke Hotel, das seine positiven Energieüberschuss in das regionale Stromnetz einspeisen kann“, sagt Andreas Gruber. „Wenn unser Pool im Winter raucht, muss der Gast kein schlechtes Gewissen haben.“ Genutzt werde die Energie der Erde und der Sonne. An die 1,5 Mio. Euro investierte Lechner in das Energiekonzept.

„Wir wollten das Resort nicht als Insel sehen“, sagt Gruber. „Es soll auch einen Mehrwert für die umgebenden Bauern schaffen.“ Nahrungsmittel bezieht man vor allem von deren Landwirtschaften, das kleine Geschäft zur Selbstversorgung ist vor allem mit Produkten aus Südtirol bestückt.

Die Resonanz ist viel besser als erwartet: Im November 2023 war Eröffnung, einige Gäste kamen schon zum dritten Mal. Anfänglich war das Restaurant nur zwei Mal die Woche offen, längst ist es ein kulinarischer Fixpunkt im Ahrntal.

Isabella Marboe



Foto: Hannes Niederkofler

Idyllisch: Sportbecken, Indoor-Sauna und Ruhebereich

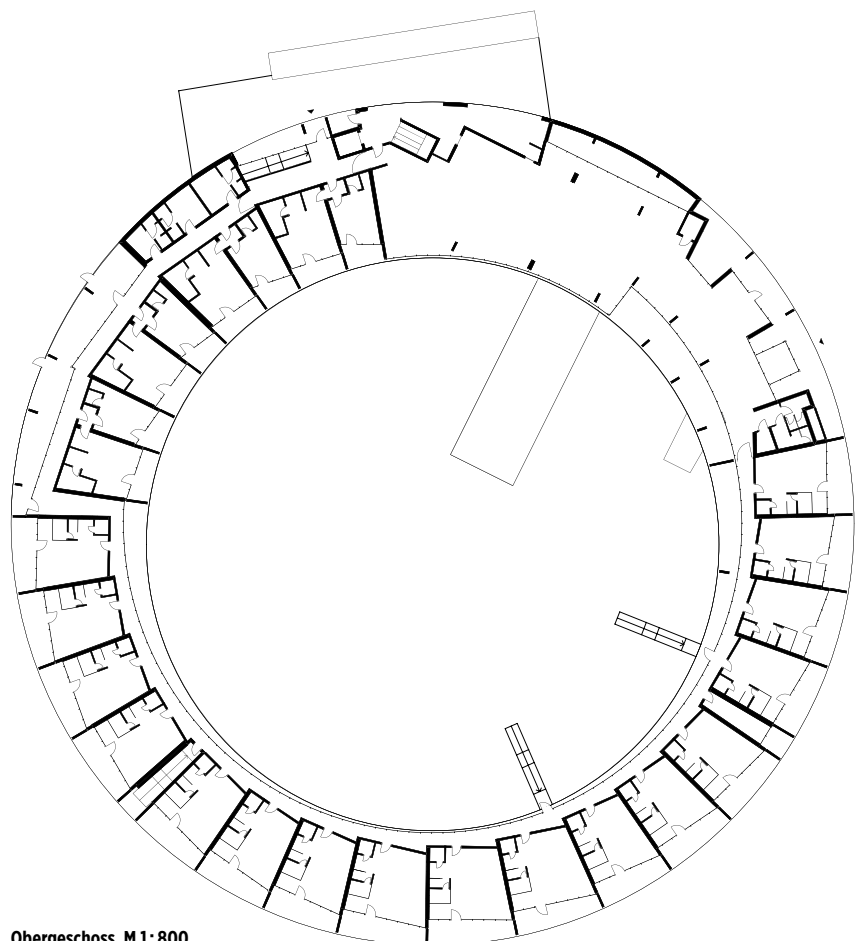


Foto: Hannes Niederkofler

Die Oberflächen aus gebürsteter Eiche harmonieren mit Böden, Wänden und Decken

Projektdaten

- Objekt:** OLM Nature Escape, www.olm.it
- Standort:** Unterwalburgen 21, Kematen, 39032 Sand in Taufers, Südtirol, Italien
- Architektur:** Andreas Gruber Architekten, www.architektgruber.com
- Interior:** MARCH GUT, Linz/AT, marchgut.com
- Eröffnung:** November 2023
- Zimmerzahl:** 33 Suiten
- Grundfläche:** 4200 m²



Obergeschoss, M 1:800





Gesundheitsresort Luisenhöhe, Horben

Die Natur als Vorbild

Nach über 120 Jahren wurde das Hotel Luisenhöhe in der auf 600 Höhenmetern gelegenen Schwarzwaldgemeinde Horben Anfang 2019 abgerissen – und knapp fünf Jahre später, Ende September 2023, in neuer Form wiedereröffnet. Das Freiburger Architekturbüro Geis & Brantner fügte den großflächigen Baukörper rücksichtsvoll in die vorhandene Topografie der Hanglage ein. Als Reminiszenz an seinen Vorgänger erhielt er zudem eine regional-typische Schindelfassade.

Foto: Yob. Sol & ANKER



Foto: Yde Sot & ANAIKER

Mit seiner organischen Form, der vorvergrauten Schindelfassade und den begrünten Dächern fügt sich das neue Gebäude unaufdringlich in die hügelige Schwarzwaldlandschaft ein

Die Luisenhöhe, in Sichtweite der 1200-Einwohner-Gemeinde Horben am Westhang des Freiburger Hausbergs Schauinsland gelegen, ist in Freiburg und Umgebung seit jeher ein Begriff – als traditionsreicher Hotelstandort, vor allem aber als beliebtes sonntägliches Ausflugs- und Einkehrziel nach Wanderungen oder zu Familienfeiern. In den letzten Jahrzehnten lief es jedoch nicht mehr rund: Nach mehreren Eigentümer- und Betreiberwechseln stand das Gebäude zuletzt einige Jahre lang leer. Ende 2015 wurde die Liegenschaft schließlich von einer Investorengemeinschaft mit dem Ziel erworben, dort ein naturnahes Gesundheits- und Wellnessresort zu errichten. Nachdem die vorab geprüfte Sanierung und Erweiterung des alten Gebäudes aufgrund der maroden Bausubstanz und der für einen zeitgemäßen Hotelbetrieb und die heutigen Gästeansprüche ungeeigneten Grundrisse verworfen worden war, sollte ein Architekturwettbewerb Ideen für einen Neubau entsprechend den konzeptionellen Vorgaben der Bauherrschaft liefern. Aus fünf eingereichten Vorschlägen ging der Entwurf des Freiburger Büros geis & brantner als eindeutiger Sieger hervor. Von 2016 bis 2019 erfolgte die Neuplanung mit 61 Zimmern und 22 Suiten, einem weitläufigen Spa- und Fitnessbereich sowie einem öffentlich zugänglichen gastronomischen Angebot. Nach 4-jähriger Bauzeit – inklusive 2-jähriger, pandemiebedingter Verzögerung – eröffnete das neue, im Premiumsegment angesiedelte Haus Luisenhöhe – Gesundheitsresort Schwarzwald im September 2023.

Respekt für den Ort und die Natur

An solch einem exponierten und im öffentlichen Bewusstsein sehr präsenten Ort war eine sensible Vorgehensweise gefragt. Naheliegender wäre etwa gewesen, den Chalet-Stil des ursprünglichen Gebäudes aufzugreifen, aber die Architekten Johannes Klorer und Michael Geis wählten einen völlig anderen Ansatz: Sie entwarfen einen organisch geschwungenen, in der Höhe zurückhaltenden Baukörper, der die Höhenlinien des Hangs nachempfunden und sich harmonisch in die umgebende Natur einfügt. Zu diesem Eindruck trägt auch der Erhalt vorhandener Baumgruppen bei, die nun das neue Gebäude umrahmen. Zugleich ließ sich mit der flächigen Gebäudekonzeption die spektakuläre Panoramalage in vollem Umfang für den Hotel- und Restaurantbetrieb in Wert setzen.



Lageplan, M 1:2500



Die Bar und das Restaurant im öffentlichen Bereich des Hotels bieten insgesamt 195 Innen- und 186 Außenplätze auf der Südterrasse sowie im Innenhof. Zudem gibt es Veranstaltungsräume für bis zu 80 Personen

Foto: Y&S Sol & ANKER

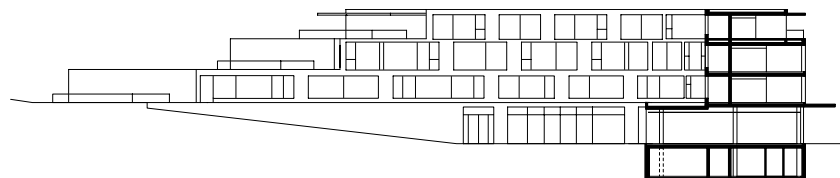


Die individuell geschnittenen Zimmer eröffnen dank großflächiger Verglasung einen weiten Panoramablick in Richtung Schwarzwald und Rheinebene. Die an den Gebäudeenden sowie in der obersten, vierten Etage angeordneten Suiten bieten zusätzlich großzügige Terrassen

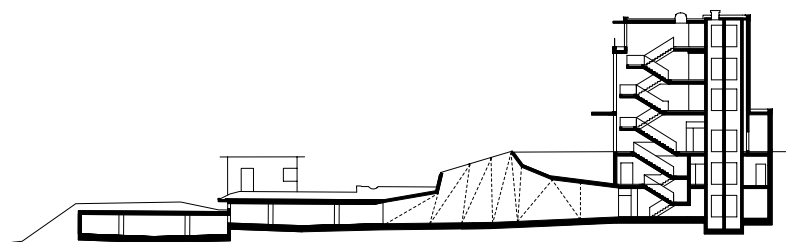
Foto: Y&S Sol & ANKER

„Die Natur war Vorbild für das gesamte Projekt“, beschreibt Bauherr und Hotelbetreiber Rüdiger Wörnle den architektonischen Ansatz. „Ein irgendwie rechteckiger Baukörper wäre deshalb fehl am Platz gewesen.“ Das Gebäude umfasst vier oberirdische Stockwerke plus ein Untergeschoss für die Haustechnik; die letzten beiden Etagen laufen an den Gebäudeenden in Dachterrassen aus und schmiegen sich so optisch an den Hang an. Das von den Architekten gewählte Fassadenmaterial – 1500 m² silbergraue Schindeln aus Weißtanne – unterstützt die natürliche, zurückhaltende Anmutung, sodass das Gebäude aus der Ferne trotz seiner Größe kaum ins Auge fällt. Dasselbe gilt für den Blick von der Bergseite, da sämtliche Dächer mindestens extensiv (die begehbaren intensiv) begrünt wurden.

Das Tiefgeschoss wurde in WU-Beton und das Erdgeschoss in Stahlbeton-Skelettbauweise errichtet. Für die Obergeschosse erwies sich aufgrund der komplexen Gebäudegeometrie und der Schallschutzanforderungen die Stahlbeton-Schottenbauweise als beste Variante. Die Fassade auf der Außenseite des Gebäudes



Querschnitt, M 1 : 800

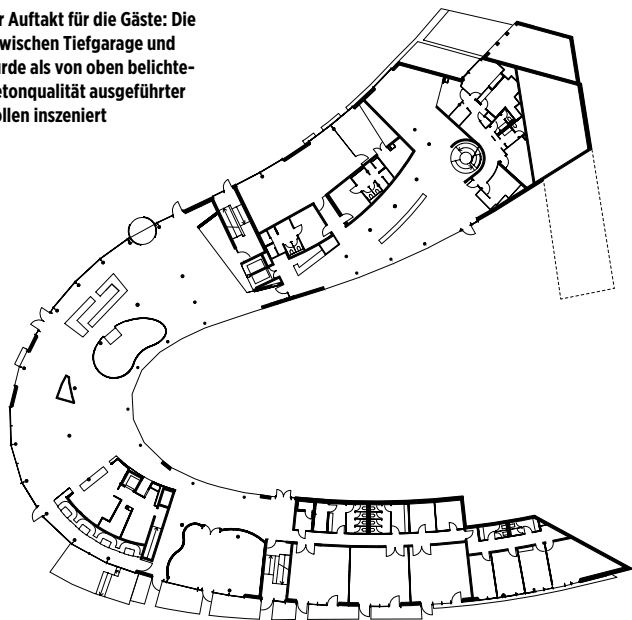


Längsschnitt, M 1 : 800

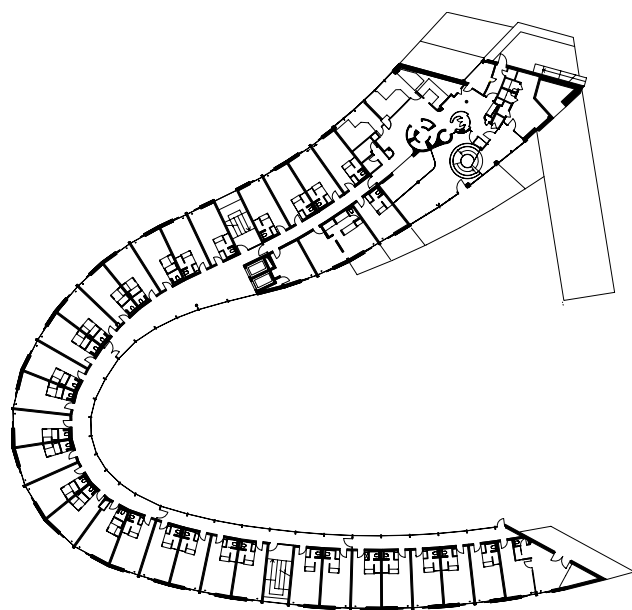


Foto: Y&S & ANNIKER

Spektakulärer Auftakt für die Gäste: Die Verbindung zwischen Tiefgarage und Rezeption wurde als von oben belichteter, in Sichtbetonqualität ausgeführter Bergwerksstollen inszeniert



Erdgeschoss, M1:1000



1. OG, M1:1000

besteht größtenteils aus selbsttragenden Weißtanne-Glas-Elementen, während die großflächig verglaste Innenhoffassade als Pfosten-Riegel-Konstruktion ausgeführt wurde. Beim Interior Design dominieren wertig anmutende Materialien wie großflächige mineralische Gussböden, Eiche und Weißtanne.

Ausblicke nach allen Seiten

Das langgezogene Gebäude verbreitert sich, ähnlich einem Kometenschweif, zum Ende hin; hier liegt der großzügige, 2-stöckige Spa- und Fitnessbereich. In den beiden Stockwerken darüber sind die Zimmer und Suiten an den Gebäudeenden zu beiden Seiten des Flurs angeordnet, während der größte Teil des Gebäudes als Einspanner mit nach außen orientierten Zimmern konzipiert ist. Darunter, im Erdgeschoss, befindet sich der öffentliche Bereich mit Rezeption, Restaurant, Bar und Konferenzräumen. Infolge der Durchmischung von 1- und 2-bündiger Erschließung bieten alle Zimmer und Suiten weite Ausblicke ins Rheintal oder zum Schauinsland.

Vom mittig angeordneten Entrée geht es links zum Spa- und rechts zum öffentlichen Bereich. Ersterer ist den Hotelgästen vorbehalten, sodass hier auch bei Veranstaltungen eine ruhige, der Erholung förderliche Atmosphäre gewahrt bleibt. Zum ganzheitlichen Gesundheitskonzept gehört auch die optimale Belichtung aller Bereiche inklusive der Flure über großformatige Fenster. In den Zimmern lassen sich die Fronten mittels Glasschiebetüren zur Hälfte öffnen, sodass das gesamte Zimmer zur Loggia wird; auf einsehbare und dem Wind ausgesetzte Balkone konnte so verzichtet werden. Die organische Form des Gebäudes brachte es mit sich, dass kein Zimmer hinsichtlich Größe und Schnitt dem anderen gleicht. „Eine besondere Herausforderung für unseren Möbelbauer,“ merkt Rüdiger Wörnle an.

Gestaltete Natur über der Tiefgarage

Auch bei der Konzeption der Außenbereiche sollte möglichst viel von der umgebenden Natur erhalten bleiben. So wurde der hangwärts ansteigende Innenhof zum großen Teil begrünt und geht am bergseitigen Ende in eine Liegewiese mit 25 m-Pool über. Noch weiter oben, am Waldrand, wurden zwei auf Stahlrahmen schonend im Waldboden verankerte hölzerne Pavillons mit Außensauna und Ruheraum errichtet; letzterer wird gern für Yoga-Kurse genutzt. Viel (gestaltete) Natur findet sich auch auf der Panoramaseite des Gebäudes: Um oberirdische Blechlawinen zu vermeiden, wurde eine Parkgarage mit 131 Stellplätzen in den talseitigen Hang eingegraben und darüber ein Biotop mit einheimischen Pflanzenarten angelegt. Die Anlieferung wurde etwas abseits in einer Gebäudenische platziert, sodass sie das Naturpanorama und den Gästebetrieb ebenfalls nicht beeinträchtigt.

Dass es gelungen ist, die Horbener Gemeinderäte von der Auslagerung der Parkfunktion aus dem Hauptgebäude zu überzeugen, sei dem Projekt sehr zugute gekommen, berichtet Architekt Johannes Klorer. Andernfalls hätte man das Hotel höher setzen müssen, was im Konflikt zur gewünschten Landschaftsintegration stand. Quasi nebenbei ist so außerdem ein architektonisches Highlight entstanden: Die Verbindung zwischen Tiefgarage und Rezeption wurde – eine Reminiszenz an das nahegelegene Schauinsland-Bergwerk – als von oben belichteter, in Sichtbetonqualität ausgeführter „Stollen“ inszeniert. Da die Garage im Hang alles in allem auch wirtschaftlicher war als ein weiteres Tiefgeschoss, leistete sich die Bauherrschaft diesen besonderen Auftakt für die Gäste gern – zur Freude der Architekten.



Der Spabereich inklusive Fitness-, Behandlungs- und Ruheräumen erstreckt sich über eine Innen- und Außenfläche von insgesamt 4 400 m²

Foto: Yvo Seif & ANNIKER

Die Garage dient zugleich als Energiezentrale: Die gesamte Wärme- und Kälteversorgung des Gebäudes wird über ein großflächiges Erdsondenfeld mit 56 Bohrungen in je 145 m Tiefe sichergestellt. Die Zimmertemperierung erfolgt über eine Fußbodenheizung und -kühlung; zusätzlich gibt es – für kalte Wintertage – kleine, dem Gästekomfort dienende elektrische Heizkörper in den Bädern. Auf Photovoltaik wurde verzichtet: Zum einen wollten die Architekten die zurückhaltende Anmutung des Gebäudes nicht mit spiegelnden Modulen stören, zum anderen waren die begrünten Dächer als Wasser-Retentionsflächen wichtig.

Gelungene Wiederbelebung der Luisenhöhe

Obwohl die Größe des Baukörpers und die massiven Erdbebewegungen in der Bauphase auch Unmut und Kritik auslösten, hat sich selbst manch früherer Skeptiker inzwischen mit der „neuen Luisenhöhe“ angefreundet. Dies zeigt sich laut Betreiber Rüdiger Wörnle an einer wachsenden Besucherzahl aus der Region sowie von ehemaligen Gästen der alten Luisenhöhe, trotz des höheren Preisniveaus des nun im gehobenen Segment angesiedelten Hauses. Als niederschwelliges Angebot an Wanderer und Radfahrer wurde im Biotop oberhalb der Tiefgarage zusätzlich eine Bike & Hike-Station mit (noch in der Planung befindlichem) Kiosk eingerichtet.

Diese und viele andere Erweiterungen und Verbesserungen des ursprünglichen Konzepts sowie pandemiebedingte Verzögerungen und Lieferschwierigkeiten ließen die Gesamtkosten des Projekts im Laufe der 7-jährigen Planungs- und Bauzeit von 50 auf rund 65 Mio. Euro steigen. Trotz dieser Mehrkosten zeigen sich sowohl die Bauherrschaft als auch die Architekten vom Ergebnis begeistert: Entstanden sei ein Ort, an dem sich alle, Hotelgäste wie Einheimische, wohlfühlen können.

Reinhard Huschke

Projektdaten

Objekt: Luisenhöhe, Luisenhöhestraße 14, 79289 Horben, www.luisenhoehe-hotel.de

Typologie: Hotel/Gesundheitsresort

Bauherr: GRSL, Gesundheitsresort Schwarzwald Luisenhöhe GmbH & Co KG, Joachim Buhr, Rüdiger Wörnle

Betreiber: BCW Hotels&Resorts GmbH, Joachim Buhr, Rüdiger Wörnle

Architektur: geis & brantner, Michael Geis, Johannes Klörer, geis-brantner.de

Team: Thomas Engelmann, Lena Hirlmann, Laura Martinez, Frank Seitz, Christina Zimmer, Svetlana Milardovic, Stephan Gumbel

Bauleitung: Rhomberg Bau GmbH, geis & brantner, HTG Ingenieure

Generalunternehmung: Rhomberg Bau GmbH / Lindau (open book); Züblin

Bauzeit: 10.2018–08.2023 (inkl. Abbruch)

Grundstücksgröße: 18 381 m², Grundflächenzahl: 0,2, Geschossflächenzahl: 0,54, Nutzfläche ges.: 12 044 m²

Nutzfläche: 6 594 m² ohne TG / 10 337 m² mit TG

Technikfläche: 293 m² ohne TG / 388 m² mit TG

Verkehrsfläche: 1138 m² ohne TG / 1319 m² mit TG

Grundfläche: 13 341 m², Rauminhalt: 45 494 m³ brutto

Baukosten (nach DIN 276): 65 Mio. € gesamt brutto

Tragwerksplanung: Göppert Bauingenieure, Lehr, www.gbi-statik.de

TGA-Planung: HTG Petra Haberland Ingenieurbüro für technische Gebäudeausrüstung, Euskirchen, www.haberland-ingenieure.de

Fassadentechnik: geis & brantner, geis-brantner.de

Lichtplanung: Tobias Link GmbH, Saarbrücken, www.tobiaslink.de

Innenarchitektur: Planungsbüro Hüls GmbH, Münster, www.planungsbuero-huels.de

Akustik: Bekon Lärmschutz & Akustik GmbH, Augsburg, www.bekon-akustik.de

Landscapsarchitektur: Wettbewerb und LPH 8: geis & brantner, LPH 5: faktorgrün, Freiburg, LPH 5: flor-design

Klaus Wegenast e. K., Freiburg, Vegetation: Dipl.-Ing. Brigitte Röde, Köln, www.brigitte-roede.de

Energiekonzept: Stahl + Weiß, Freiburg, www.stahl-weiss.de / HTG Petra Haberland Ingenieurbüro für TGA

Erdsondenfeld: HPC AG, Freiburg, Herr Brenner

Energieberatung: therm. Bauphysik: Herz & Lang GmbH, Schongau, Brandschutz: Jörg Nönniger, Freiburg

Energie Verbrauchsdaten (Auswahl)

Wärmebedarf (statisch + dynamisch): 465 kW

Kühlleistung (statisch + dynamisch): 460 kW

Außenschwimmbad ganzjährig: 30 °C mit 165 kW

Energieerzeugung: 4 Stk. Sole-/Wasserwärmepumpen, 56 Erdsonden, davon 28 reversibel

Energiekonzept:

Öffentliche Bereiche und Spa: Teilklimaanlagen, Kühldecken, Kühlwände, Fußbodenheizung

Zimmer und Suiten: Fußbodenheizung und -kühlung, Umluftkühler in ausgewählten Räumen, Fensterlüftung, WC-Abluft

Küche: Lüftungsdecken, Energieoptimierungsanlage

U-Werte Gebäudehülle:

Außenwand: 0,375 W/(m²K)

Fassadenpaneel: 0,188 W/(m²K)

Bodenplatte: 0,176 W/(m²K) Fußboden UG gegen Erdreich

Dach: 0,184 W/(m²K)

Außenfenster (U_w): 1,3 W/(m²K)

Hersteller (Auswahl)

Beleuchtung: InstaLighting, www.instalighting.de

Bodenbeläge: Ardex Pandomo, www.pandomo.de, Oldenburger Parkett, STO, www.sto.de

Dach: Optigrün, ABS, Vaso

Fassade/Außenwand: Astner Holzschindeln, www.holzschindeln.tirol, Fünfgeld Holzbau, www.fuenfgeld-holzbau.de

Fenster: Erich Schillinger GmbH, www.schillinger-fenster.de

PR-Fassaden i. Teilen/RWA-Anlage: Schüco, www.schueco.com

Wärmepumpen: IDM, www.idm-energie.at

Innenwände/Trockenbau: Knauf, Rigips, Promat

RLT-Anlagen: Fläkt, Limodor, www.flaktgroup.com, www.limodor.com, Menerga, www.menerga.com

Sanitär: Dornbracht, www.dornbracht.com, Hansgrohe, www.hansgrohe.de, Bette, www.my-bette.com, Klafs, www.klafs.de

Software/CAD/Zutrittsysteme: MSR: Siemens, CAD: Allplan, allplan.com/Autocad Linear/Häfele

Sonnenschutz: Warema, www.warema.com

Wärmedämmung: Rockwool, www.rockwool.com





Hotel Sly, Berlin Friedrichshain-Kreuzberg

Gewagter Stilmix

Ende des vergangenen Jahres öffnete das Sly Berlin in Friedrichshain-Kreuzberg zum ersten Mal seine Pforten. Das von privater Hand geführte Stadthotel vereint modernes Design mit Berliner Altbau-Charme und bietet Gästen vielfältige Rückzugsorte, die viele überraschende Momente bereithalten.

Foto: Steve Heind



Foto: Jochen Stüber

Das transformierte frühere Wohnhaus erhielt einen kühlen blauen Anstrich, ein weit auskragendes Vordach aus Stahl und im Erdgeschoss ein Kleid aus schwarzen Keramikfliesen

Eingang ins Hotel: Die schwarzen Keramikfliesen ziehen sich von der Außenfassade bis zu den Wänden des Empfangs



Foto: Jochen Stüber



Foto: Jochen Stüber

Die warm leuchtenden Raumteiler aus mundgeblasenem Tischkathederglas bezaubern mit ihren genuin handwerklichen Unregelmäßigkeiten und Einschlüssen

Im Herzen von Berlin entstand das ungewöhnliche Hotel Sly als ein weit verzweigter urbaner Ort mit wohlthuender Ruhe inmitten einer sehr turbulenten Großstadt. Abgeleitet vom englischen Wort „sly“ beschreibt der gewählte Name recht gut den Charakter des neuen Hotels der East Berlin Hideout GmbH, die mit dem benachbarten Hotel New Berlin bereits am Ort präsent war. Hotel Sly, das steht für den Wunsch nach mehr Individualität und Überraschungen, um verstärkt ein junges wie internationales Publikum von Berufreisenden anzusprechen, die an ihrem Reiseziel unverwechselbare Orte, aber noch mehr den Komfort einer wohnlichen Umgebung genießen wollen. Im Deutschen kann „sly“ je nach Kontext schlau, verschlagen oder versteckt übersetzt werden kann, was gut die unterschiedlichen Facetten des Projekts trifft. Der Hamburger Architekt und Designer Giorgio Gullotta transformierte und verknüpfte über drei Hinterhöfe hinweg elegant wie sensibel vier Bestandsgebäude, drei frühere Etagenfabriken und ein Wohnhaus aus der Jahrhundertwende mit zwei Neubauten, um daraus ein Ensemble mit viel Eigenleben und vielen überraschenden Kontrasten zu formen. Ein Ort, wo sich Alt und Neu in einer spannenden Symbiose verbinden und das deutliche Distanz zum architektonischen Crescendo des Quartiers mit überdimensionierten DDR-Plattenbauten und geschlossenen wilhelminischen Blockrandbebauungen wahr.

Dezentes Entree

Überraschend ist erst einmal die eher unscheinbare straßenseitige Erscheinung nahe der Kreuzung der stark befahrenen Magistralen Petersburger Straße und Landsberger Allee, wo das transformierte frühere Wohnhaus einen kühlen blauen Anstrich, ein weit auskragendes Vordach aus Stahl und das Erdgeschoss ein Kleid aus schwarzen Keramikfliesen von Fornace Bernasconi erhielt. An die moderate italienische Moderne der 1950er-Jahre fühlt man sich hier unweigerlich erinnert, die dezent mit Farben, Formaten, Materialien und Oberflächenkontrasten spielte. Tief zurückgesetzt ist so der Eingang ins Hotel, der die schwarzen Keramikfliesen ins Innere zieht und dort effektiv auf warm leuchtende Raumteiler aus mundgeblasenem Tischkathederglas der Glashütte Lamberts treffen lässt, deren genuin handwerklichen Unregelmäßigkeiten und Einschlüsse einfach nur bezaubern. Nach nur wenigen Metern des Eintretens taucht der Hotelgast in eine eigene Welt ab, die den Trubel der Großstadt weit hinter sich lässt und zur Entspannung einlädt.



Foto: Jochen Stüber

„Späti“ neu interpretiert

Hier befindet sich seitlich angelagert und kompakt die Rezeption, die ganz ohne Wartebereich weit angenehmer als in vielen anderen Hotels fließend in den folgenden weiten Raumbereich der Bar-Lounge und des Restaurants in einer lichterfüllten Glashalle mit Gewächshauscharakter überwechselt. Geschickt werden hier die architektonischen Mittel der Raumverengung und -aufweitung eingesetzt, um das Raumerleben dramaturgisch zu intensivieren und durchaus ironisch die gewohnten Erwartungen an ein Hotelfoyer aufzubrechen. Weshalb sich neben dem Empfang noch eine verspielte Neu-Interpretation eines kleinen Berliner „Späti“ (Spätverkauf) einfindet, der mit seinem kombinierten Angebot von Drinks, Snacks und Designprodukten die aus der Zeit gefallene Minibar ersetzt.

„Die Mischung macht es aus“

Die weite Glashalle ist das pulsierende Herz und der zentrale Konnektor des Hotels, der nun alle Häuser miteinander verbindet und zu vielen Entdeckungen einlädt: Ein 300 m² großer Raum zwischen Innen und Außen, der nicht nur ganz unterschiedliche Sitz- und Aktivitätsangebote bietet, sondern auch mit einer großen Varietät an Pflanzen, Körpern und Materialien, an Durchlässigkeiten und wechselnden Lichtstimmungen aufwartet. Tische aus massivem Eichenholz wechseln hier mit Tischplatten aus Calacatta-Marmor oder einem Bar-Tresen aus grünem Alpe-Verdi-Granit ab. Oder wie es Gullotta ausdrückt: „Die Mischung macht es aus, wie bei einem guten Cocktail. In der Mode geht so viel. In der Architektur muss dagegen immer alles aufeinander abgestimmt sein. Dabei sind visuelle und haptische Brüche doch ganz gut, wenn man Häuser mit besonderen Atmosphären schaffen will.“

Reizvolle Kontraste

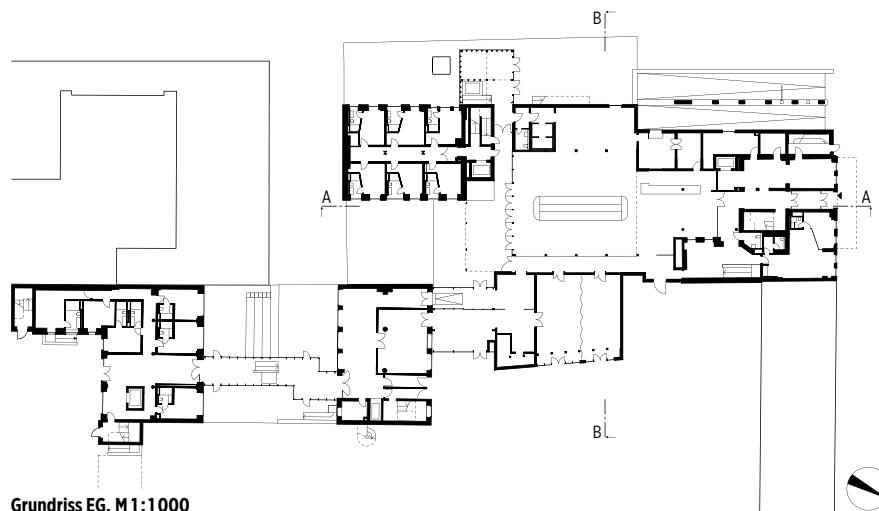
Bewusst verzichtete er auf Homogenität oder Corporate Identity und kombinierte sehr lustvoll viel Unterschiedliches: unterschiedliche Tisch- und Sitzgruppen mit verschiedenen Textilien und starken Mustern, die sich nun wie auch die Gäste und Pflanzen von einem „schwebenden Himmel“ großer Kugellampen zauberhaft gespiegelt finden, die eigens vom Architekten und Flos Bespoke für das Hotel entwickelt wurden. Angedockt an die große Glashalle, die 120 Gästen Platz bietet, finden sich links drei Konferenz- bzw. Seminarräume sowie ein transluzent mit Pflanzengespinsten gesäumter

Weg zu den hinteren Häusern sowie einem kleinen Coworking-Bereich. Eine große offene, edle Marrone-Küche mit knallroten Fliesen von Pecchioli ist hingegen rechts unmittelbar mit der Gastrohalle verbunden. Als Add-ons treten die Baukörper beider Erweiterungen der Glashalle nicht besonders hervor, die aber Außen wie Innen ein feinstrukturiertes Patchwork-Kleid aus Reuse-Holzleisten erhielten, über deren bewegtes Relief und Tiefen einmal mehr effektiv das Licht im Laufe eines Tages streifen kann.

Spannende Symbiose

Schichtenreich sind auch die fünf Häuser des Hotels, die mit überraschenden Add-ons bzw. Infills aufwarten, wo jeder Winkel eine eigene Geschichte erzählt und jedes Detail sorgfältig gewählt und handwerklich exakt ausgeführt wurde. Die Zimmergrößen variieren zwischen 17 m² und 100 m² und verfügen teilweise über schmuckhafte Rundbögen oder Erker, manchmal sogar über französische Balkone oder Terrassen. Die Aufgabe, aus jenen fünf sehr unterschiedlichen Gebäuden ein harmonisches Gesamtensemble zu schaffen, stellte Gullotta, den Meisterschüler Volkwin Margs, vor besondere Herausforderungen. Folglich sind höchstindividuelle Grundrisse und Ausbauelemente entstanden, wobei im Ergebnis sechs verschiedene Grö-

Die Mischung macht's: Die weite Glashalle ist das pulsierende Herz und der zentrale Konnektor des Hotels, der alle Häuser miteinander verbindet und zu vielen Entdeckungen einlädt



Grundriss EG, M1:1000



Die meisten Zimmer erhielten angenehm große Waschtische und edle Duschkabinen mit dunklem Naturstein

Foto: Max Zambelli

Ben- und Preiskategorien für die insgesamt 150 Zimmer resultierten. Dementsprechend groß war der Planungsaufwand des Architekten. Darüber hinaus galt es, gusseiserne Stützen, unterschiedliche Fensterformate, Vor- und Rücksprünge möglichst elegant in neue Raumkonfigurationen zu überführen und für neue Nutzungen zu adaptieren.

Zugunsten der Orientierung wurde jedes der fünf Häuser nach den jeweiligen Fassadenfarben benannt. Blau, Grün, Grau, Gelb und Rot. Dieselben werden auch im Interieur durch Wandfarben von Farrow & Ball und Stoffen von Kvadrat aufgegriffen. Mit einladend großen Kingsize-Betten, durchlässigen Raumteilern aus rustikalem Holz und einem eigens entwickelten Wandschranksystem, das nun das lästige Problem der Kofferablage effizient löst und aus dem Blickfeld entfernt, warten die Zimmer auf, die durchweg ein hochwertiges Fischgrätparkett aus Eichenholz erhielten. Überraschend große Standspiegel und Duschkabinen, die nun den Raum visuell erheblich erweitern und zu lustvollen Annäherungen einladen, sind weitere wohlüberlegte Ausstattungselemente der Zimmer. Edel wirken besonders die übergroßen Duschkabinen, die mit dunklem Naturstein von Serpentine und Granit verkleidet wurden. Oder wie es Gullotta etwas zu bescheiden ausdrückt: „In den Zimmern haben wir große Duschen zum Thema gemacht, um uns von anderen Hotels und dem Gewohnten klar abzusetzen. Der Besucher taucht mit ihnen in eine fremde Welt ein. Zusätzlich hat jedes Zimmer eine natürliche Belüftung und öffnende Fenster.“ Großzügige Schlafsofas oder Sessel von Meridiani in den größeren Zimmern sowie Nachttischlampen von Louis Poulsen oder Carl Hansen runden elegant die edle Zimmerausstattung ab. Und unerwähnt soll nicht bleiben, dass die meisten Zimmer nun auch über angenehm große Waschtische und eine Fußbodenheizung verfügen.

Die Zimmergrößen variieren zwischen 17 m² und 100 m²



Foto: Max Zambelli

Ort der Entspannung

Großzügig und ungeheuer attraktiv ist auch der 2-geschossige Spa-Bereich des Hotels im gelben Haus, einem Bau der Jahrhundertwende, der bereits in den 1990er-Jahren zu einem Bürogebäude umgewandelt worden war und dessen Aufstockung übernommen werden musste. Trotz dieser Einschränkung gelang Gullotta im Innern einmal mehr die Kreation einer ganz eigenen Welt entspannter Zurückgezogenheit, die jedoch rundum verglast nun uneingeschränkt zu faszinierend weiten Panorama-Ausblicken auf die Skyline Berlins und den Fernsehturm am Alexanderplatz einlädt. Wozu der Architekt ausgesprochen geschickt eine Raumkonfiguration entwickelte, die einmal mehr abwechslungsreich Weite und Enge aufeinander folgen lässt und damit das Erleben des Raums steigert. Abgerundet wird das körperliche Wohlfühl-Programm des Hotel Sly mit einem Fitnessbereich in einem der Untergeschosse.

Die Stadt in der Stadt

Ungeheuerlich war in vielerlei Hinsicht der Planungsaufwand für das Hotel Sly, aber auch die Offenheit des Bauherrn, Experimente jenseits des Gewohnten zu wagen und eine Wohlfühlloase verteilt in fünf Häusern entstehen zu lassen. Oder wie Gullotta kommentiert: „Der Bauherr und ich waren wie Getriebene mit dem Anspruch, eines der besten Hotels in Berlin schaffen zu wollen, in dem man sich einfach nur wohlfühlen kann.“ Lange Wege, insbesondere zu den hinteren Häusern tief im Block sind dafür in Kauf zu nehmen, die „normale Hotelbetreiber“ heute allein schon hinsichtlich der Betriebskosten kaum bereit sind zu akzeptieren. Diese Wege attraktiv und effizient zu gestalten war eine besonders schwierige Aufgabe, die aber sogar angesichts eines erheblichen Terrainsprungs des Geländes von mehr als 3 m zum letzten Haus uneingeschränkt gelang. Zu vielfältigen räumlichen Entdeckungen einer kleinen Stadt in der Großstadt verführt nun das neue Hotel seine Gäste, die mit sichtlich großem Vergnügen viele Selfies von sich und den unterschiedlichen Raumsituationen schießen. Einzig die Bar des Hotels überzeugt als eigenständiger Raumbereich nicht ganz, die zwar über einen Eyecatcher-Bartresen verfügt, die Barhocker jedoch vermissen lässt und somit eher einer Lounge ähnelt.



Foto: Steve Heind

Von den 150 Zimmern verfügen einige über schmuckvolle Rundbögen oder Erker, manchmal sogar über französische Balkone oder Terrassen

Authentisch und unverwechselbar

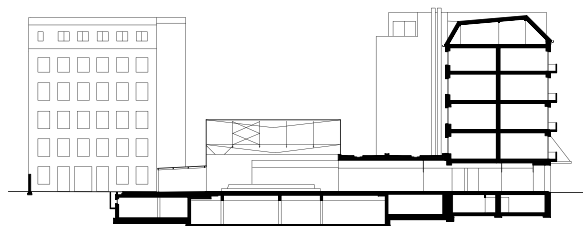
Reich an haptisch besonderen Oberflächen und materiellen Kontrasten, an lichterfüllten und dezent abgedämpften Raumbereichen lädt das Hotel lustvoll zu Annäherungen und Ortswechsel ein. Entdeckt und berührt wollen seine Objekte und Materialien, frei nach dem Credo des Fritz-Höger-Preisträgers von 2020: „Bei uns muss alles echt sein: Leder ist Leder, Baubronze ist Baubronze und Holz ist Holz. Denn nur echte Materialien können altern und werden mit den Jahren dank ihrer Patina immer schöner.“ Intim und verspielt, authentisch und unverwechselbar positioniert sich so auf dem Markt als ein etwas größeres Boutique-Hotel, das ganz auf Wohnlichkeit und Wohlgefühl setzt, aber darüber die zeitgenössischen Ansprüche junger Geschäftsreisenden nach kommunikativen Workspace-Räumen nie aus den Augen verliert.

Claus Käpplinger

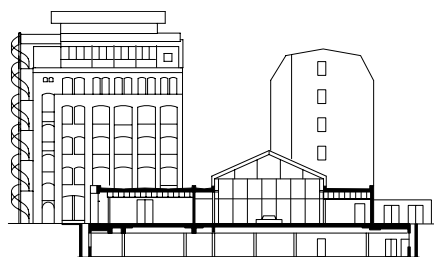


Foto: Jochen Stüber

Die teils langen Wege zwischen den Häusern attraktiv und effizient zu gestalten war eine besondere Aufgabe, die aber uneingeschränkt gelang



Schnitt AA, M 1:1000



Schnitt BB, M 1:1000

Projektdateien

Objekt: Hotel Sly
Standort: Petersburger Straße 16, 10249 Berlin Friedrichshain
Typologie: Hotel und Gastronomie im Bestandsbau
Bauherr: VKL Zweite Hotel Betriebs GmbH & Co. KG, Hamburg
Nutzer: East Berlin Hideout GmbH, Hamburg
Architektur: Giorgio Gullotta Architekten, Hamburg, www.giorgiogullotta.com
Team: Giorgio Gullotta, Colleen Pundsusch, Katharina Arndt, Marta Capacciola, Heike Bründer
Bauleitung: Bicon Generalplanung GmbH, Berlin
Bauzeit: 2018–2023
Grundstücksgröße: 3274 m²
Grundflächenzahl: 2.311,15 m² (GRZ 0,70)
Geschossflächenzahl: 6.050,42 m² (GFZ 1,84)
Nutzfläche gesamt: 8.223 m²
Nutzfläche: 5.808 m²
Technikfläche: 281 m²
Verkehrsfläche: 2.134 m²
Brutto-Grundfläche: 11.703 m²
Brutto-Rauminhalt: 42.000 m³

Fachplanung

Tragwerksplanung: Greschik + Falk + Partner, Berlin, www.greschik-falk-partner.de
TGA-Planung: Ingenieurbüro Kessler, Berlin www.kessler-ingenieure.de
Lichtplanung: Kardorff Ingenieure Lichtplanung, Berlin, www.kardorff.de
Innenarchitektur: Giorgio Gullotta Architekten, Hamburg, www.giorgiogullotta.com
Akustik + Schallschutz: Taubert + Ruhe GmbH, Pinneberg, www.taubertundruhe.de
Landschaftsarchitektur: Giorgio Gullotta Architekten, Hamburg, www.giorgiogullotta.com
Energieplanung: GEEBS Gesellschaft für energieeffizientes Bauen und Sanieren, Zehdenick, www.geebs.de
Brandschutz: hhpberlin Ingenieure für Brandschutz GmbH, Berlin, www.hhpberlin.org

Energie

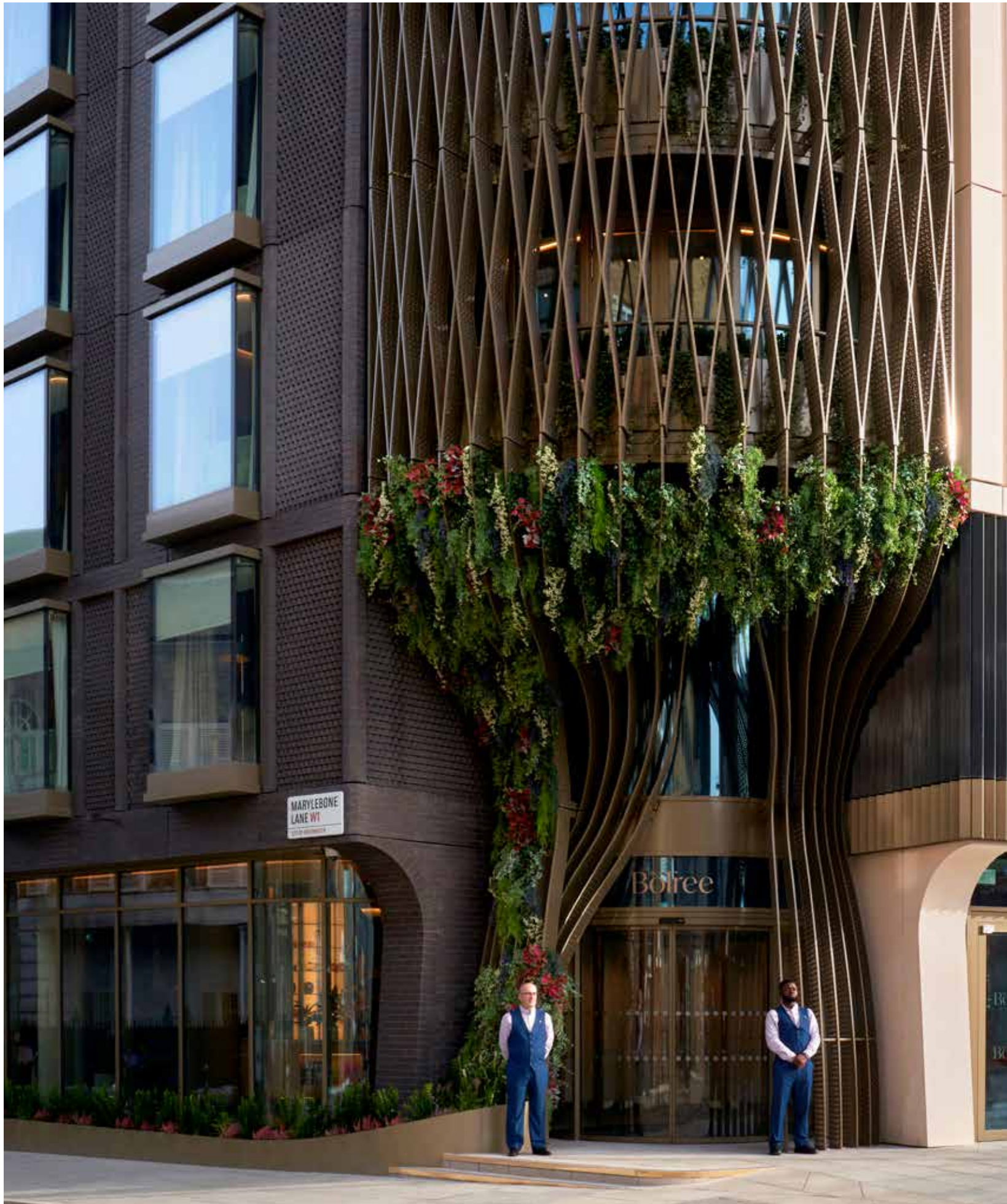
Primärenergiebedarf:
Petersburger Straße 16 Altbau „Haus Blue“: 121,33 kWh/m²a nach EnEV 2014, Petersburger Straße 16 Neubau „Haus Green“: 157,32 kWh/m²a nach EnEV 2014
Petersburger Straße 14 „Haus Grey“: 134,42 kWh/m²a nach EnEV 2014
Endenergiebedarf
Petersburger Straße 16 Altbau „Haus Blue“: 131,60 kWh/m²a nach EnEV 2014
Petersburger Straße 16 Neubau „Haus Green“: 232,13 kWh/m²a nach EnEV 2014
Petersburger Straße 14 „Haus Grey“: 130,56 kWh/m²a nach EnEV 2014
U-Werte Gebäudehülle
Außenwand = 0,22 W/(m²K)
Bodenplatte = 0,39 W/(m²K)
Dach = 0,16 W/(m²K)
Fenster (U_w) = 1,30 W/(m²K)
Verglasung (U_g) = 0,50 W/(m²K)
Luftwechselrate n₅₀ = 1,42 /h

Hersteller

Beleuchtung: Henge, www.henge07.com, Flos, www.flos.com, XAL, www.xal.com, DCW Editions, www.dcw-editions.fr, Modular, www.supermodular.com, Louis Poulsen, www.louispoulsen.com, Wever & Ducré, www.weverducre.com, Anglepoise, www.anglepoise.com, Fritz Hansen, www.fritzhanussen.com, iGuzzini, www.iguzzini.com,
Bodenbeläge
Grandinetti, www.grandinetti.it
Drüsedau Parkett, www.druesedau.de
Ege Carpets, www.egecarpets.de
Dach
Kräss GlasCon, www.kraess.de
Fenster
Menck, www.menck-fenster.de,
Schmidt-Visbek, www.schmidt-visbek.de
Heizung
Zehnder Systems, www.zehnder-systems.de
Innenwände
Jera, www.jera-gmbh.de

Möbel

Mkm Matratzen, www.mkm-matratzen.de
Knoll International, www.knoll-int.com
Baxter, www.baxter.it
Gervasoni, www.gervasoni1882.com
Arflex, www.arflex.it
Porro, www.porro.com
Meridiani, www.meridiani.it
Brunner, www.brunner-group.com
Tischlerei Graumann, www.tischlerei-graumann.de
Tischlerei Likoo, www.likoo.de
Tischlerei Cserni, www.cserni.at
Sanitär
Rak Ceramics, www.rakceramics.com
Fantini, www.fantini.it
Herzbach, www.herzbach.com
Hansgrohe, www.hansgrohe.de
Vola, www.vola.com
Zutrittsysteme
Vingcard, www.vingcard.com
Assa Abloy, www.assaabloy.com
Türen, Tore
Cornils, www.cornils.de
Tischlerei Wirth, www.tischlerei-wirth.de



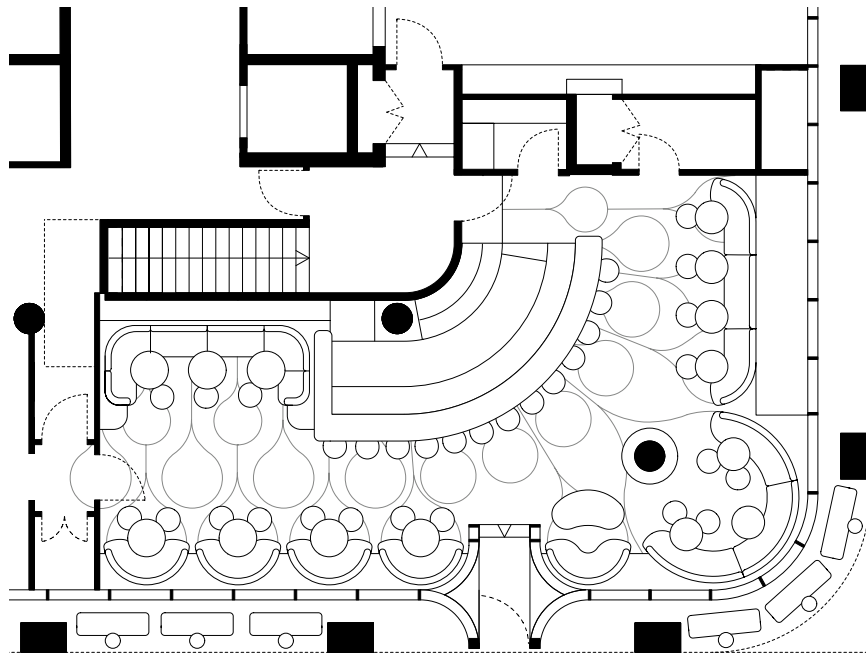


BoTree Hotel, London/GB

Local Hero mit floralem Charme

Im BoTree-Hotel im Londoner Stadtviertel Marylebone spiegeln sich Atmosphäre und Charakter des lebendigen Village wider. Der Charme des 5-Sterne-Hotels liegt dabei nicht in überdimensionierten Zimmern und Suiten.

Foto: Simon Brown for concrete and the boTree



Bar, M 1:150

Gelungene Transformation: In der Bar leuchtet das RGB-Licht am Tag mit Weißtönen den Raum gut aus, während am Abend Lichtszenarien in verschiedenen Farben eine Laternenwirkung nach außen haben

Der Bobaum, auch Buddha-Feige genannt, gilt als der heiligste Baum der Buddhisten. Ältere Bäume bilden teils riesige Luftwurzelgeflechte, die sich um den Stamm legen. In London, an der Straßenecke Marylebone Lane und Henrietta Place, über dem Eingang zum 2023 von EPR architects fertiggestellten BoTree-Hotel, zieht ein vergleichbares Geflecht die Blicke in Richtung Himmel. Das über die gesamte Gebäudehöhe reichende Bronzegitter setzt ein markantes Zeichen an der sonst eher nüchternen Fassade des Hotels. Wie ein aufgezogener Vorhang markiert es den Eingang zum Hotel und bietet in den oberen Geschossen Privatsphäre für die dahinterliegenden Balkone. Das Gitter ist mit Blumen und Grün berankt, womit die für das Marylebone-Viertel typische Begrünung aufgegriffen wird und der Hoteleingang das Potenzial erhält, auch als südliches Tor zum Village wahrgenommen zu werden. An den übrigen Fassaden fallen die stark abstrahierten Bay-Windows auf, die weniger in ihrer Optik denn in ihrer Funktion an viktorianische Erkerfenster erinnern.

Lobby und Bar im Erdgeschoss

Eine wesentliche Idee der Innenarchitektinnen des niederländischen Büros concrete aus Amsterdam war, die Atmosphäre des Quartiers Marylebone in das Gebäude hineinzuholen. „Marylebone ist chic, stylisch und sehr charmant. Hier gibt es viele kleine Läden und Boutiquen mit individuellen Angeboten wie einen Bürstenladen, einen Marmeladenladen oder ein Geschäft für Schleifen und Bänder“, erzählt Melanie Knüwer, Projektleiterin im Büro concrete. „In den Straßen des Viertels fallen einem zudem immer wieder Bepflanzungen auf, die an



Foto: Simon Brown for concrete and the botree

Straßenlaternen, an Metallzäunen oder über den Eingängen der Häuser integriert sind. Wir haben versucht, den durch Mode und Blumen geprägten Charme des Stadtteils in unserem Design widerzuspiegeln und einen Ort zu schaffen, den auch Locals aufsuchen würden.“ Letzteres gilt besonders für die Hotelbar, die auch als eigenständige Bar fungiert und daher über einen eigenen Eingang verfügt. Als Fancy Bar, die auch für die Einheimischen interessant sein soll, wählten die Entwerferinnen den Pfau und seine Federn als Vorbild – eine spielerische Anspielung auf das Sich-zur-Schau-stellen. Das typische Pfauenfedermotiv wird abstrakt reflektiert in der Decke mit ihren großen runden Leuchten und den sich verjüngenden Rippen sowie der Farbgebung in Blau-Grün-Tönen. Das Muster wird auch in dem handgefertigten Terrazzoboden mit Messingprofilen aufgegriffen.

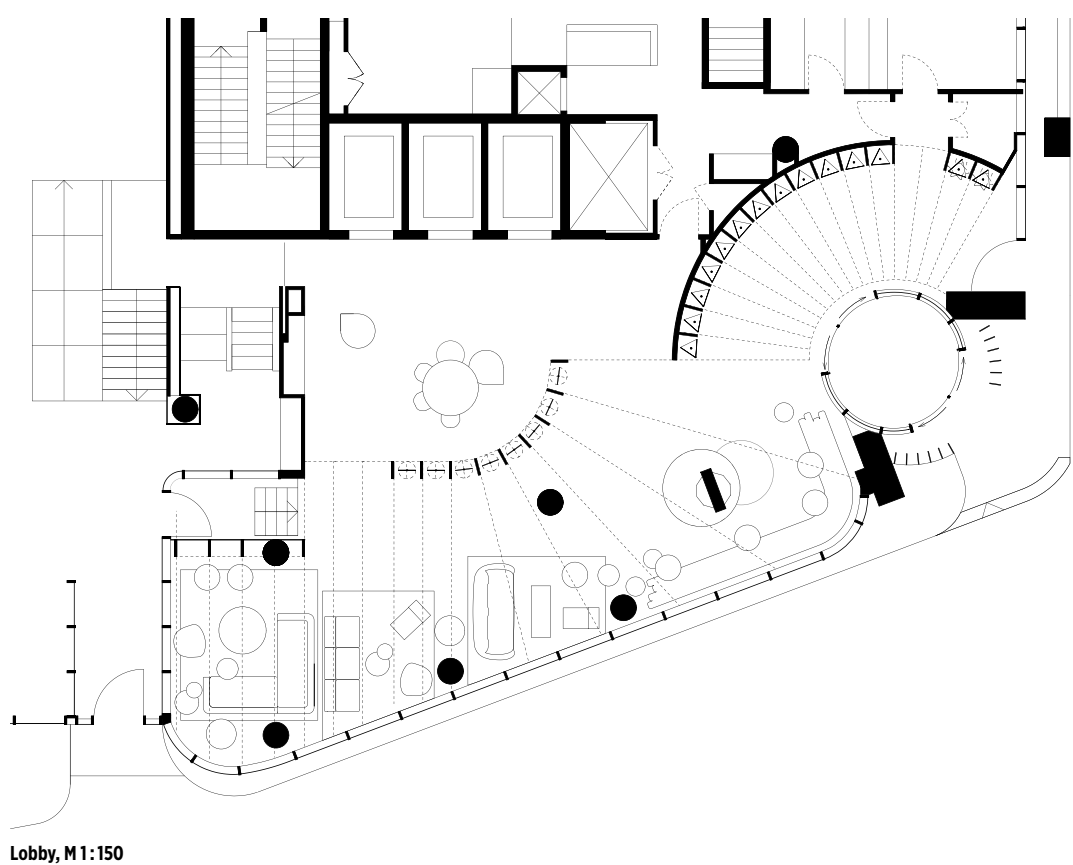
Als Gast betritt man allerdings in der Regel zunächst das Hotel selbst über den beschriebenen, markanten Eingang Ecke Marylebone Lane. Hinter dem Eingang befindet sich linker Hand die Lobby mit einem kleinen, runden Bartresen, an dem die Gäste begrüßt werden, um dann gemeinsam mit einem Hotelangestellten die informelle Anmeldung auf den bequemen Sitzzecken entlang des Fensters durchzuführen. „Unsere Herangehensweise ist eigentlich immer, die Räume aus der Perspektive des Gastes zu entwickeln“, erklärt Melanie Knüwer. „Was soll der Gast in welcher Reihenfolge erfahren, wie bewegt er sich im Hotel? So ist unser Entwurf eigentlich eine kuratierte Anordnung der verschiedenen Zonen und Räume, in denen der Gast auf natürliche Weise seinen Weg findet.“ Jedem, der das Hotel betritt, fällt als Hingucker zunächst eine geschwungene Wandinstallation auf, die durch eine Schwenkfunktion ihr Äußeres verändern kann. Durch eine Reihe einzelner Dreiecke, die manuell (durch die Hotelangestellten!) verdreht werden können, ist hier mal eine Spiegelwand zu sehen, mal ein Bild und mal werden Kunstgegenstände lokaler Künstler in einzelnen Fä-



Foto: Simon Brown for concrete and the bottle

chern ausgestellt. Eine ähnliche Wand trennt zudem weiter hinten in der Lobby den Bereich vor den Aufzügen ab. Hier allerdings handelt es sich nicht um Dreiecke, sondern um drehbare Paneele aus bernsteinfarbenem Glas. In der Lobby dominieren Pflanzen die Atmosphäre. Strahler in den Pflanzbehältern unter der Decke setzen sowohl die Pflanzen als auch die Holzvertäfelte Decke in Szene. Die Decke und die vor den Wänden sitzenden Rippen sind aus Eiche gefertigt. Der dunkelgrüne Boden aus keramischer Fliese ist von einem natürlichen Marmorboden nicht zu unterscheiden und passt sehr gut in das Gesamterscheinungsbild eines großen Wintergartens oder einer Orangerie. Das Farbschema der Lobby umfasst warme Grüntöne, Cognacfarben und Rottöne, die die natürlichen Materialien ergänzen und dem Raum eine gemütliche Note verleihen.

Die Holzdecke in der Lobby verleiht dem Raum natürliche Wärme und zeigt handwerkliches Können. Elegant wurde die Lüftungstechnik in schmalen Schlitzauslässen parallel zu den Fugen der Holzdecke untergebracht

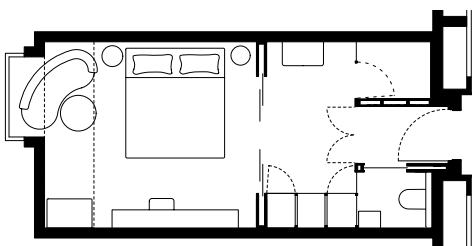


Lobby, M 1:150



Foto: Simon Brown for concrete and the botree

Eine Besonderheit aller Zimmer sind die zu Bildern zusammengesetzten Paneele an den Wänden, die übergroße florale Motive zeigen



Grundriss Zimmer M 1:150

Zimmer und Suiten

Den Gästen des Hotels stehen insgesamt 199 Zimmer zur Verfügung, davon 30 Suiten, 56 ‚interconnecting‘ Zimmer sowie 20 barrierefreie Zimmer. Für einen Neubau gab es hierbei auffällig viele unterschiedliche Zimmertypen. „Eine Herausforderung des Projekts war, dass die Zimmer mit 24 m² relativ klein sind für ein 5-Sterne-Hotel“, erläutert Hilka Ackermann, die ebenfalls für concrete in die Umsetzung des Interior-Designentwurfs involviert war. „Unsere Antwort auf diese Herausforderung war das Arbeiten mit Schiebeelementen, durch die Bereiche einbezogen werden können, die den Gesamttraum entsprechend vergrößern.“

So betritt der Gast das Zimmer über einen kleinen Eingangsbereich, der durch eine transluzente Glastür vom nächsten Bereich, dem sogenannten ‚dressing room‘ getrennt ist. Dieser bildet die Verbindung zwischen dem Eingang und dem eigentlichen Schlaf-/Wohnraum.

Auch hier gibt es wiederum transluzente Schiebeelemente. Bei geschlossenen Elementen wird aus diesem Raum ein großzügiges Bad mit Ankleidezimmer und Kleiderschrank. Die Toilette ist separat. Bei geöffneten Elementen wirkt der Gesamttraum großzügig und dennoch wohnlich. Die Glasfüllung der Schiebeelemente zum Schlafrum erinnert an handgeschöpftes Japanpapier und kreiert hiermit den warmen Lichteffect einer Laterne.

Eine weitere Besonderheit aller Zimmer des Hotels sind die zu Bildern zusammengesetzten Paneele an den Wänden, die übergroße florale Motive zeigen und aussehen, als wären sie aquarelliert. Tatsächlich aber handelt es sich weder um gemalte Bilder noch um Fotodrucke, sondern um Darstellungen in unterschiedlichen Webarten. Vier verschiedene Motive wurden hier für die Standardzimmer und Suiten entwickelt. Die Motive wurden bürointern in der grafischen Abteilung von concrete gestaltet.



Foto: Simon Brown for concrete and the botree

Transluzente Schiebeelemente: Bei geschlossenen Elementen wird aus diesem Raum ein Bad mit Ankleidezimmer und Kleiderschrank



Positives Feedback der Gäste

Auch die Suiten greifen den durch Mode und florale Motive inspirierten Stil der Nachbarschaft auf. Hier stehen selbstverständlich sehr viel mehr Räume, Flächen und Zonierungsmöglichkeiten zur Verfügung. Mit 80 m² für die Präsidentensuite liegt das BoTree-Hotel allerdings auch in dieser Kategorie etwas unter dem Mittel üblicher 5-Sterne-Angebote. „Das Feedback der Gäste ist sehr positiv“, so Innenarchitektin Ackermann. „Dadurch, dass wir auch hier mit Schiebeelementen und anderen Möglichkeiten zur Zonierung gearbeitet

haben, fühlt sich die Suite deutlich größer an als sie ist.“ So werden beispielsweise die Bay-Windows charmant für den Grundriss genutzt: Lesesessel, Récamieren oder auch mal ein Make-up Tisch stehen in den Erkern und schaffen so kleine Rückzugsinseln innerhalb des fließenden Grundrisses. Zudem können einige Suiten zusammengelegt werden. Ein wirklich toller Raum ist der im Grundriss wie ein Tortenstück geformte Raum über dem Eingang an der Ecke. Dieser kann in einigen Etagen sowohl der einen als auch der anderen Suite zugeordnet werden.

Nina Greve

Auch die Suiten greifen den durch Mode und florale Motive inspirierten Stil der Nachbarschaft auf

Baudaten (Auswahl)

Projekt: The BoTree Hotel & Bar, 30 Marylebone Lane, Westminster, London/GB, www.thetreetree.com

Bauherr, Betreiber: Shiva Hotels

Betreiber Restaurant: Tao Hospitality Group

Design/Innenarchitektur: concrete, Amsterdam/NL, www.concreteamsterdam.nl

Projekt Team: Rob Wagemans, Melanie Knüwer, Hilka Ackermann, Sylvie Meuffels, Daisy Koppendraai, Susanne Schanz, Sofie Ruytenberg, Lisa Hassanzadeh, Max Mehl, Joan Doyer, Romy Warnars, Stevie Wesdorp, Mark Haenen, Carlijn Stadig, Marlou Spierts, Amandine Marot, Jadranka Sic, Zsafia Muzsnai, Eva Stekelenburg, Vera Tamburlin, Andrea Weglarski

Ausführender Innenarchitekt: Orbit architects, www.orbitarchitects.com

Architekt: EPR architects, www.epr.co.uk

Fassade Aufsicht: Skonto

Lichtberatung: DPA lighting

Generalunternehmer: Ellmers

Gesamtfläche: 14 973 m²

Geschossanzahl: 14

Zimmer insgesamt: 199

Zimmerdurchschnittsgröße: 24 m²

Suiten: 30

Größe: 30–82 m²

Lobby: 176 m²

The BoTree Bar: 100 m²

Restaurant/Terrasse: 478 m²/21 m²

Bauzeit: Start 2019, Eröffnung September 2023

Freistehende Badewannen gibt es in den Bädern der Suiten





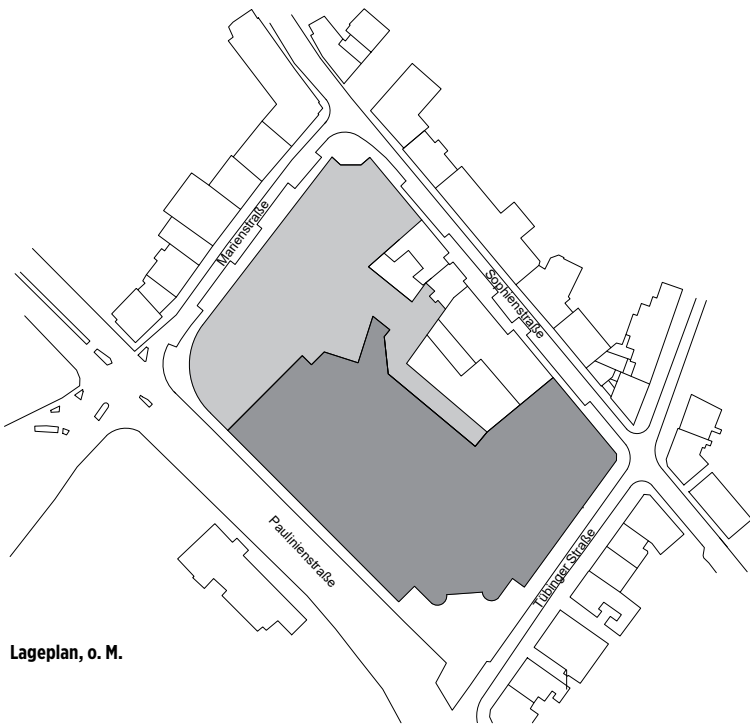
Foto: Ruby Hotels



Ruby Hanna, Stuttgart

Zu Gast bei Hanna und Fred

Mit dem Ruby Hanna Hotel und dem Ruby Fred Workspace hat die Münchner Ruby-Gruppe in Stuttgart ein Stadthotel mit Co-Working-Spaces unter einem Dach eröffnet. Die Integration des Hotels bedingte größere Umbaumaßnahmen, die von BWK.Architekten aus Stuttgart geplant wurden. Das Büro hatte zuvor bereits das Stadtquartier „Das Gerber“ entwickelt, das im Jahr 2014 fertiggestellt wurde.



Lageplan, o. M.

Herzstück und zentraler Anlaufpunkt eines jeden Ruby Hotels ist die rund um die Uhr geöffnete Bar, die zugleich auch als Rezeption dient

Zoe, Lilly, Lucy, Stella, Lotti, Hanna ... So die allesamt weiblichen Namen der 20 Ruby Hotels, die in Zentren europäischer Metropolen ein stylisches Dach über dem Kopf bieten. Ihre acht männlichen Pendanten Carl, Hans, Paul, Leo, Luuk, Ninu, Dante und Fred sind für die Arbeitswelt zuständig und stellen die dafür benötigten Flächen zur Verfügung. Bei Ruby Fred in Stuttgart sind es rund 1500 m² Workspace bzw. 196 Arbeitsplätze. Das Ruby Hanna Hotel umfasst 148 Zimmer, die sich auf vier Etagen im Gerber-Quartier mit einer Gesamtfläche von knapp 6 000 m² verteilen.

Wie alle Hotels der Gruppe hat auch das Ruby Stuttgart seinen individuellen, zum Standort passenden Stil und folgt dem Lean-Luxury-Konzept, was kurzgefasst bedeutet: Überflüssiges konsequent weglassen, den Platz optimal nutzen und die Systeme hinter den Kulissen optimieren. Konzentration auf das Wesentliche ohne Restaurant und Wellnessangebote. Genutzt werden in der Regel zentral gelegene Bestandsbauten, zum Beispiel ehemalige Bürobauten oder auch Einzelhandelsflächen wie jüngst im Gerber in Stuttgart.

Umbau im laufenden Betrieb

Das fast den ganzen Stadtblock umfassende Gerber-Quartier wurde als Einkaufszentrum, darüber liegenden Büros, Wohnungen und Tiefgarage konzipiert und 2014 eröffnet. Im Laufe der Jahre erging es ihm wie vielen anderen vergleichbaren Objekten, die Einzelhandelskrise war auch bei den Shoppingcenter-Betreibern angekommen. Ein Strategiewechsel war von Nöten, neue Ideen gefragt, um die Attraktivität zu erhöhen – mit neuen, handelsfremden Nutzern, welche die Häuser beleben. So entschied man sich für die Ansiedelung eines Stadthotels und fand mit Ruby den idealen Partner.

Für die Integration des Hotels in das Bestandsgebäude waren größere Umbauarbeiten erforderlich, die im Herbst 2021 begannen. Zur Herstellung der benötigten Fläche für Ruby Hanna und Ruby Fred war eine komplette Umpfanung des 1. Obergeschosses der Handelsflächen notwendig. Die großen Ladenflächen dreier Ankermieter wurden innerhalb des Gebäudes während



Foto: Ruby Hotels

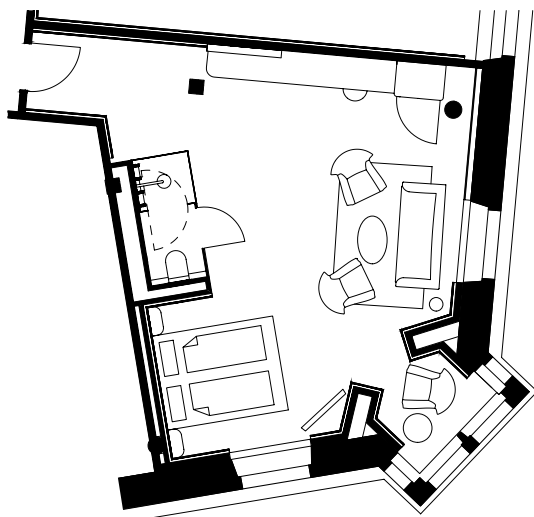


Foto: Ruby Hotels

des laufenden Betriebs im Zeitraum von einem Jahr versetzt, umgebaut und mit den neuen Ausbauten wiedereröffnet. Durch die Verlegung der Handelsmieter und verschiedener Nebenträume konnte der Raum hinter der gesamten Originalfassade aus der Jahrhundertwende an der Ecke Tübinger Straße/Sophienstraße für den Hotelneubau genutzt werden und eine weitere Typologie der Hotelzimmer ausgeführt werden. Die ehemalige Mietfläche einer internationalen Bekleidungs- und Lifestylekette am Eingang Ecke Tübinger Straße/Sophienstraße dient nun als Hotelzugang. Über die Mall gelangen die Gäste in die große Hotelloobby mit einer stylischen Bar im Zentrum, die sofort ins Auge sticht.

Mit sechs verschiedenen Zimmerkategorien erfüllt das Ruby Hanna die unterschiedlichsten Wünsche seiner Gäste: hier der Lovely Room für das Wochenende zu zweit mit etwa 18 m²

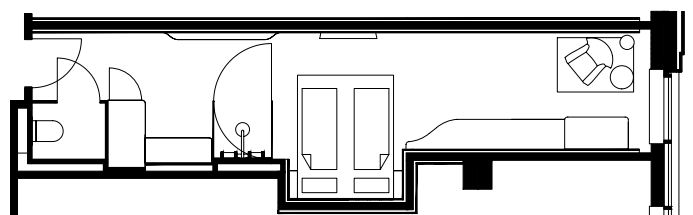
Die Resident Rooms sind mit bis zu 33 m² für längere Aufenthalte ab sieben Tagen gedacht



Grundriss Zimmer, M 1:150



Foto: Ruby Hotels



Grundriss Zimmertyp On the line, M 1:150



Foto: Ruby Workspaces

Auf rund 1500 m² bietet der Co-Working-Space Ruby Fred Private Offices in Form von offen geplanten, nicht raumhohen Büro- und Besprechungsboxen für ein bis sechs Personen. Daneben gibt es auch mietbare Fix- oder Flex Desks

Mit historischem Ortsbezug

Beim gestalterischen Konzept hat man sich von den Anfängen der württembergischen Weinherstellung und Alkoholdestillation inspirieren lassen. Und nimmt damit Bezug auf die Geschichte des Ortes, so wird in der Region schon seit Jahrhunderten Wein angebaut. Außerdem befindet sich das Ruby in einem historischen Gebäude, das ursprünglich im Jahr 1900 von Architekt Alfred Seitz im Auftrag des Wein- und Getränkehändler Julius Adler zur Wohn- und Geschäftsnutzung errichtet wurde und für das „Geber“ komplett entkernt wurde. Die Themen Alchemie, Weinherstellung und Brennerei ziehen sich durch das komplette Interieur-Design der öffentlichen Hotelbereiche.

Herzstück und zentraler Anlaufpunkt eines jeden Ruby Hotels ist die rund um die Uhr geöffnete Bar, die zugleich auch als Rezeption dient. Im Ruby Hanna erstrahlt sie komplett in poliertem Kupfer, gesäumt von indirekt beleuchteten, gefüllten Rundkolben über der Bar. Ein weiterer Eyecatcher ist der große Apothekerschrank mit unzähligen Fläschchen und Tinkturen, wirkungsvoll mit einer akzentuierenden Beleuchtung hervorgehoben. Eine übergroße Discokugel symbolisiert den Vollmond in der Alchemie, sorgt bei Musikevents für die entsprechenden Lichteffekte und versetzt so manchen Gast ins Staunen. Beeindruckend auch die hochwertige und akribisch bis ins kleinste Detail abgestimmte Auswahl sämtlicher Möbel ebenso wie aller anderer Einrichtungsgegenstände – eine gelungene Mischung aus Vintage und modern.

Mit sechs verschiedenen Zimmerkategorien erfüllt das Ruby Hanna die unterschiedlichsten Wünsche seiner Gäste: vom Nest Room mit ca. 14 m², den Cosy Rooms mit rund 16 m², den Lovely Rooms für das Wochenende zu zweit mit etwa 18 m² über die Wow Rooms mit bis zu 22 m² und die Loft Rooms für etwas mehr Komfort mit rund 25 m² bis hin zu den Resident Rooms mit bis zu 33 m² für längere Aufenthalte ab sieben Tagen.



Foto: Ruby Workspaces

Ebenso wie nebenan das Ruby Hanna-Hotel ist auch Ruby Fred mit Vintage-Möbeln eingerichtet



Foto: Ruby Workspaces

Der Clou: Dank der flächeneffizienten und flexiblen Raumnutzung gleicht nahezu keine Zimmergeometrie der anderen. „Zur Optimierung der Zimmeranzahl bei den geringen Fassadenlängen des Centers haben wir in Zusammenarbeit mit Ruby die Grundrisse der Zimmer so geplant, dass eine Reduzierung des für Hotelzimmer sonst üblichen Achsmaßes erreicht werden konnte“, erläutert David Kiffer, Geschäftsführer BWK.Architekten. Jorge Lopez, Group Director Architecture bei Ruby führt weiter aus: „Um auf die Gebäudetiefe zu reagieren und eine optimale Flächeneffizienz zu erzielen, haben wir einen neuen Zimmertyp entwickelt: ‚On the Line‘ ist schmal und lang, die Nutzungen gliedern sich hintereinander entlang an einer Zimmerseite.“

Um in einem Handelsgebäude wie dem Gerber die Hotelzimmer mit ausreichend Tageslicht zu versorgen, mussten zur Nutzbarmachung der Flächen zwei Lufträume über das EG in der Mall geschlossen werden und die Fahrtreppen an die neue Situation angepasst werden. Über zwei neue, nun anders platzierte Innenhöfe wird so die natürliche Belichtung der innenliegenden, nicht zur Fassade ausgerichteten Hotelzimmer gewährleistet.

Kreatives Arbeiten bei Ruby Fred

Mit Ruby Fred findet der achte Co-Working-Space der Ruby-Gruppe zum ersten Mal deutschlandweit einen Platz direkt in der Hotel-Location. Auf rund 1500 m² bietet Fred Private Offices in Form von offen geplanten, nicht raumhohen Büro- und Besprechungsboxen für ein bis sechs Personen. Daneben gibt es auch Fix oder Flex Desks. Sie alle können mit flexiblen Laufzeiten und kurzer Kündigungsfrist angemietet werden. Darüber hinaus stehen Meetingräume für sechs bis 18 Personen zur Verfügung.

Im Zentrum des natürlich belichteten ehemaligen Handelsgeschosses mit 6 m Höhe steht ein großzügiger Community Space mit multifunktionaler Kücheninsel. Auch hier gilt das Lean-Luxury-Konzept mit durchdachtem Raumdesign, intelligenten Prozessen und einem guten Preis-/Leistungsverhältnis. Ebenso wie nebenan das Ruby Hanna ist auch Fred mit Vintage-Möbeln eingerichtet und mit hochwertigen Materialien und viel Liebe zum Detail ausgestattet. Ideale Voraussetzungen für kreatives Arbeiten.

Andrea Rayhrer

Auch Meetingräume für sechs bis 18 Personen stehen zur Verfügung

Projektdaten

Objekt: Das Gerber – Ruby Hanna Hotel & Bar & Ruby Fred Workspaces
Standort: Stuttgart
Bauherr: Württembergische Lebensversicherung AG
Nutzer: Ruby Hotels
Architektur: BWK.Architekten GmbH, Stuttgart, www.bwk-architekten.de
Team: David Kiffer, Gabriele Beck, Johannes Weik, Majid Ebrahimpour, Stefanie Seel
Bauleitung: CPM GmbH – Gesellschaft für Projektmanagement
Generalunternehmung: BWK.Architekten GmbH
Bauzeit: 01.2021–11.2023
Grundstücksgröße: 13 584 m²
Nutzfläche gesamt: 19 291 m²
Nutzfläche: 4 800 m²
Brutto-Grundfläche: 4 800 m²
Baukosten (nach DIN 276): ges. brutto: 29 Mio. €

Fachplanung

Tragwerksplanung: Mayer-Vorfelder Dinkelacker Ingenieures. für Bauwesen GmbH & Co.KG, Sindelfingen, www.mvd-plan.de
TGA-Planung: Rieker Planungsgesellschaft mbH Ingenieurbüro, Schwaikheim, www.ib-rieker.de
Innenarchitektur: Ruby Hotels GmbH, München, www.ruby-hotels.com, www.ruby-workspaces.com
Akustik: rw Bauphysik, Schwäbisch Hall, www.rw-bauphysik.de
Energieberatung: rw Bauphysik, Schwäbisch Hall, www.rw-bauphysik.de
Brandschutz: Halfkann + Kirchner Beratende Ingenieure für Brandschutz Part GmbH, Stuttgart, www.hk-brandschutz.de

Hotels können wahre Energiefresser sein: Der durchschnittliche Energieverbrauch von Hotels liegt bei 250 bis 300 kWh pro Quadratmeter und Jahr. Viele Eigentümer und Betreiber stehen daher vor der Herausforderung, den hohen Komfortansprüchen der Gäste gerecht zu werden und gleichzeitig möglichst kostenschonend und nachhaltig zu wirtschaften. Besonders in Wellnesshotels, wo Saunen, Pools und Spa-Einrichtungen zum Standard gehören, ist der Energiebedarf enorm. Angesichts steigender Energiepreise und wachsender Umweltverantwortung kommt es auf die richtigen baulichen Konzepte und eine passgenaue Gebäudetechnik an.

Ressourcenschonend relaxen

Wellnessarchitektur ist mehr als nur ästhetische Gestaltung. Sie zielt darauf ab, mit durchdachtem Design Energie zu sparen. Bereits in der Planungsphase können erhebliche Weichenstellungen für einen niedrigen Energieverbrauch vorgenommen werden. Außenpools verbrauchen beispielsweise besonders viel Energie, und das nicht nur in der kalten Jahreszeit. Auch in den Sommermonaten

werden die Pools in der Regel beheizt. Dazu kommt die Verdunstung, die sich ebenfalls auf den Energieverbrauch auswirkt. Eigentümer und Betreiber sollten daher genau prüfen, ob solche Wellnessangebote für ihre Zielgruppe ein wichtiges Entscheidungskriterium sind.

Bei der Planung kommt es auf eine möglichst effiziente Flächennutzung an. Kompakte Bau-

formen mit möglichst viel Randfläche minimieren die Wasseroberfläche und vermindern somit die Verdunstung sowie den damit verbundenen Wärmeverlust. Die Pools sollten an windarmen und sonnigen Orten positioniert werden, um die natürliche Erwärmung des Wassers zu begünstigen. Während der Nacht tragen auch Poolabdeckungen zum Energiesparen bei.

Grüne Perspektive: Nicht nur naturnahe Spas kommen bei der Kundschaft gut an – auch ein niedriger CO₂-Fußabdruck wird zunehmend nachgefragt



Durchschwimmkanäle, die Innen- und Außenpools verbinden, helfen durch die ständige Wasserzirkulation zwischen Innen- und Außenbereichen die Temperatur zu regulieren. Lamellen und Überhänge an den Schleusen kontrollieren zudem den Eintritt beziehungsweise Austritt von kalter und warmer Luft. Zusätzlich können Wärmeverluste reduziert werden durch kurze Ver- und Entsorgungsleitungen bei einer nahen Platzierung am Hotel.

Smarte Steuerungssysteme erhöhen Effizienz

Neben architektonisch-baulichen Aspekten spielt die Automatisierung eine entscheidende Rolle bei der Zukunftsfähigkeit von Wellnessbereichen. Durch den Einsatz von Sensoren und IoT-Technologien können intelligente Steuerungssysteme den Energieverbrauch an die tatsächliche Nutzung der Wellnessbereiche anpassen. Beispielsweise kann die Temperatur in Saunen und Dampfbädern automatisch gesenkt werden, wenn sie nicht in Gebrauch sind, um so unnötigen Energieverbrauch zu vermeiden. Gleichzeitig können Beleuchtung und Lüftung bedarfsgerecht gesteuert werden, was insbesondere in großen Wellnessanlagen zu erheblichen Einsparungen führt. Moderne Energiemanagementsysteme bieten Hoteliers außerdem die Möglichkeit, ineffiziente Prozesse zu identifizieren und durch gezielte Maßnahmen den Energieverbrauch zu senken. Sie erkennen Verbrauchsmuster und können Prognosen für zukünftige Energiebedarfe erstellen. So können Hotels beispielsweise Spitzenzeiten vorab kalkulieren und entsprechende Maßnahmen einleiten, um Engpässe zu vermeiden und den Verbrauch zu optimieren. Auch die Integration erneuerbarer Energien in das Energiemanagement wird durch digitale Technologien erleichtert, indem sie den Einsatz von Solarenergie oder Geothermie effizient steuern.

Energieintensiv: Beheizte Pools im Außenbereich gehören zu den großen Energiefressern im Wellnessgeschäft



Foto: Hotel Atlantis by Grafino

Wärmerückgewinnung optimiert Energieverbrauch

Eine besonders vielversprechende Methode, um den Energieverbrauch einzudämmen, ist die Wärmerückgewinnung. Im Wesentlichen funktioniert die Wärmerückgewinnung so: Die warme Abluft eines Raums wird durch einen Wärmetauscher geleitet, der die Wärme entzieht und sie auf die kühle Zuluft oder je nach Temperaturniveau auf ein anderes Medium überträgt. Dadurch kann die Energie, die sonst verloren gehen würde, genutzt werden, um Räume oder Wasser zu erwärmen. Dies reduziert den Energieverbrauch erheblich und steigert die Energieeffizienz des gesamten Gebäudes.

In Hotels ist diese Technologie besonders geeignet, da in den Duschen der Zimmer und im Wellnessbereich ein hoher Warmwasserbedarf anfällt. Die durchschnittlichen Abwassertemperaturen bewegen sich hier zwischen 22 und 24 °C. Das ist viel Energie, die über einen sogenannten Abwasserwärmetauscher gerettet werden kann. Dieser entzieht dem Abwasser Energie und gibt sie über ein sekundäres Medium an das Warmwassernetz zurück. Das Wasser ist also schon vorgewärmt, weshalb die Wärmeerzeugung keinen allzu hohen Temperaturhub schaffen muss. Die Wärmetauscher sparen auf diese Weise deutlich Energie und Emissionen ein und amortisieren sich mittelfristig

im laufenden Betrieb. Zudem können sie meistens einfach nachgerüstet werden, ohne den laufenden Betrieb zu beeinträchtigen.

Um ungenutzte Abwärmepotenziale besser zu erschließen, wurde eine zentrale Informationsplattform für Abwärme nach § 17 des Energieeffizienzgesetzes (EnEg) eingerichtet. Die digitale Schnittstelle zwischen Abwärmequellen und potenziellen Abnehmern ist seit April 2024 online und steht Nutzenden zur Übersicht, Dateneintragung und Vernetzung bereit. Die Verwertbarkeit der Abwärme hängt von zahlreichen Faktoren ab. Dazu gehören unter anderem das Temperaturniveau, die Gleichzeitigkeit von Wärmebereitstellung und -bedarf sowie die räumliche Nähe von Wärmequelle und -senke.

Eine der Hauptabwärmequellen in der Wohlfühl-Industrie ist die Rückkühlung der Kälteerzeugung. Diese Abwärme gilt es, in das Wärmenetz einzugliedern. Ob zur Erhitzung des Poolwassers oder zur Einspeisung in die Fußbodenheizung für ein angenehmes Raumklima – für die gewonnene Abwärme gibt es im Wellnessbereich vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Sollte sich die Abwärme nicht für die betriebsinterne Nutzung eignen, kann sie ggf. auch extern verwendet und an Fernwärmenetze abgegeben werden – je nach Energiemenge und Temperaturniveau.

Energiebewusst: Pools im Innenbereich haben einen deutlich geringeren Energieverbrauch



Foto: Hotel Atlantis by Giardino

Warme Wasser sind tief

Eine weitere Möglichkeit zur ressourcenschonenden Wärmeerzeugung liegt im Einsatz erneuerbarer Quellen wie etwa Solarthermieanlagen oder Photovoltaikanlagen, sofern diese mit einer Wärmepumpe kombiniert werden. Hotels können den selbst erzeugten Strom dann vor allem in den Sommermonaten mit einem sehr hohen Eigenanteil nutzen. Zudem kann ein regenerativ betriebenes Blockheizkraftwerk die Energiebilanz verbessern. Neben dem erzeugten Strom fällt hier Abwärme an, die sich etwa zur Beheizung des Wellnessbereichs verwenden lässt.

Immer mehr Hotels setzen außerdem auf Geothermie. Das Potenzial ist dabei enorm: Laut Studie des Leibniz-Instituts für Angewandte Geophysik könnten tiefe und oberflächennahe Geothermie bis 2045 etwa 40 Prozent des Wärmebedarfs in Deutschland liefern. Dabei geht es stark vereinfacht darum, heißes Wasser aus Erdschichten mit einer Tiefe von 400 m und mehr für die Wärme- und in Teilen auch Stromgewinnung zu nutzen. Optimale Bedingungen für die Tiefengeothermie herrschen hierzulande im Norddeutschen Becken, im Oberrheingraben und in Südbayern vor. Insbesondere im süddeutschen Molassebecken, das sich von der Donau bis zum Alpenvorland erstreckt, gibt es das größte Heißwasservorkommen in Mitteleuropa.

Geothermische Systeme sind äußerst effizient, da sie die konstante Wärme des Erdreichs nutzen

und daher weniger Energie benötigen als herkömmliche Heiz- und Kühlsysteme. Dies führt zu erheblichen Kosteneinsparungen, insbesondere bei steigenden Energiepreisen. Da Geothermie unabhängig von externen Energiequellen ist, bietet sie Hotels eine hohe Planungssicherheit. Einmal installiert, sind geothermische Systeme wartungsarm und verursachen im Vergleich zu fossilen Energieträgern geringe Betriebskosten.

Trotz der anfänglichen Herausforderungen und Investitionskosten zeigt sich, dass geothermische Systeme auf lange Sicht erhebliche wirtschaftliche und ökologische Vorteile bieten. Hotels, die diese Technologie nutzen, können nicht nur ihre Betriebskosten senken, sondern auch ihr Nachhaltigkeitsprofil stärken und sich so erfolgreich im Wettbewerb positionieren. Angesichts der zunehmenden Bedeutung von Nachhaltigkeit und Energieeffizienz in der Hotellerie wird die Geothermie in Zukunft eine immer größere Rolle spielen. Das wird nicht zuletzt durch den Gesetzgeber flankiert: Mitte Juli 2024 hat die Bundesregierung den Entwurf des Geothermie-Beschleunigungsgesetzes (GeoWG) vorgelegt. Laut Bundeswirtschaftsministerium soll das Gesetz die Grundlagen dafür schaffen, dass sich bis 2030 10 TWh Energie aus Erdwärme gewinnen lassen – das sind etwa zehnmal so viel wie derzeit.

Alles im grünen Bereich

Die Nutzung von nachhaltigen Technologien hat noch einen weiteren Vorteil: Um die Rendite und Wertstabilität ihrer Immobilien langfristig zu sichern, setzen Investoren und Eigentümer zunehmend auf die so genannte ESG-Konformität, also auf die Verantwortung der Unternehmen für die Umwelt (Environment), Soziales (Social) und Unternehmensführung (Governance). In Hinblick auf Immobilieninvestments wird die Nicht-Erfüllung der ESG-Kriterien zum finanziellen Risiko: Wertverluste bis hin zum Totalverlust der Investition können die Folge sein.

Wie lässt sich aber feststellen, ob ein Hotelgebäude und der Betrieb wirklich „grün“ sind? Um das zu überprüfen, greift ab 2025 die EU-Richtlinie Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD). Diese Maßnahme zur Umsetzung der ESG-Grundsätze verpflichtet einen Großteil der Hoteleigentümer und Betreiber gesetzlich zu einer jährlichen Nachhaltigkeitsberichtserstattung, sodass hier alle Stakeholder gefordert sind. Das soll zu mehr Transparenz und Vergleichbarkeit führen sowie Nachhaltigkeitsstrategien anregen und optimieren.

Die Implementierung von ESG-Standards ist ein dynamischer Prozess, der weitreichende Vorteile sowohl für den Naturschutz als auch für die Geschäftsstrategie hat. Hotels, die ESG-Initiativen proaktiv umsetzen, verbessern nicht nur ihre Umwelt- und Sozialbilanz, sondern stärken auch ihre Märkte und bleiben wettbewerbsfähig. Im ersten Schritt ist es für Eigentümer und Betreiber wichtig, den baulichen und technischen Status quo der Hotels sowie die betrieblichen Parameter, wie etwa Energieverbräuche, auf den Prüfstand zu stellen. Dabei können sogenannte ESG-Screenings helfen, die verschiedenen Aspekte der Nachhaltigkeit zu bewerten und Potenziale aufzuzeigen. Denn auch wenn Reisende oftmals noch nicht bereit sind, mehr Geld für nachhaltige Hotels auszugeben: Der Druck auf den Wettbewerb am Hoteltmarkt wächst. Immer mehr Unternehmen berücksichtigen den CO₂-Fußabdruck bei Reiseplanungen. Rahmenverträge werden daher künftig bevorzugt mit den Hotels geschlossen, die einen positiven Impact vorweisen können. So werden Green Lease-Klauseln künftig zum Standard bei Pachtverträgen zwischen Eigentümern und Hotelbetreibern und die Transparenz von Daten, zum Beispiel Verbrauchsdaten, eine essenzielle Grundlage des Miteinanders.

Dazu kommt, dass die Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien für Hotelbetreiber oft ein entscheidendes Verhandlungsargument beim Vertrieb sind. Das gilt beispielsweise bei der Teilnahme an Request for Proposal (RFP)-Prozessen – der Abfrage nach Sonderkonditionen großer, meist international agierender Unternehmen. Ohne solche Aktivitäten nachweisen zu können, scheitern Hotels gegebenenfalls bereits bei diesem frühen Auswahlkriterium.



Foto: Thomas Rodriguez

Abschied von der ökologischen Einbahnstraße

Wer den ökologischen Fußabdruck seiner Immobilie minimieren will, muss umdenken – das gilt auch für das Bauen selbst: Jährlich verschwinden Milliarden Tonnen von Kalk, Kies, Sand und Stahl in Gebäuden. Bei Abriss werden große Teile davon zu Abfall. Dabei ließe sich das gigantische Rohstofflager, das in Gebäuden schlummert, durch ein Umdenken vom linearen Effizienzpfad hin zu einer Circular Economy heben. Cradle-to-Cradle heißt dieses Designprinzip, das darauf abzielt, Materialien bei Umbau oder Abriss in ursprünglicher Form wiederverwenden zu können. Derzeit gibt es schon tausende zertifizierte Cradle-to-Cradle-Produkte – darunter Bodenbe-

läge, Fassadensysteme und Möbel, die komplett schadstofffrei, gesundheitlich unbedenklich und emissionsarm sind. So bleiben Produkte auch dann werthaltig, wenn sie irgendwann das Ende ihrer Nutzungsdauer erreicht haben und – dank exakter Dokumentation im digitalen Gebäudezwilling – einfach wieder zerlegt werden können. Berechnungen von Drees & Sommer und TS Advisory zufolge kann das Bauen nach dem Circular Economy-Prinzip eine Wertsteigerung von bis zu zehn Prozent in Relation zu konventionellen Gebäuden ermöglichen. Fest steht also: Damit Immobilien, so auch Hotels, nicht zu Fehlinvestitionen werden, wird die ESG-Performance künftig immer relevanter.

Cool kalkuliert: Auch die Prozesskälte von Abkühlbecken lässt sich sinnvoll in das Energiekonzept grüner Spas integrieren

Autoren: Gesa Rohwedder, Associate Partner und Head of Hospitality bei Drees & Sommer, Dr.-Ing. Jörg Huber-Vatres, Senior Consultant bei Drees & Sommer



Foto: Drees & Sommer



Foto: Drees & Sommer



Foto: Kaldewei

Grand Hotel, Łódź/PL

Projektdaten

Architektur: Grażyna Grzybek, Studio APAGBK, www.apagbk.pl, Dariusz Maryszewski, Leszek Likus

Bauherr: Orbis/Holding Liwa

Fertigstellung: 2023

Hersteller: Kaldewei, www.kaldewei.de

Produkte: Waschtisch-Schalen Mienna, Badewannen Emerso



Foto: Kaldewei



Foto: Kaldewei

Über 150 Zimmer und Apartments, zwei Restaurants, ein Café und einzigartige Konferenzräume einschließlich eines historischen Theatersaals – das ist das Grand Hotel der polnischen Universitäts- und Industriestadt Łódź.

Nach einer vollständigen Renovierung im Jahr 2023 wurde es an die aktuellen Anforderungen eines 5-Sterne-Hotels angepasst. Bei der Ausstattung der hochwertigen Marmor-Bäder kamen die emaillierten Kaldewei-Produkte zum Einsatz. Konkret wurden sie mit den Waschtisch-Schalen Mienna und den Badewannen des Modells Meisterstück Emerso ausgestattet. Die Waschtische nach Entwürfen von Anke Salomon bestechen durch ihr filigranes Design und verleihen der Badeinrichtung eine besonders edle Note.

Selbiges gilt für die freistehenden Badewannen aus der Emerso-Serie, die der international gefeierte Designstar Arik Levy für Kaldewei entwarf. Levy hat mit ihnen eine Kollektion geschaffen, die wie Bad-Skulpturen durch ihre scheinbar endlos fließenden Formen überzeugen. Als Einsitzer-Badewanne handelt es sich hierbei um ein wahres Meisterstück, das ferner durch eine hohe Ergonomie und ein formvollendetes Design überzeugt. Die fließende Gestaltung des Wannenrands bildet auf natürliche Weise einen komfortablen Kopfbereich. Die konisch zulaufende, voll emaillierte Außenform betont den besonders skulpturalen Charakter und verleiht dem Objekt ein anmutiges und modernes Antlitz. Auf diese Weise fügt sich die gesamte Badgestaltung harmonisch in das gestalterische Gesamtkonzept des Hotels ein.

Im Zuge der Renovierung wurde mit viel Liebe zum Detail darauf geachtet, dem Ort seinen prestigeträchtigen Ruf durch Luxus und Eleganz zurückzugeben und damit an das Gründungsjahr 1888 anzuknüpfen, als das Hotel noch als architektonisches Juwel galt.

Auch die Ausstattung der Zimmer und Apartments lassen keine Wünsche offen. Sie zeichnen sich durch strukturierte Decken, Fresken sowie originale Details aus dem 19. Jahrhundert aus. Dominierende Materialien sind hier massive Eiche und Walnussholz sowie Naturstein, Glas und patiniertes Messing. Zudem gibt es maßgewebte Vorhänge und Tagesdecken. Für besondere Wohlfühlmomente sorgt überdies ein Wellness- und Spa-Bereich mit Schwimmbad.

Alles in allem ist es den zahlreichen am Bau vertretenen Architekten und Künstlern, darunter Grażyna Grzybek und Dariusz Maryszewski, gelungen, ein stimmungsvolles und zugleich elegantes Gesamtensemble zu entwickeln, wodurch dem traditionsreichen Haus sein besonderer Glanz zurückgegeben wurde.

Das farbenfrohe Hotel in Bahnhofsnahe bietet 138 Zimmer für jeden Geldbeutel, sowie ein Restaurant, Tagungsräume und eine Bar mit tollem Ausblick. Unterstrichen wird das moderne Design durch hochwertige Armaturen und Accessoires des Herstellers Keuco

Projektdaten

Architektur: Medium Architekten, www.medium-architekten.de, Urban Future GmbH, www.urbanfuture.com
Fertigstellung: 2024
Bauherr: Villa Viva Haus GmbH, www.villaviva-hamburg.de, Urban Future GmbH, www.urbanfuture.com
Hersteller: Keuco GmbH & Co. KG, www.keuco.com
Produkte: Keuco Black Selection Armaturen und Accessoires, Plan blue Armaturen, IXMO Armaturen, Plan Accessoires, Reva Duschablagen, Axess Rellingssystem, Stützklappgriffe und Hocker, Edition 400 Armaturen und Accessoires, Badmöbel

Hotel Villa Viva, Hamburg

Das Hotel Villa Viva überrascht mit einem spannenden neuen Konzept. Das Design des Hamburger Gasthauses ist farbenfroh und jeder Winkel individuell – manche Zimmer wurden sogar mit prominenter Unterstützung gestaltet. Da die Villa das soziale Gasthaus von Viva con Agua und des Heimathafenhotels ist, fließen mindestens 40 Prozent der Gewinne aus dem Gasthausbetrieb in nachhaltige Wasserprojekte. Auch im Interieur wird Nachhaltigkeit großgeschrieben: Hier kamen überwiegend recycelte oder CO₂-arme Materialien zum Einsatz. Für diese ressourcenschonende und zugleich farbenfrohe Gestaltung zeichneten die Planer von Medium Architekten und Ufd Hamburg verantwortlich. Das vielfältige Design wird von Artefakten unterschiedlicher Künstler an den Wänden der Zimmer und Flure komplettiert. Beispielsweise hat sich im Keuco Artroom der ikonische Hamburger Künstler Rebelzer verewigt: Maritime Motive tref-

fen hier auf eine durchdachte und abgestimmte Inneneinrichtung mit schwarz matten Keuco Armaturen und Accessoires in den Badezimmern. Im ganzen Hotel sind moderne, schwarz matte Armaturen und Accessoires der Keuco Black Selection zu finden. Die Plan blue Armaturen in der Dusche und IXMO Armaturen am Waschtisch setzen kräftige Akzente und fügen sich in die unterschiedlichsten Gestaltungskonzepte der Bäder ein. Die Plan Toilettenpapierhalter, Toilettenbürstengarnituren, Ersatzrollenhalter, Handtuchhaken, Badetuchhalter und Reva Duschablagen zeigen, wie stylisch alltägliche Accessoires aussehen können.

In den barrierefreien Zimmern stehen den Gästen unterstützende Keuco Produkte der Serie Axess, Design by Studio F. A. Porsche, zur Verfügung. Das Rellingssystem und der Hocker bieten Sicherheit und Komfort in der Dusche. Axess Stützklappgriffe sind an der Toilette angebracht.

In den halböffentlichen Toiletten, die zur Roof-Drop Bar und zum Restaurant Viva Cantina gehören, wird mit schwarz matten IXMO Sensorarmaturen auf hygienischen, berührungslosen Komfort gesetzt.

Die Suiten der Villa Viva, an deren Ausstattung Musiker Jan Delay und Moderatorin Barbara Schöneberger mitgewirkt haben, sind mit Edition 400 Armaturen und Accessoires von Keuco in edlem Bronze gebürstet ausgestattet worden. Auf diese Weise spiegelt jeder Raum den Stil und die Vorlieben des jeweiligen Künstlers wider. Da alle Keuco Produkte in Deutschland produziert werden, wird das ressourcenschonende Konzept des Hotels einmal mehr unterstrichen. Somit können sich Gäste nicht nur an der farbenfrohen Inneneinrichtung erfreuen, sondern außerdem mit jeder Übernachtung einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz leisten.



Foto: Keuco



Foto: Keuco



Foto: Keuco



Foto: Pion Studios

Das Traditionshotel erhielt im Rahmen einer Generalsanierung sein ursprüngliches Mansarddach zurück. Im Inneren verbindet sich der Charme vergangener Zeiten mit puristischem Design und ausgesuchten Möbeln und Leuchten zu einem Gesamtkonzept

Das warmtonige, leicht gebürstete und naturgeölte Bauwerk-Parkett in Fischgratverlegung sorgt für eine angenehme Dynamik im modern und geradlinig eingerichteten Speiseraum mit seinen natürlichen Texturen und neutralen Farben



Foto: Pion Studios

Am Hirschengrün, Salzburg

In prädestinierter Lage zwischen der Salzburger Altstadt und dem aufstrebenden Bahnhofsviertel befindet sich das traditionsreiche Hotel zum Hirschen. Unter dem Projekttitel „Am Hirschengrün“ entstand hier ein neues Areal, auf dem das behutsam entkernte und generalsanierte Hotel um einen Anbau mit 42 Wohnungen in nachhaltiger Holzhybridbauweise ergänzt wurde. Für die Planung des Projekts zeichnet das Büro LP Architektur in Kooperation mit Dietrich Untertrifaller Architekten verantwortlich. Das historische Hotelgebäude mit seinen 106 Zimmern und Apartments wurde behutsam saniert, Geothermie und Photovoltaik sorgen für nachhaltige Energie. Im Inneren ist der Charme vergangener Zeiten spürbar und verbindet sich

mit einem geradlinigen, puristischen Design mit ausgewählten Farben in Holz- und Grüntönen, stilvollen Designmöbeln und Leuchten sowie edlen Details aus bronziertem Messing. Eine verglaste Brücke im dritten Obergeschoss verbindet das Hotel mit dem neu errichteten 6-geschossigen Anbau in nachhaltiger und hochwertiger Holzhybridbauweise, der einen neuen Hotelbereich, 40 Apartments und zwei Ateliers zwischen 45 und 145 m² beherbergt. Auch bei der Wahl des Bodenbelags haben Bauherrschaft und die beteiligten Planerinnen und Planer auf ein nachhaltiges Qualitätsprodukt gesetzt: Vier unterschiedliche Parkettkollektionen des Schweizer Herstellers Bauwerk Parkett kommen bei dem Projekt zum Einsatz. Alle Parkett-

lösungen von Bauwerk Parkett werden nachhaltig und 100 Prozent wohngesund produziert. Sie werden nach höchsten Kriterien geprüft und erfüllen strengste Normen, so dass sie sich optimal für nachhaltige Baustandards eignen.

Projektdateien

Objekt: Am Hirschengrün, Kernsanierung des Hotel zum Hirschen, ergänzt durch moderne Architektur in nachhaltiger Holzhybridbauweise mit Wohnraum, Hotel, Deli und Garten, www.zumhirschen.at
Standort: Salzburg (AT), Ecke Saint-Julien-Strasse und Elisabethstrasse
Architektur: LP Architektur, Altenmarkt im Pongau (AT), www.lparchitektur.at in Kooperation mit Dietrich Untertrifaller Architekten, Bregenz (AT), www.dietrich.untertrifaller.com
Interior Design: Pia Clodi, Salzburg (AT), www.studioeoliste.com
Hersteller: Bauwerk Parkett, www.bauwerk-parkett.com
Produkt: Cleverpark Eiche Farina 34; Unopark Eiche Avorio 14; Monopark Eiche Farina 45; Trendpark Eiche 35 von Bauwerk Parkett
Verlegepartner: Landrichtinger GmbH Fachgeschäft für Raumausstattung



Foto: Pion Studios

Das naturgeölte Unopark-Parkett als Fischgrätverband verlegt harmoniert mit dem modernen, schlichten Interieur, das ebenfalls von Naturholz geprägt ist

Holz an Decken, Außenwänden und am Boden sorgen für das besondere Wohngefühl in den Neubauten. Bei der Holzbeschaffung wurde auf Regionalität und Nachhaltigkeit geachtet



Foto: Pion Studios

Blick auf das Hotel Bretterbude Büsum aus der Vogelperspektive. Das architektonische Konzept ist an die Hummerbuden auf Helgoland angelehnt



Foto: Salto Systems

Die elektronische Türhardware – im Bild ein Außenzugang – ist funkvernetzt und bietet so kabellose Echtzeitfunktionen für die Zutrittskontrolle



Foto: Salto Systems

Bretterbude Büsum, Büsum

Büsum zählt mit 1,9 Mio. Übernachtungen pro Jahr zu den beliebtesten Orten an der Nordsee. Mitten im Ort gibt es ein Hotel, das alle klassischen Konzepte in den Schatten stellt und auffällt – die Bretterbude in Büsum. Mit an Bord ist auch die Zutrittskontrolle von Salto Systems.

Die in Hamburg ansässige Hotelgruppe der Heimathafen Hotels repräsentiert aktuell acht lifestyle Hotelkonzepte an der Nord- und Ostsee – das jüngste und gewagteste Konzept hat darunter die Bretterbude, deren architektonisches Konzept an die Hummerbuden auf Helgoland angelehnt ist. Das Hotel vermittelt äußerlich einen

Vintage-Look, setzt jedoch bei den inneren Werten voll auf Moderne. So ist auch die Zutrittskontrolle zukunftsorientiert und ausbaufähig geplant und ausgeführt worden. Wichtig war es dem Betreiber zum Beispiel, dass es für den Gast künftig möglich ist, sein Hotelzimmer mit dem eigenen Handy zu öffnen. Auch deshalb hat man sich für Salto als Anbieter entschieden.

Sämtliche Türen im Gebäudeensemble wurden mit der elektronischen Zutrittskontrolle ausgestattet. Dies beinhaltet sowohl die Gastbereiche, also Hotelzimmer, Suiten und Apartments, als auch das Backoffice sowie Versorgungsbereiche

der unterschiedlichen Gebäude und Nutzer. Besonders hervorzuheben ist, dass die Zimmer- und Apartmenttüren über eine Funkvernetzung kabellos verbunden sind und in Echtzeit kontrolliert werden können. Die BoH-Türen sind virtuell vernetzt, sodass ein weitgehend kabelloses System zur Ausführung kam, was die Installationszeit sowie den Aufwand reduziert hat.

Das System von Salto ist einerseits mit dem Hotel-PMS Buchungssystem (Protel) gekoppelt und gleichzeitig auch mit einer Web-App (straviv) verbunden. Diese Integration bietet ein Höchstmaß an Flexibilität und Erweiterungsoptionen für die Zukunft. So werden digitale Hotelservices geschaffen, bei denen die Gäste bequem über das eigene Smartphone einchecken können. Hotels vermeiden lange Schlangen und unzufriedene Gäste an der Rezeption bei gleichzeitiger Entlastung des Personals. Die Lösung ist auf jedem Mobilgerät verfügbar – ohne den Download einer App. Die Heimathafen Hotels sind äußerst zufrieden mit der Lösung und planen, sukzessive alle vorhandenen Gebäude mit dem neuen System auszustatten.



Bar und Restaurant „Der Alte Kutter“ in der Bretterbude Büsum

Foto: Salto Systems



Blick in eines der Zimmer in der Bretterbude Büsum. Die Beschläge sind auf der Innenseite mit einer elektronischen Bitte-nicht-stören-Funktion ausgestattet

Foto: Salto Systems

Projektdaten

Objekt: Bretterbude Büsum, Büsum, www.bretterbude-buesum.de
Architektur: Architekturbüro Ladehoff, www.tladehoff.de
Bauherr: Heimathafen Hotels, www.heimathafenhotels.de
Fertigstellung: 2022
Türen-Montage: Neiteler & Brand Bauelemente GmbH, www.nb-bauelemente.de
Hersteller: Salto Systems GmbH, Wuppertal, www.saltosystems.de
Produkt: Salto Systems

Produkte | Bad, Sanitär

Schon heute träumen wir von einem Bad, das uns morgens mit warmer Ambiente empfängt und uns sanft auf den Tag einstimmt. Am Abend wartet dann das gleiche Bad mit entspannendem Licht und programmierter Duschsequenz oder mit einer sich automatisch füllenden Badewanne auf den Heimkehrer. Damit dieser Traum keine Utopie, sondern schon bald Wirklichkeit wird, zeigen wir Ihnen, wie sich im Bad die Schnittstelle Mensch-Technik intelligent und effizient lösen lässt.



www.conti.plus

Hoher Hygienestandard

Mit dem 2006 eingeführten Duschpaneel mit Frischwasserstation Conti+ Confresh sorgte Conti+ seinerzeit für viel Aufsehen. Daraufhin präsentierte der Armaturenhersteller eine ebenso intelligente wie nachhaltige Lösung in Form eines Duschpaneels mit thermostatischer Mischeinrichtung, robustem Piezo-Taster und integrierter Frischwasserstation. Diese nutzt das Heizungswasser von zentralen Wärmequellen direkt vor Ort und erwärmt das kalte Trinkwasser über den integrierten Plattenwärmetauscher. So wird ein frisches und wohltemperiertes Duschwasser generiert – selbst in älteren Gebäuden, die oftmals über eine nicht mehr zeitgemäße Technik verfügen.

2021 erfand Conti+ schließlich auch die Technik für die Waschtischarmaturen neu: Lino Primus verfügt über eine weltweit einzigartige Hygienefunktion. In Form einer Proportionalventil-Technologie des elektronisch gesteuerten Thermostaten ermöglicht die separate Spülung von Kalt-, Misch- und Warmwasser. Durch die innerhalb der Fortuna Group entwickelte Technologie kann so eine mikrobiologische Belastung des Trinkwassers fast vollständig ausgeschlossen werden. Das Unternehmen erreicht dadurch einen Hygienestandard, der bis heute weltweit seinesgleichen sucht.

Foto: Conti

Elegant und effizient

Die neuen EluPura Original Toiletten von Hansgrohe verfügen über ein zeitloses Design bei gleichzeitig nahtloser Kompatibilität mit der gesamten Produktfamilie des Herstellers. Die WCs überzeugen auch bei der Installation. Sie bieten eine praktische Öffnung zum einfachen Verschrauben der Wandhalterung. Diese integriert sich unauffällig in das zeitlose Design von EluPura Original. Die für jede Einbausituation passende Schallschutzmatte reduziert Spülgeräusche. Optionale SoftClose WC-Sitze und -Deckel bieten noch mehr Komfort. Für eine noch einfachere Reinigung können Sitz und Deckel dank QuickRelease kinderleicht entfernt werden. EluPura Original WCs nutzen eine optimierte Innengeometrie für eine effiziente Spülung mit nur 4,5 l pro Spülgang bei geeignetem Spültank. Eine durchschnittliche Toilette verbraucht rund 6 l pro Spülgang. Wenn man davon ausgeht, dass die Toilette sechs Mal am Tag benutzt wird, bedeutet die Umstellung einen Unterschied von 9 l pro Tag. Das sind jährlich über 3000 l Wasser, die eingespart werden können. Darüber hinaus wird das gesamte EluPura Original Toiletten Sortiment, das auch Uri-

nale und bodenstehende Toiletten-Varianten umfasst, aus natürlicher, recycelbarer Sanitärkeramik hergestellt, was sie zu einer verantwortungsbewussten Wahl für einen nachhaltigen Lebensstil macht.

www.hansgrohe.com



Foto: Hansgrohe



www.repadad.com

Foto: Repabad

Alles im Kasten

Die neuen V-Fix Unterputzspülkästen von Vitra Bad sparen Zeit und Geld, erleichtern die Wartung und ermöglichen es außerdem, eventuelle Fehler bei früheren Installationsschritten auch nachträglich auszugleichen. Standardisierte Befestigungselemente und Referenzmarkierungen sorgen für



Foto: Vitra Bad

Ort der Entspannung

Mit dem Dampfpaneel Verntura Unique hat Repabad einen leistungsstarken Dampfgenerator entwickelt, der jedes Zuhause in eine Oase der Entspannung und Regeneration verwandelt. Kompakt eingebaut verbirgt sich hinter der mit einer großflächigen Fliese verkleideten Front das Paneel, das auf diese Weise scheinbar mit der Wand verschmilzt. So entzieht es sich dem Blick des Betrachters und die Dusche entpuppt sich erst auf den zweiten Blick als vollwertiges Dampfbad. Lediglich die Armatur und das elektronische Bedienfeld lassen erahnen, welche wohltuenden Eigenschaften das Dampfbadpaneel Ventura Unique in die Dusche bringt. Zusätzliche Wohlfühlfunktionen wie Infrarot, Aroma- und Farblichttherapie, Sole, Nebeldüsen und Musik können individuell ausgewählt werden. Die Montage des Systems lässt sich vergleichsweise einfach bewerkstelligen, da Ventura Unique mit Edelstahlplatte sowie mit vormontierten Befestigungselementen geliefert wird. Die Platte kann bauseits individuell mit einer einteiligen Großformat-Fliese gefliest werden. Die Fliesenstärke sollte 3 bis 6 mm betragen. Für den Zuschnitt der großformatigen Fliese wird eine Zeichnung oder ein Datensatz zur Verfügung gestellt.

Völlig losgelöst

Baderituale haben in Japan eine besondere Tradition. Neben funktionalen Aspekten wie der gründlichen Hygiene und Reinheit spielt der positive Effekt auf das Wohlbefinden eine elementare Rolle. In kaum einer anderen Umgebung lässt es sich so gut zur Ruhe kommen wie in einem Entspannungsbad. Das Vollbad wirkt dabei nicht nur regenerierend für den Körper, es ist ebenso Balsam für das mentale Befinden. Diese Art der achtsamen Wellness für Zuhause erfreut sich auch in Deutschland zunehmender Beliebtheit. „Life Anew“ nennt Toto dieses Lebensgefühl und lässt es in Form von innovativen Badewannen Wirklichkeit werden. Ein gutes Beispiel ist hierfür die Floating Badewanne, die ergonomisch geformt ist und dadurch besondere Erholung verspricht. In der High-End-Variante ist die Badewanne so geformt, dass sie die „völlig losgelöste“ Körperhaltung eines Astronauten im Weltall nachempfunden. Für die in diesem Zusammenhang durchgeführte, umfangreiche Grundlagenforschung wurde das Unternehmen mit dem Society Award der Japanese Society of Mechanical Engineers und dem Essay Award der Japanese Society for Medical and Biological ausgezeichnet.

eu.toto.com

die perfekte Positionierung der Einbaurahmen. Dank der federunterstützten Höhenverstellung kann die Montage auch von einer Person durchgeführt werden. Eine innovative, stufenlos einstellbare Ablaufbogenhalterung mit 50 mm Verstellweg und besonders langem Ablaufrohr sowie ein exzentrischer Adapter gleichen Toleranzfehler aus und ermöglichen einen flexiblen Einbau. 2-fache Ausschnitthilfen am Produkt sowie ein (inklusive des Gehäuses) leicht austauschbares Eckventil ermöglichen die einfache Installation und Instandhaltung. Mit den Einbauhöhen von 82, 98 und 112 cm passen die Module in jedes Bad. Die Varianten 82 und 98 cm eignen sich mit ihrer geringen Tiefe von 15,5 bis 21 cm auch für kleine Räume und Nischen.

www.vitra-bad.de



Foto: Toto

Produkte | Heizung, Klima, Lüftung

Das Jahr 2030 und die Treibhausgasminderungsziele rücken immer näher. Damit diese greifbar werden bedarf es umfassender Maßnahmen, die den aktuellen Status quo bei weitem übersteigen. Statt jedoch die Moralkeule zu schwingen, werfen wir den Blick auf die SHK-Branche, die über ein allgemein hohes Einsparpotenzial von Treibhausgasen verfügt. Vor diesem Hintergrund wird Investitionen in moderne Heiz-, Klima- und Lüftungssysteme eine besondere Rolle zuteil – und gibt uns wiederum Anlass, Ihnen einen Überblick über die effizientesten Systeme zu geben.

www.argillatherm.de



Foto: ArgillaTherm

Kühlsystem mit Flächenwirkung

Flächenkühlsysteme können Räume im Sommer von der Decke aus temperieren. Doch die Sache hat einen Haken – denn Deckensysteme benötigen grundsätzlich eine zentrale Lüftungsanlage mit hohem Luftwechsel, damit sich kein Kondenswasser an kühlen Flächen niederschlägt. An sehr heißen (bzw. feuchten) Tagen muss sogar eine Entfeuchtungsanlage eingesetzt werden – eine vergleichsweise kostspielige Angelegenheit, weshalb ArgillaTherm eine Komplettlösung entwickelt hat, die ohne zentrale Lüftung auskommt. Die Idee: Die Feuchtigkeit wird dort beseitigt, wo sie entsteht – an der kühlenden Fläche. Hierbei handelt es sich um Platten, sogenannte Humid-Module, die in wasserführende Rohrleitungen integriert sind. Sie bestehen vor allem aus polaren Tonmineralen und können pro Quadratmeter bis zu 1,7 l Wasser aufnehmen, ohne dass es zu Quellungen, Schwindungen oder Rissbildungen kommt. Ist das grundlegende Problem der Überfeuchtung gelöst, genügt eine dezentrale Lüftung, um Kohlendioxid und Schadstoffe abzuführen. Die Natur-Klimasysteme von ArgillaTherm lassen sich an Decke, Wand und Boden montieren und eignen sich für den Neubau gleichermaßen wie für den Bestandsbau.

www.roemerofen.de
www.energy-carbon.de

Autarke Wärmequelle

Haben Sie schon einmal vom Römerofen gehört? Diese Erfindung geht auf das Jahr 1996 zurück, als der Betriebswirt Reiner Trinkel aus dem pfälzischen Obrigheim seine Leidenschaft zum Ofenbau zum Beruf machte. Entstanden ist dabei ein Heizsystem aus Grundkachelofen und Backofen. Der Ofen verfügt über ein innovatives Speichersystem, das ein schnelleres Aufheizen ermöglicht. Dies basiert auf einem speziell entwickeltem Feuerzement auf Tonerde-Basis. Die relativ geringe Dichte des Materials verwandelt die Hitze in eine milde Infrarotstrahlung, die jeden Winkel des Hauses bei angenehmer Strahlungswärme erreicht. Für extreme Frostphasen, oder wenn der Ofen mal nicht gefeuert werden kann, empfiehlt sich die Kombination mit einer Elektro-Direktheizung – insbesondere mit dem System E-Nergy Carbon von MFH Systems. Letzteres besteht im Wesentlichen aus einer papierdünnen, elektrisch leitfähigen Folie aus Kohlenstoff-Fasern. Das Konzept Römerofen plus E-Nergy Carbon passt für alle Gebäude, deren Jahresbedarf unter 15 000 kW liegt. Aber auch bei Renovierungsvorhaben oder denkmalgeschützten Objekten eignet es sich, sofern der Wärmebedarf nach der Sanierung unter dem besagten Wert bleibt.



Foto: Römerofen

Intelligente Lüftung

Lüftungsspezialist Vallox erweitert sein Produktportfolio der Commercial Line: Vario V heißt die neue zentrale Geräteserie im Luftleistungsbereich 540 bis 3500 m³/h. Die kompakten Hochleistungsgeräte lassen sich besonders platzsparend installieren – dank der vertikalen Anschlussstutzen können bis zu 75 Prozent Bodenfläche eingespart werden. Wie von Vallox gewohnt, passen sich die Vario und Vario V Lüftungsgeräte variabel an die Vor-Ort-Situation an: Die Außenluftansaugung kann zum Beispiel flexibel links oder rechts montiert werden. Strömungsoptimierte EC-Ventilatoren und der Kreuzgegenstrom-Wärmetauscher ermöglichen einen energieeffizienten Betrieb mit einer Wärmerückgewinnung von bis zu 93 Prozent. Die integrierten Filter ePM1 55% und ePM10 50% sorgen hygienisch für eine gesunde Raumluft. Dank der integrierten Steuerung mit serienmäßigem Webinterface lässt sich VARIO V komfortabel über Smartphone, Tablet und PC steuern.

www.vallox.de



Foto: Vallox



Foto: Climacell

Hitzeblocker aus Cellulose

Nicht zuletzt aufgrund des Klimawandels ist Hitze auch in Deutschland zu einem ernsthaften Problem geworden, was sich auch auf den Wohnbereich auswirkt. Wer neu oder im Bestand baut sollte sich daher mit einem wirkungsvollen Hitzeschutz auseinandersetzen. Wer dann noch intelligent vorsorgt, kann im besten Fall auf technische Raumklimatisierungen verzichten.

Cellulose gilt dabei als besonders guter Dämmstoff. Sie besteht hauptsächlich aus Bestandteilen pflanzlicher Zellwände. Diese werden zu flauschigen Cellulosefasern aufbereitet, die dann maschinell in Hohlräume eingeblasen werden. So entsteht bis in die letzte Ritze eine dichte, passgenaue und fugenlose Dämmschicht. Die hohe Wärmespeicherkapazität ist dabei der für den Hitzeschutz entscheidende Wert. Ein weiterer Vorteil resultiert aus der positiven CO₂-Bilanz von Cellulose, ferner lassen sich die Fasern nach der Dämmzeit ausbauen und recyceln.

www.climacell.de

Schimmel ade!

Bei dauerhaft feuchten Wänden entsteht fast zwangsläufig Schimmel. Das kommt Hausbesitzer nicht nur finanziell, sondern auch gesundheitlich teuer zu stehen. Abhilfe schaffen können etwa Wohnklimaplatten, die auch Feuchtigkeitsprobleme lösen, die durch schlecht gedämmte Wände entstehen. Eine nur 25 mm starke Veinal-Kalziumsilikatplatte kann als offenes Kapillarsystem beachtliche Mengen Wasser aufnehmen, ein Vielfaches ihres Eigengewichts speichern und pro Stunde und Quadratmeter ca. 20 l Wasser transportieren. Anders als herkömmliche Innenausbauplatten bleiben sie auch nach kompletter Durchfeuchtung voll funktionsfähig, da sie bei guter Durchlüftung vollständig austrock-

nen. Da die Feuchtigkeit wieder abgegeben wird, ist eine Dampfsperre außerdem hinfällig. Die Platten werden mit einem mineralischen Spezialkleber an der Wandinnenseite aufgebracht und anschließend mit diffusionsoffenen Materialien verputzt, verspachtelt oder gestrichen. Die Platten bestehen aus anorganischen Materialien und können von Schimmel daher nicht befallen werden. Ferner sind sie leicht und haben gegenüber vielen anderen Kalziumsilikatplatten eine hohe Festigkeit. Darüber hinaus sind sie schraubfest und können je nach Befestigungsart mehr als 15 kg Last pro Schraube aufnehmen.

www.veinal.de



Foto: Veinal

Produkte | Licht, Technik

Wie in vielen Dingen, so kommt es auch bei der Beleuchtung auf das richtige Maß an: Während zu grelles Licht am frühen Morgen die Augen reizt, kann eine zu diffuse Abendbeleuchtung sogar aufs Gemüt schlagen. Abhilfe schafft hier eine individuell dimmbare Beleuchtung mit intelligentem Steuerungssystem. Günstig ist das nicht – in Anbetracht stetig steigender Energiepreise lohnt sich das Investment jedoch allemal. Außerdem tragen moderne Leuchten durch ein formvollendetes Design nachhaltig zu einem Wohlbefinden im Innenraum bei. Wie genau das aussehen kann, zeigen wir Ihnen in unserem Überblick.

Skulpturale Lampe

Mit der neuen Tischlampe Teresa hat der Hersteller Kartell eine sanft leuchtende Skulptur in puristischem Design auf den Markt gebracht, die nicht nur im Schlafbereich, sondern auch im Wohnzimmer besondere visuelle Akzente setzt. Entworfen vom italienischen Designer Ferruccio Laviani, aus dessen Hand unter anderem auch die Leuchte Bourgie stammt, setzt das Produkt neue Maßstäbe in der Welt der Beleuchtung. In diesem Sinne ist Teresa mehr als nur eine Lichtquelle, sie verkörpert vielmehr die Schönheit der Natur, die in geschwungenen Formen zum Ausdruck kommt. Das Design erinnert dabei an eine Blume, deren Blütenblätter sich sanft öffnen und einen einhüllenden Lichteffekt erzeugen. Ferner wird jeder Raum durch die Leuchte in ein warmes Licht getaucht, das eine einladende Atmosphäre schafft. Auch in Sachen Nachhaltigkeit setzt Teresa neue Maßstäbe: So ist die skulpturale Tischlampe aus recyceltem Polymethylmethacrylat (pmma) hergestellt, einem thermoplastischen Kunststoff. Das Produkt ist in den Farben Weiß, Schwarz, schwarzer Sockel und weißer Diffusor, Burgunderrot und Taubengrau erhältlich – aktuell ist auch eine limitierte Farbedition aus Orange, Hellbau, Petrol und Malve erhältlich.

www.kartell.com



Foto: Kartell



Foto: Lichtwerk

Variable Lichtlandschaft

Serielle Fertigungen sind stark im Kommen – auch in der Gebäudetechnik werden die Vorzüge modularer Systeme zunehmend erkannt. Beispielsweise hat der Hersteller Lichtwerk ein multifunktionales Direkt-Indirekt-Leuchtensystem auf den Markt gebracht, das als Einzelleuchte und als Lichtstruktur eingesetzt werden kann. Als Pendelleuchte bietet die Lichtquelle vielfältige Möglichkeiten für die Allgemein- und Akzentbeleuchtung – bis hin zum Aufbau komplexer Lichtlandschaften. Die im gleichen Design erhältliche Wandleuchte mit asymmetrischem Lichtaustritt im Direktbereich rundet die Familie ab. Planbar ist serio in Verbindung mit einem intuitiv bedienbaren Konfigurator auf der Lichtwerk-Website, mit dem Architekten und Fachplaner ihre Projekte in den erforderlichen Abmessungen exakt erstellen können, einschließlich Kostenermittlung, CAD-Zeichnung und Ausschreibungstexten. Damit setzt Lichtwerk seinen Anspruch an einen individuellen Kundenservice sowie hochwertige Verarbeitung und Professionalität konsequent um.

www.lichtwerk.de

Individuelle Steuerung

Vielfältig in Form, Farbe und Funktion und noch dazu effizient: Die LED-Leuchterreihe alevo von Regiolux bietet zahlreiche Einsatzmöglichkeiten in Büros, Verwaltungen und Schulen, in Tagungsräumen von Hotels, Verwaltungen und Schulen, in Tagungsräumen von Hotels sowie in Ausstellungs- und Verkaufsbereichen. Das Produkte gibt es für den Deckenanbau und -einbau, die Pendel- oder Lichtbandmontage und sogar als schlanken Wandfluter. Neben der Neuinstallation ermöglicht diese Leuchterreihe auch den einfachen und unkomplizierten Umstieg auf die energieeffiziente, vernetzte Beleuchtung. In großen Räumen gelingt

das besonders wirtschaftlich mit Baulängen von 1500 und 1200 mm.

Um die Einsatzmöglichkeiten der Leuchten auch in kleinen und verwinkelten Räumen zu erhöhen, hat Regiolux die Serie jetzt um eine Längensvariante ergänzt. Die drei Baulängen sind nun mit 240 und 255 mm Breite erhältlich sowie in vielen unterschiedlichen Ausführungen. In der Version mit Tunable-White-Technik für Human Centric Lighting gleicht die Leuchte ihre Lichtfarbe dem Tageslichtverlauf an und unterstützt durch natürliche Lichtstimmungen die Vitalität, Konzentration und das Wohlbefinden.



Foto: Regiolux

www.regiolux.de

Maßstab Mensch

Durable erweitert mit der neuen Leuchte Lucra Table Lite das Sortiment der Lucra Leuchten um eine moderne Tischvariante, bei deren Entwicklung der Maßstab Mensch eine wesentliche Rolle spielte. Sie stellt die Bedürfnisse des Nutzers in den Mittelpunkt und liefert maßgeschneidertes Licht genau da, wo es benötigt wird. Dabei kann die Leuchte stufenlos gedimmt und die Lichtfarbe ganz nach dem persönlichen Tagesrhythmus eingestellt werden. Lucra Table Lite setzt damit den Ansatz des Human Centric Lighting (HCL) um und sorgt für mehr visuelle Ergonomie und Sehkomfort am Arbeitsplatz. Die neueste LED-Tech-



Foto: Lucra

nik stellt dabei nicht nur die beste Lichtqualität sicher, sondern erfüllt dank einer gleichmäßigen und hellen Ausleuchtung des Arbeitsplatzes auch die rechtlichen Anforderungen. Ein besonderes Feature ist außerdem die 3-dimensionale Gestensteuerung. Das Licht lässt sich durch einfache Handbewegungen einstellen und regulieren. Abseits jener Funktionen besticht die Tischleuchte auch durch ihre filigrane Gestalt und kann daher in nahezu jede Raumsituation integriert werden.

www.lucra.eu

www.occhio.de

Under the moonlight

Die Leuchte Luna Pura verbindet die Magie des Mondes mit spielerischer Leichtigkeit: Auf Dinner- oder Lounge-Tischen entfaltet sie ihr warmes, geheimnisvolles Licht. Am Abend erhellt sie eine Sommernacht auf dem Balkon oder der Terrasse. Sie kriecht dabei auf Wunsch Kerzenscheinatmosphäre. Die Leuchte lässt sich von kühleren mond-scheinähnlichen 3500 K bis zu warmen kerzenlichtnahen 2200 K einstellen. Die teilverspiegelte Glaskugel reflektiert dabei das Licht sanft nach unten und verleiht der Leuchte einen stimmungsvollen Glow. Dank des Akkus kann die Leuchte nahezu an jedem Ort – sei es drinnen oder draußen – platziert werden. Der Akku verfügt über eine Laufzeit von acht Stunden. Gesteuert wird die Leuchte entweder via Bluetooth oder per App bzw. per Controller. Die hohe Lichtqualität, gepaart mit einem international preisgekröntem Design, einer überragenden Lichtqualität und einer hohen Nutzerfreundlichkeit setzt die Mondlicht-Leuchte neue Maßstäbe für den Wohn- und Außenbereich.



Foto: Occhio

Produkte | Boden, Wand, Decke

Heutzutage umfasst das Interior Design ein breites Spektrum an Stilen: von minimalistischen Linien bis hin zu opulenten, detailreichen Objekten bieten sich Innenarchitekten und Designern vielfältige visuell-haptische Ausdrucksformen an, die sowohl über eklektische Anleihen als auch über futuristische Elemente verfügen können. Erlaubt ist sowieso alles und ob es auch gefällt, liegt bekanntermaßen im Auge des Betrachters – in diesem Sinne haben auch wir einen bunten Stilmix aus der Designwelt für Sie zusammengefasst.

www.wineo.de

Auf Schritt und Tritt

Holztreppen bieten sich nicht nur wegen ihres relativ geringen Eigengewichts für das Aufstocken von Gebäuden an – auch statisch können sie von entscheidendem Vorteil sein. Wird ein Dach ausgebaut oder ein Gebäude um eine Etage erhöht, gelten für Treppen jedoch auch bauliche Anforderungen, die allgemeine Anforderungen an Wohnungen übersteigen. Wird eine Etage aufgestockt, stellt die Treppe einen Teil des Rettungsweges dar. Dementsprechend muss die Konstruktion die Feuerwiderstandsklasse F30 aufweisen. Um diesen besonderen Anforderungen Rechnung zu tragen hat Treppenmeister mit der F30-Wandtreppe und F30-Systemtreppe entsprechende Modelle ins Programm aufgenommen. Wer Platz sparen will, kann auf Systemtreppen zurückgreifen, bei denen die Stufen nur an einer Seite der Wand verankert sind und ansonsten die freitragende Konstruktion ihre Stabilität über das Geländer erhält. Wer den Platz unter der Treppe optimal nutzen möchte, kann dort eingepasste Schränke und Regale oder Sitznischen integrieren.

www.treppenmeister.com



Foto: Treppenmeister



Foto: Wineo

Tradition trifft Moderne

Fischgrät ist in – und wird es wohl auch in Zukunft sein. Aus diesem Grund bietet der Bodenbelagshersteller Windmüller die beliebten Fischgrätböden in allerlei Varianten an. Aktuell erfreut sich etwa der Wineo Purline Bioboden steigender Beliebtheit. Hierbei handelt es sich um einen Biopolyurethan-Boden, der auf dem Verbundwerkstoff Ecuran basiert, der eigens von Windmüller entwickelt worden ist. Er wird ohne Zusatz von Chlor sowie ohne Weichmacher und Lösungsmittel hergestellt. Das geruchslose, PVC-freie Material dünstet keinerlei schädliche Stoffe aus. Da das Produkt über Umweltzeichen wie dem Cradle-to-Cradle-Zertifikat in Silber und dem Blauen Engel

verfügt, zeigt, dass es den Nachhaltigkeitsanforderungen in besonderer Weise gerecht wird. Der Bioboden überzeugt auch optisch: So können durch den Belag edle Holzoptiken authentisch nachempfunden werden.

Wer es ausgefallener mag, kann auch eine Betonoptik wählen. Auf diese Weise wird Räumen eine besondere Dynamik verliehen. Ferner lassen die über 30 Dekore bei der Gestaltung keinerlei Wünsche offen. Ein weiteres Plus: Auch auf Fußbodenheizungen lassen sich die Böden problemlos verlegen.



Foto: Haga Natur

www.haganatur.de

Für ein mattes Finish

Lehmfarbe wird aufgrund ihrer vorteilhaften Eigenschaften im Hinblick auf Feuchtigkeitsregulierung und Schadstoffbindung von vielen geschätzt. In vielen Fällen werden dem mineralischen Anstrich jedoch synthetische Konservierungstoffe beigemischt, um dessen Haltbarkeit zu gewährleisten. Hier bietet der Hersteller Haga eine Alternative: Der schweizerische Naturbaustoff-Hersteller reichert Lehm mit naturreinem Alpengkalk an und vereint so das Beste aus beiden Welten. Der Kalk wirkt auf natürliche Art konservierend. Darüber hinaus macht er die Farbe strapazierfähiger und wasserfester. Denn reine Lehm-Anstriche werden wieder weich, wenn sie mit Wasser benetzt werden. Auch optisch überzeugt die Farbe, denn sie schafft gleichmäßige, matte Wandoberflächen. Die Verarbeitung erfolgt vergleichsweise einfach: Der Anstrich kann nahezu auf alle Untergründe aufgetragen werden – selbst auf alte Dispersionsanstriche. Durch die Zugabe natürlicher Pigmente können auch mineralische Vollton- und Abtönfarben angemischt werden – Haga bietet hierfür eine breite Palette an Gestaltungsmöglichkeiten.

Positive Lichtblicke

Arbeiten von Zuhause – was einst als utopische Kopfgeburt des Silicon Valleys galt, ist längst Realität geworden. Damit das tägliche Arbeitspensum auch in den eigenen vier Wänden bewältigt werden kann, braucht es hierfür nicht



Foto: WhiteWall

www.whitewall.com

Optimaler Raumklang

Wem es darum geht, die Akustik im Baubestand zu verbessern, der trifft mit dem Wand- und Deckenabsorber Cleaneo Smart von Knauf eine gute Wahl. Hergestellt aus PET-Filz, einem Material mit hoher akustischer Wirksamkeit, verbessert er den Raumklang durch eine hoch schallabsorbierende Oberflächenstruktur. Ein weiteres Plus: Die Akustikplatte wird aus 85 Prozent recyceltem PET-Filz gefertigt und ist vollständig recycelbar, wodurch das Produkt über vergleichsweise gute Nachhaltigkeitseigenschaften verfügt. Alle Cleaneo Smart Varianten sind schnell und zudem einfach zu montieren. Die Wandmontage erfolgt mittels Unterkonstruktion oder Magnetbefestigung, die Deckenmontage über eine stufenlos justierbare Seilbefestigung oder ebenfalls auf einer Unterkonstruktion aus Holz oder Metall. Die Platten sind in zwei Standardgrößen erhältlich und können mit dem Cuttermesser zugeschnitten werden. Durch die rahmenlose Konstruktion sind der Formgebung keinerlei Grenzen gesetzt.

nur die nötige Selbstdisziplin, sondern auch positive Lichtblicke im grauen Homeoffice-Alltag. Damit das Eigenheim zu einem wahren Wohlfühlort wird, empfiehlt sich eine ansprechende Wandgestaltung. Hierfür hat WhiteWall vier Themen zusammengestellt, mit denen sich Wandbilder, Aufsteller oder Fotobücher gekonnt in Szene setzen lassen. Diese reichen von der Landschaftsaufnahme des letzten Berg- und Wanderurlaubs bis hin zum Familienportrait und architektonischen Aufnahmen. Wer es persönlicher mag, der nimmt einfach selbst den Pinsel zur Hand und erschafft seine ganz eigenen Kunstwerke, die mit den Rahmen von WhiteWall stimmungsvoll in Szene gesetzt werden können. Für besonders intensive Arbeitstage bietet sich ferner die flexiblen Acryl-Aufsteller, die dem Schreibtisch ein wohlliches Ambiente verleihen.



Foto: Knauf

www.knauf.de

Produkte | Türen, Tore, Fenster

Im Hinblick auf die Themen Nachhaltigkeit und Klimaneutralität wird deutlich, dass die singuläre Betrachtung von Kennwerten wie U-Wert, g-Wert oder Lichttransmission nicht mehr genügt. Vielmehr gilt es, ein Bauprodukt hinsichtlich seines ökologischen Fußabdrucks über den gesamten Lebenszyklus hinweg zu bewerten. Nicht umsonst haben Tür-, Tor- und Fensterhersteller leistungsfähige Systeme entwickelt, die wenig Energie benötigen, geringe Emissionen verursachen, ein flexibles Handling versprechen und außerdem vergleichsweise wartungsarm sind. Wir geben den Überblick über die neuesten Innovationen.

Für fließende Übergänge

Um den Ansprüchen zeitgemäßer Raumkonzepte gerecht zu werden, entwickelte Schörghuber die 1-flügelige Schallschutz-Schiebetür Sound XXL. Sie erfüllt einen Schallschutz von bis zu 42 dB – bei einer maximalen Türblattgröße von maximal 2500 x 3000 mm (Breite x Höhe). Für Einsatzorte, in denen Brand- und Rauchschutzanforderungen bestehen, bietet die Schiebetür in der Ausführung Function mit T30 Brandschutz die richtige Lösung. Jene Schiebetür verfügt über einen Schallschutz von bis zu 37 dB und ist in den maximalen Abmessungen 1708 x 3000 mm erhältlich. Mit einer nachweislich geprüften Schallschutzfunktion von bis zu 60 dB sind die Schörghuber Doppeltüranlagen im Objektbau flexibel einsetzbar. Solche Türkonstruktionen sind insbesondere dort gefragt, wo der Schallschutz mit einem klassischen Türelement nicht mehr gewährleistet werden kann – etwa bei Verbindungstüren zwischen Hotelzimmern oder bei Konzertsälen und Tonstudios. Die Doppeltüranlagen sind darüber hinaus auch als T30 Brand- oder Rauchschutztüren sowie mit Einbruchhemmung und Feuchtraumeignung erhältlich.



Foto: Schörghuber

www.schoerghuber.de



www.hoermann.de

Robuste Flächen

Türen sind im Alltag hohen Beanspruchungen ausgesetzt. Aus diesem Grund hat der Hersteller Hörmann mit der DuraProject Oberfläche eine Beschichtung entwickelt, wodurch Zimmertüren aus Holz dauerhaft schön bleiben. Die robuste Oberfläche wurde vom Entwicklungs- und Prüflabor Holztechnologie GmbH (EPH) nach der Norm DIN EN 438-3 zertifiziert und erfüllt nachweislich die Eigenschaften einer HPL-Oberfläche. Damit sind Hörmann Zimmertüren mit DuraProject Oberfläche eine kostengünstigere Alternative zu HPL und

ideal geeignet für den Einsatz in Schulen, Kindergärten und Büros sowie in hochwertigen Wohnungsbauten. Die Oberfläche ist besonders stoßfest, abrieb- und kratzfest sowie licht-, hitze- und dampfbeständig. Die DuraProject Oberfläche wird serienmäßig mit der robusten Stahlfutterzarge VarioFix eingesetzt und ist für stumpf einschlagende und gefälzte Holztüren mit glatter oder strukturierter Oberfläche in den Farben Verkehrsweiß RAL 9016, Lichtgrau RAL 7035 und Staubgrau RAL 7037 erhältlich.

Foto: Hörmann

Solide „B-Ware“

Die Roto Frank Fenster- und Türtechnologie GmbH hat kürzlich Rollenbänder für Eingangstüren aus Holz oder Aluminiumprofilen mit euro-nut 16 mm ins Programm aufgenommen. Eine neue Abdeckkappe mit langen Schenkeln für Türen mit feststehendem Seitenteil auf der Bandseite rundet das Angebot ab. Getoppt wird dies durch das schlanke Design der Bänder, indem sie die Mechanik komplett verdeckt wird. Ferner lässt sich das neue Rollenband Roto Solid B sowohl für Türen mit flügelüberdeckender Füllung als auch für Türen mit Einsatzfüllung einsetzen. Durch sei-

ne schlanke Bauform fügt sich das Band ideal in ein modernes Türdesign ein. Ferner überzeugt das Produkt aufgrund der vergleichsweise hohen Traglast. Mit nur einem Werkzeug lässt sich das Türband justieren, wodurch bei der Montage viel Zeit gespart wird. Alle Varianten im Programm Solid B zeichnet aus, dass bei der Justierung der Tür keine Spaltbildung zwischen Flügel- und Rahmenband entsteht, weil die Verstellmechanismen in die Bandrolle integriert sind. Ein Konturversatz wird somit vermieden und die schlanke Optik bleibt erhalten.



Foto: Roto

www.roto-frank.com

Cleverer Raumlösung

Der neue Falttürbeschlag Slido D-Fold 21 von Häfele bietet eine clevere Kombinationsvielfalt in Ausführung und Öffnungsart – und damit Gestaltungsspielraum auch für kleinere oder flexibel genutzte Räume. Somit sind die Beschläge eine gute Lösung für Räume, bei denen herkömmliche Drehtüren an ihre Grenzen stoßen. Dank ihrer flexiblen Anwendungsmöglichkeiten eignen sie sich nicht nur für moderne Wohn- und Arbeitsbereiche, sondern sind auch für barrierefreie Räume eine Option. Die hierdurch konfigurierbaren Faltschichten bieten nicht nur eine hohe Flexibilität, sondern sind echte Raumwunder: Befindet sich das zusammengefaltete Türpaket in der Offenposition, entsteht dort, wo sonst ein herkömmlicher Drehflügel weit in den Raum ragen würde, eine Freifläche, die deutlich effektiver genutzt werden kann. Somit gibt Häfele mit Slido D-Fold 21 eine vielseitige und leicht montierbare Lösung für Holz- und Holzrahmen-Faltdüren an die Hand, die sowohl Durchgangs- als auch Sichttrennungen ermöglicht.



Foto: Häfele

www.haefele.de



Foto: Lindner Group

Elegante Optik

Die doppelt verglaste Alu-Schallschutztür von Lindner besticht mit einer Türblattstärke von 100 mm sowie mit einem außerordentlich hohem Schallschutz und elegantem Design: Das beidseitig flächenbündige Türblatt besteht aus einer Glasfüllung aus Sicherheitsglas und einem auf Gehrung verbundenen Aluminium-Rohrrahmen. Die daraus resultierende Optik harmonisiert dabei ideal mit den frontbündigen Glastrennwänden Lindner Life Stereo 125 und Lindner Life Contour 126. Durch die Türblattstärke ergibt sich auch die Möglichkeit, Schalldämmwerte von bis zu 47 dB zu erreichen. Je nach Projektanforderung kann zwischen 1- und 2-flügeliger Ausführung gewählt werden. Darüber hinaus punktet das Türsystem im Bereich Nachhaltigkeit: Es besteht aus kreislauffähigen, leicht rückbaubaren Komponenten. Auf Wunsch ist hierzu eine fundierte Umweltproduktdeklaration nach ISO 14021 erhältlich. Die Tür ist in Klarglas oder Weißglas, der Aluminium-Rohrrahmen in zahlreichen Oberflächen, darunter in Eloxal oder Pulverbeschichtung, erhältlich.

www.lindner-group.com



Chefredakteur

Michael Schuster
Telefon: +49 152 57117683
michael.schuster@dbz.de



Stellvertretender Chefredakteur

Benedikt Kraft, M. A.
Telefon: +49 5241 2151-2255
benedikt.kraft@dbz.de



Redaktion

Jan Ahrenberg, M. A.
Telefon: +49 171 5597636
jan.ahrenberg@dbz.de



Amina Ghisu, M. Sc.
Telefon: +49 30 884106-35
amina.ghisu@dbz.de



Dipl.-Ing. Yoko Rödel
Telefon: +49 30 884106-35
yoko.roedel@dbz.de



Heide Teschner, M.A.
Telefon: +49 5241 2151-5252
heide.teschner@dbz.de



Wir geben Ideen Raum

DBZ.de
DBZ Deutsche Bauzeitschrift
72. Jahrgang 2024

Verlag und Herausgeber

Bauverlag BV GmbH
Friedrich-Ebert-Straße 62
33330 Gütersloh
www.bauverlag.de

Geschäftsführer

Michael Voss
Boris Schade-Bünsow

Chefredaktion

Michael Schuster
Fon: +49 152 57117683
michael.schuster@dbz.de
(inhaltlich verantwortlich)

Benedikt Kraft, M. A. (stellv. Chefr.)
Fon: +49 5241 2151-2255
benedikt.kraft@dbz.de

Redaktion

Jan Ahrenberg, M. A.
Fon: +49 171 5597636
jan.ahrenberg@dbz.de

Amina Ghisu, M. Sc.
Fon: +49 30 884106-25
amina.ghisu@dbz.de

Dipl.-Ing. Yoko Rödel
Fon: +49 30 884106-35
yoko.roedel@dbz.de

Heide Teschner, M.A.
Fon: +49 5241 2151-1166
heide.teschner@dbz.de

Freie Mitarbeit:

Dipl.-Ing. (FH) Inga Schaefer

Zeichnungen

Dipl.-Ing. (FH) Ralph Donhauser, München

Korrespondenten

Italien: Clemens F. Kusch, Venedig
Niederlande: Michael Koller, Den Haag
USA: Prof. M. Arch. Frank F. Drewes, San Francisco
Deutschland: Michael Brüggemann, Mainz

Fachbeirat

Prof. Dr.-Ing. Klaus Bollinger, Frankfurt a. M.
Prof. Dipl.-Ing. Judith Reitz, Düsseldorf
Dipl.-Ing. Architekt Alfred Schelenz, Köln
Dipl.-Ing. Architekt Christoph Schild, Hamburg
Dipl.-Ing. Architekt Thomas Wilken, Braunschweig
Dipl.-Ing. (FH) Ute Zeller, Oberhausen-Rheinhausen

Head of Layout

Mario Fischer
mario.fischer@bauverlag.de

Leitung Werbemarkt

Michael Voss
Fon: +49 5241 2151-5511
michael.voss@bauverlag.de
(verantwortlich für Anzeigen)

Head of Sales Operations

Stefan Hoffmann
Fon: +49 5241 2151-4747
stefan.hoffmann@bauverlag.de

Head of Digital Sales

Axel Gase-Jochens
Fon: +49 5241 2151-2727
axel.gase-jochens@bauverlag.de

Gültig ist die Anzeigenpreisliste vom 01.10.2023

Head of BV-Events

Rainer Homeyer-Wenner
Fon: +49 5241 2151-3311
E-Mail: rainer.homeyer-wenner@bauverlag.de

**Vertrieb
Leitung Marketing und Vertrieb**

Michael Voss
Fon: +49 5241 2151-5511
michael.voss@bauverlag.de

Abonnentenbetreuung und Leserservice

Fon: +49 5241 2151-1000
Fax: +49 5241 2151-1999
leserservice@bauverlag.de

Abonnements können direkt beim Verlag, unter bauverlag-shop.de oder bei jeder Buchhandlung bestellt werden.

Bauverlag BV GmbH
Friedrich-Ebert-Straße 62
33330 Gütersloh/Deutschland

Bezugspreise und -zeit

Die DBZ erscheint mit 10 Ausgaben pro Jahr (davon 2 Doppelnummern) zzgl. Sonderhefte
Jahresabonnement (inkl. Versandkosten):
Inland € 252,00
Studenten € 134,00
Ausland € 267,00
Miniabo € 49,00
Einzelheft € 29,00

Veröffentlichungen

Zum Abdruck angenommene Beiträge und Abbildungen gehen im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen in das alleinige Veröffentlichungs- und Verarbeitungsrecht des Verlages über. Überarbeitungen und Kürzungen liegen im Ermessen des Verlages. Für unaufgefordert eingereichte Beiträge übernehmen Verlag und Redaktion keine Gewähr. Die inhaltliche Verantwortung mit Namen gekennzeichnete Beiträge übernimmt der Verfasser. Honorare für Veröffentlichungen werden nur an den Inhaber der Rechte gezahlt. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung oder Vervielfältigung ohne Zustimmung des Verlages strafbar. Das gilt auch für das Erfassen und Übertragen in Form von Daten.

Die Allgemeinen Geschäftsbedingungen finden Sie vollständig unter www.bauverlag.de.

BDB Die DBZ Deutsche Bauzeitschrift ist Organ des BDB Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e.V., Berlin. Die Mitglieder erhalten mit dem Bezug der DBZ die BDB-Verbandsinformationen (BDB-Info). Der Bezug der DBZ ist im Mitgliedsbeitrag des BDB enthalten.

Druck

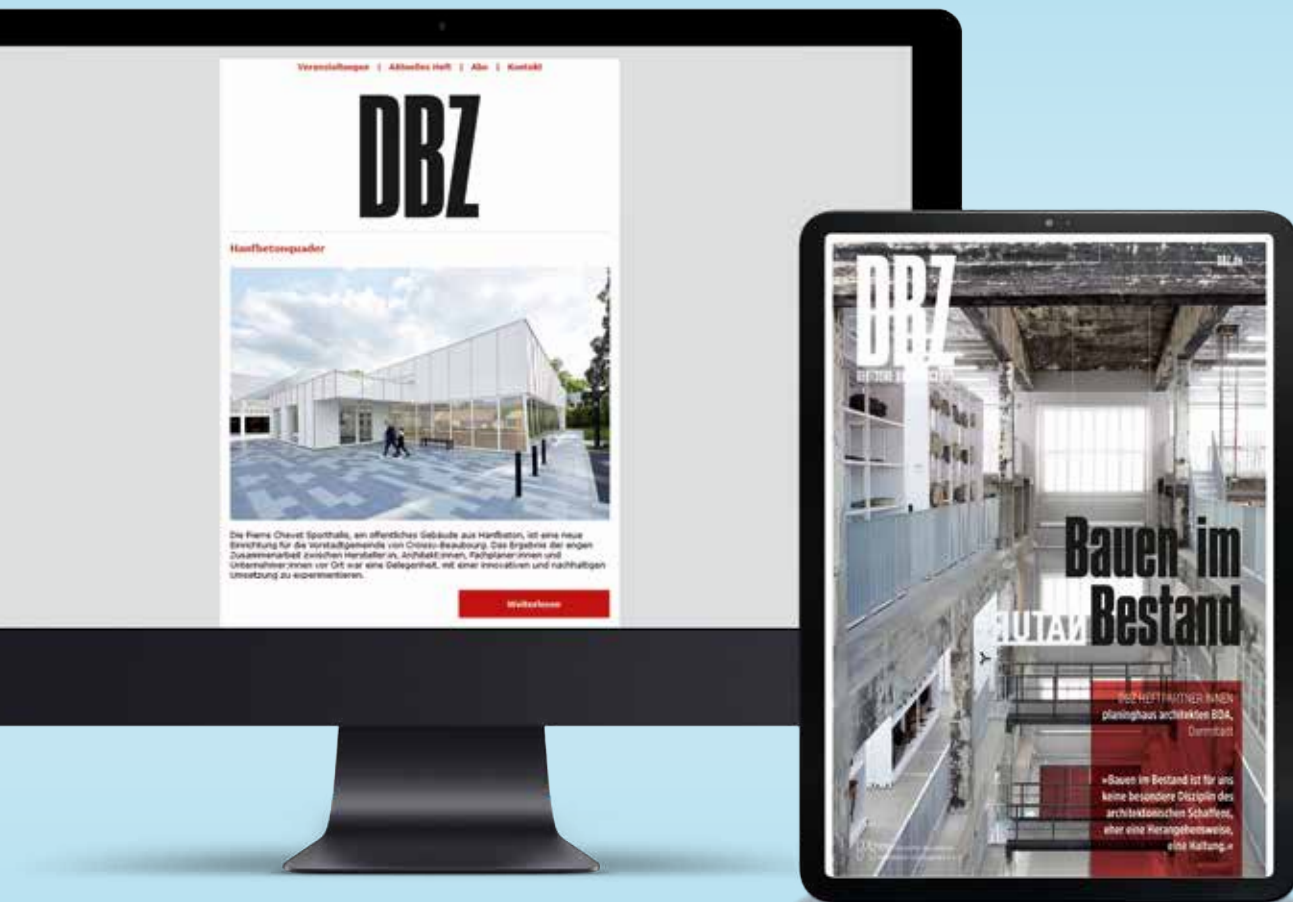
Westermann DRUCK | pva,
Georg-Westermann-Allee 66, 38104 Braunschweig

Kontrolle der Auflagenhöhe erfolgt durch die Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW).

K 8471
ISSN 0011-4782



DBZ NEWSLETTER



Jetzt relevante News zu Architektur,
Baupraxis und Baurecht lesen!



www.DBZ.de/newsletter



DBZ PODCAST

Architektur für unterwegs.
Jetzt streamen!



www.dbz.de/podcast